RheinlandPfalz
STATISTISCHES LANDESAMT

06 2013

STATISTISCHE MONATSHEFTE

Statistik nutzen

Aus dem Inhalt:

Obstanbau

Rheinland-Pfalz im Ländervergleich

Rheinland-Pfalz regional: Rhein-Lahn-Kreis

Fotonachweis

T i t e l f o t o : Romy Siemens

Jeder Bundesbürger isst im Jahr durchschnittlich fast 70 Kilogramm Obst. Die Obstart mit dem höchsten Pro-Kopf-Verbrauch ist mit rund 26 Kilogramm der Apfel. In Rheinland-Pfalz werden auf 1 355 Hektar Äpfel angebaut. Das sind 30 Prozent der gesamten Obstanbaufläche hierzulande.

B e i l a g e : Faltblatt „Unternehmen, Branchen, Außenhandel“

06 2013

STATISTISCHE MONATSHEFTE

66. Jahrgang

kurz + aktuell 513

Industrie ■ Baugewerbe ■ Personal im öffentlichen Dienst
Einzelhandel ■ Gastgewerbe ■ Tourismus ■ Landwirtschaft
Bevölkerung ■ Verkehr

Aus der amtlichen Statistik 522

Verbraucherpreise 524

Rheinland-Pfalz in Karten: Verkaufsanbau von Baumobst 2012 nach Verwaltungsbezirken 525

Obstanbau 2012 526

Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen, Teil I 534

Rheinland-Pfalz regional: Rhein-Lahn-Kreis 548

Daten zur Konjunktur 563

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 595

Neuerscheinungen 611

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100" die Darstellungsform „50–100" verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2013

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Industrieproduktion steigt im März leicht

Im Vergleich zum Vormonat stieg die Produktion in der rheinland-pfälzischen Industrie im März 2013 preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,9 Prozent. Die Vorleistungsgüterproduzenten erhöhten ihren Güterausstoß um 1,8 Prozent. Dagegen verbuchten die Konsumgüterhersteller (–0,5 Prozent) und die Investitionsgüterproduzenten (–1,2 Prozent) eine niedrigere Produktion. Von den drei großen Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie verzeichnete die chemische Industrie einen deutlichen Anstieg (+6,5 Prozent), während der Fahrzeugbau (–0,8 Prozent) und der Maschinenbau (–2,4 Prozent) ihre Produktion zurückfahren mussten.

Gegenüber dem März 2012 verringerte sich der Output um 0,2 Prozent. Die Investitionsgüterhersteller (–6,3 Prozent) und die Konsumgüterproduzenten (–3,8 Prozent) verzeichneten einen Produktionsrückgang. Dagegen produzierten die Vorleistungsgüterproduzenten 3,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Von den drei großen Branchen des Landes registrierte der Maschinenbau einen kräftigen Rückgang des Güterausstoßes (–15 Prozent), während die Produktion im Fahrzeugbau leicht sank (–0,6 Prozent). Dagegen erhöhte die chemische Industrie ihre Produktion deutlich um 17 Prozent gegenüber März 2012.

Im ersten Quartal 2013 sank die Produktion um 0,9 Prozent. Sowohl der Güterausstoß der Konsumgüterproduzenten (–2,9 Prozent), der Investitionsgüterproduzenten (–1,7 Prozent) als auch der Vorleistungsgüterproduzenten (–0,1 Prozent) ging zurück. Unter den drei großen Branchen verzeichnete der Maschinenbau eine stark sinkende Produktion (–10 Prozent). Dagegen produzierten die chemische Industrie (+2,9 Prozent) und der Fahrzeugbau (+3,9 Prozent) mehr als im Vorjahreszeitraum.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	März 2013		Jan. bis März 2013
	Veränderung des Indexwertes[1] zu		
	Feb. 2013	März 2012	Jan. bis März 2012
Entwicklung der Produktion			
Industrie	0,9 %	-0,2 %	-0,9 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	1,8 %	3,1 %	-0,1 %
Investitionsgüterproduzenten	-1,2 %	-6,3 %	-1,7 %
Konsumgüterproduzenten	-0,5 %	-3,8 %	-2,9 %
Chemie	6,5 %	16,7 %	2,9 %
Fahrzeugbau	-0,8 %	-0,6 %	3,9 %
Maschinenbau	-2,4 %	-14,7 %	-10,0 %
Entwicklung der Auftragseingänge			
Industrie	1,5 %	7,2 %	1,9 %
Inland	-4,4 %	-0,2 %	0,0 %
Ausland	6,1 %	12,9 %	3,3 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	0,9 %	11,2 %	5,9 %
Investitionsgüterproduzenten	2,3 %	6,5 %	0,1 %
Konsumgüterproduzenten	-0,1 %	-8,9 %	-9,9 %
Chemie	1,6 %	21,3 %	13,1 %
Fahrzeugbau	3,6 %	22,7 %	12,0 %
Maschinenbau	6,1 %	-4,4 %	-11,6 %

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Industrie verzeichnet im März höhere Auftragseingänge

Die rheinland-pfälzische Industrie erhielt im März 2013 mehr Aufträge. Gegenüber dem März 2012 stiegen die Auftragseingänge um 7,2 Prozent. Im gesamten ersten Quartal lagen die Auftragseingänge um 1,9 Prozent über dem Vorjahresniveau. Im Vergleich zum Vormonat erhöhte sich der Auftragseingang im März 2013 preis-, kalender- und saisonbereinigt um 1,5 Prozent. Während die Inlandsnachfrage um 4,4 Prozent sank, erhöhte sich die Auslandsnachfrage um 6,1 Prozent. Die Vorleistungsgüterproduzenten (+0,9 Prozent) und die Investitionsgüterproduzenten (+2,3 Prozent) verbuchten höhere Auftragseingänge.

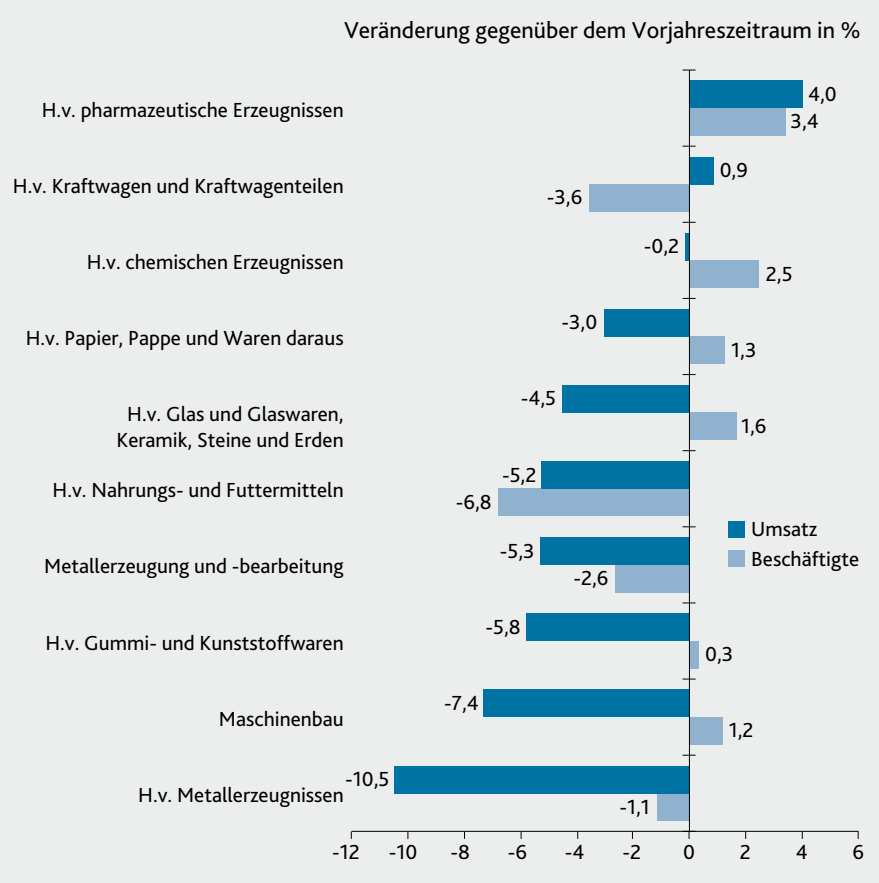
Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.

Dagegen stagnierten die Bestellungen bei den Konsumgüterproduzenten (–0,1 Prozent). Alle drei großen Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie verzeichneten Zuwächse: Der Maschinenbau 6,1 Prozent, der Fahrzeugbau 3,6 Prozent und die chemische Industrie 1,6 Prozent.

Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Auftragseingänge um 7,2 Prozent verbessert. Die Inlandsnachfrage fiel um 0,2 Prozent niedriger aus als im März 2012. Das Auslandgeschäft verbuchte ein kräftiges Auftragsplus von 13 Prozent. Während sowohl die Vorleistungsgüterproduzenten (+11 Prozent) als auch die Investitionsgüterproduzenten (+6,5 Prozent) einen Anstieg der Bestellungen verbuchten, ergab sich bei den Konsumgüterproduzenten ein deutlicher Nachfragerückgang (–8,9 Prozent). Von den drei großen Branchen registrierten der Fahrzeugbau (+23 Prozent) und die chemische Industrie (+21 Prozent) eine erhebliche Steigerung der Nachfrage, während die Auftragseingänge im Maschinenbau zurückgingen (–4,4 Prozent).

Umsätze von Januar bis März 2013 und Beschäftigte im März 2013 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Inlandsumsätze der Industrie im ersten Quartal 2013 deutlich gesunken

Die rheinland-pfälzische Industrie erzielte im ersten Quartal 2013 Umsätze in Höhe von 20,7 Milliarden Euro. Das waren 2,1 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: –4,9 Prozent). Die Auslandsumsätze stiegen kaum spürbar um 0,7 Prozent (Deutschland: –3,1 Prozent), während die Inlandserlöse um 5,2 Prozent zurückgingen (Deutschland: –6,4 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, betrug 54,5 Prozent (Deutschland: 47,6 Prozent).

Im März 2013 wurden insgesamt 247 338 Beschäftigte registriert und damit in etwa so viele wie im Vorjahresmonat (Deutschland: +0,7 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden fiel um vier Prozent unter den Wert des ersten Quartals 2012 (Deutschland: –3,5 Prozent).

Im ersten Quartal 2013 meldeten lediglich zwei der bedeutendsten Industriebranchen ein Umsatzplus gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Mit einem Umsatzplus von vier Prozent sticht die Pharmaindustrie heraus. Dies lag in erster Linie an den Auslandserlösen (+4,7 Prozent); die Inlandsumsätzen stiegen um 2,6 Prozent. Die Produzenten von Kraftwagen und Kraftwagenteilen erwirtschafteten ein leichtes Umsatzplus von 0,9 Prozent. Hier legte das Auslandsgeschäft um 4,7 Prozent zu, während die Inlandserlöse um 4,8 Prozent sanken. Teils hohe Umsatzeinbußen meldeten die übrigen Wirtschaftszweige, allen voran die Hersteller von Metallerzeugnissen (–10,5

Prozent) und der Maschinenbau (–7,4 Prozent). Bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren, der Metallerzeugung und Bearbeitung sowie den Herstellern von Nahrungs- und Futtermitteln bewegten sich die Umsätze jeweils um gut fünf Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Merkliche Beschäftigtenzuwächse meldeten im März 2013 die Pharmaindustrie (+3,4 Prozent) und die Hersteller von chemischen Erzeugnissen (+2,5 Prozent). Auch die Hersteller von Glas und Glaswaren, Keramik einschließlich Verarbeitung von Steinen und Erden, die Papierherstellung sowie der Maschinenbau erhöhten ihren Personalstand gegenüber dem Vorjahresmonat in einer Bandbreite von 1,2 bis 1,6 Prozent. Die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln beschäftigten dagegen deutlich weniger Personal (–6,8 Prozent), ebenso die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (–3,6 Prozent) sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung (–2,6 Prozent).

Bauhauptgewerbe: Aufträge und Umsätze im ersten Quartal 2013 niedriger als im Vorjahr

Die Auftragseingänge im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe sind im ersten Quartal 2013 gegenüber dem Vormonat kalender- und saisonbereinigt deutlich gesunken (–11 Prozent). Der baugewerbliche Umsatz ging im Vergleich zum ersten Quartal 2012 dagegen nur leicht zurück (–0,4 Prozent).

Konjunktur im Bauhauptgewerbe

Indikator	März 2013		Jan. bis März 2013
	Veränderung des Indexwertes zu		
	Feb. 2013	März 2012	Jan. bis März 2012
Auftragseingang	2,1 % ↑	-16,4 % ↓	-11,4 % ↓
Hochbau insgesamt	17,0 % ↑	-17,7 % ↓	-15,7 % ↓
Wohnungsbau	6,0 % ↑	-23,5 % ↓	-14,0 % ↓
gewerblicher Hochbau	-4,0 % ↓	-27,6 % ↓	-16,1 % ↓
öffentlicher Hochbau	57,1 % ↑	-21,5 % ↓	-22,1 % ↓
Tiefbau insgesamt	-7,4 % ↓	-14,1 % ↓	-7,1 % ↓
gewerblicher Tiefbau	21,8 % ↑	28,9 % ↑	-3,0 % ↓
öffentlicher Tiefbau	-20,5 % ↓	-28,3 % ↓	-13,2 % ↓
Straßenbau	-10,0 % ↓	-18,6 % ↓	-5,2 % ↓
Baugewerblicher Umsatz	-4,1 % ↓	-4,9 % ↓	-0,4 % ↘
Hochbau insgesamt	-3,9 % ↓	-5,7 % ↓	0,8 % ↗
Wohnungsbau	3,8 % ↑	6,4 % ↑	3,6 % ↑
gewerblicher Hochbau	-9,3 % ↓	-14,0 % ↓	0,5 % ↗
öffentlicher Hochbau	-3,4 % ↓	-3,2 % ↓	-1,0 % ↘
Tiefbau insgesamt	-4,3 % ↓	-4,9 % ↓	-1,7 % ↘
gewerblicher Tiefbau	-0,7 % ↘	5,8 % ↑	4,0 % ↑
öffentlicher Tiefbau	-6,9 % ↓	3,3 % ↑	7,2 % ↑
Straßenbau	-5,9 % ↓	-13,3 % ↓	-8,2 % ↓

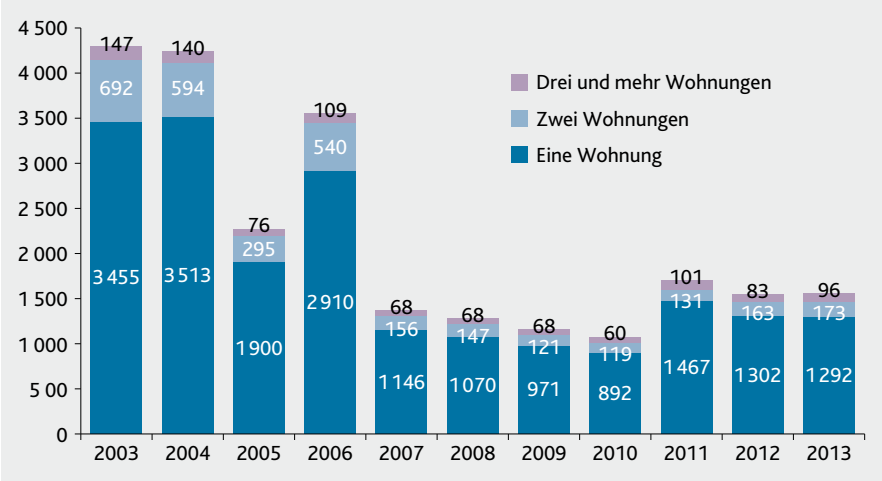
Im Vormonatsvergleich stieg die Nachfrage nach Bauleistungen. Gegenüber Februar 2013 erhöhten sich die Auftragseingänge kalender- und saisonbereinigt um 2,1 Prozent. Im Hochbau kam es sogar zu einem Anstieg um 17 Prozent. Vor allem der öffentliche Hochbau legte kräftig zu (+57 Prozent). Im Tiefbau verminderten sich die Auftragseingänge dagegen um 7,4 Prozent.

Gegenüber dem Vormonat ging der baugewerbliche Umsatz um 4,1 Prozent zurück. Sowohl im Hochbau (–3,9 Prozent) als auch im Tiefbau (–4,3 Prozent) wurden sinkende Umsatzzahlen registriert. In der Gliederung nach Bauart und Auftraggeber gab es lediglich im Wohnungsbau einen Anstieg (+3,8 Prozent).

Gegenüber dem Vorjahresmonat sind die bereinigten Auftragseingänge um 16 Prozent gesunken. Im Hochbau (–18 Prozent) waren kräftige Einbußen zu verzeichnen, von denen alle Bereiche betroffen waren. Der Tiefbau meldete ebenfalls niedrigere Aufträge als im Vorjahr (–14 Prozent). Zuwächse wurden hier lediglich im gewerblichen Tiefbau registriert (+29 Prozent).

Im Vergleich zum März 2012 ging der baugewerbliche Umsatz kalender- und saisonbereinigt um 4,9 Prozent zurück. Sowohl der Hochbau (–5,7 Prozent) als auch der Tiefbau (–4,9 Prozent) verzeichneten sinkende Umsätze. Die stärksten Umsatzeinbußen hatten der gewerbliche Hochbau (–14 Prozent) sowie der Straßenbau (–13 Prozent) zu verkraften.

Genehmigte Wohngebäude (Neubau) 1. Quartal 2003–2013 nach Anzahl der Wohnungen



Wohnbaugenehmigungen im ersten Quartal 2013 leicht über Vorjahresniveau

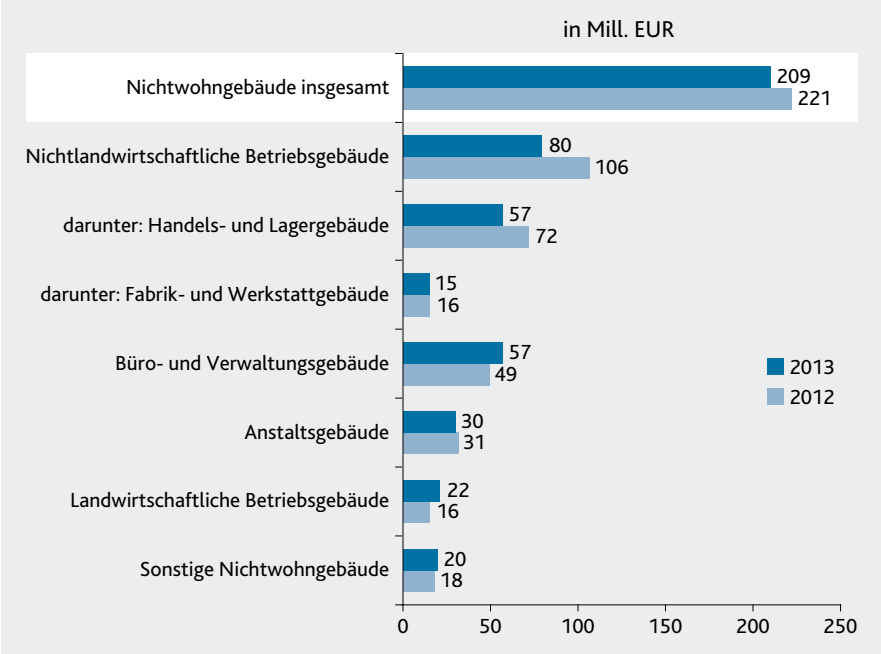
Die Zahl der Baugenehmigungen im Wohnbau hat sich in Rheinland-Pfalz im ersten Quartal gegenüber den ersten drei Monaten des Vorjahres leicht erhöht. Die Bauaufsichtsbehörden genehmigten 1 561 Neubauvorhaben, das war knapp ein Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Von den Genehmigungen neuer Wohngebäude entfielen 1 292 auf Einfamilienhäuser, 173 auf Zwei- und 96 auf Mehrfamilienhäuser. Die Zahl der genehmigten Wohnungen stieg um 1,4 Prozent auf 2 533 an. Die genehmigte Wohnfläche erhöhte sich um 2,1 Prozent, die veranschlagten Baukosten stiegen um 2,5 Prozent.

Landesweit kamen rechnerisch auf 10 000 Einwohner 6,3 genehmigte Wohnungen. Über dem Durchschnitt lagen der Eifelkreis Bitburg-Prüm mit 13,6 und der Kreis Trier-Saarburg mit 13,1 genehmigten Wohnungen auf 10 000 Einwohner. Die im Verhältnis geringste Anzahl gab es im Landkreis Birkenfeld mit 1,8 genehmigten Wohnungen je 10 000 Einwohner. Unter den kreisfreien Städten wies Mainz mit elf genehmigten neuen Wohnungen je 10 000 Einwohner den höchsten Wert auf. Am geringsten war die Nachfrage mit 0,8 genehmigten Wohnungen je 10 000 Einwohner in Frankenthal.

Baugenehmigungen im Nichtwohnbau zum Jahresstart stabil

Im rheinland-pfälzischen Nichtwohnbau bewegt sich die Nachfrage in den ersten drei Monaten auf dem Niveau des Vorjahres. Die Bauaufsichtsbehörden genehmigten 317 neue Nichtwohngebäude, das waren 0,3 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die veranschlagte Investitionssumme lag jedoch mit 209 Millionen Euro um 5,4 Prozent niedriger als vor einem Jahr. Je Neubauvorhaben gingen die veranschlagten Baukosten um 5,9 Prozent auf 658 000 Euro zurück. Die vorgesehene Nutzfläche der Neubauten reduzierte sich um 29 Prozent.

Voraussichtliche Baukosten genehmigter Nichtwohngebäude (Neubau) im 1. Quartal 2012 und 2013 nach Gebäudearten



Die nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäude bildeten, trotz einer geringeren Zahl erteilter Genehmigungen, mit 179 Bauvorhaben die größte Gruppe. Der vorgesehene Rauminhalt dieser Gebäude blieb hier um 57 Prozent unter dem Vorjahreswert, die voraussichtlichen Baukosten sanken um 24,5 Prozent auf 80 Millionen Euro. Bei den landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden waren 77, bei den Büro- und Verwaltungsgebäuden 24 Neugenehmigungen zu verzeichnen.

Zahl der Landesbediensteten sinkt, gleichzeitig mehr Personal bei den Kommunen durch Kita-Ausbau

Im Juni 2012 waren im öffentlichen Dienst des Landes und bei den Kommunen nahezu genauso viele Menschen beschäftigt wie ein Jahr zuvor. Mit 162 344 Beschäftigten wurde lediglich einen leichter Rückgang um 0,1 Prozent registriert.

Die differenzierte Analyse offenbart unterschiedliche Entwicklungen beim Land und bei den Kommunen: Während die Anzahl der Landesbediensteten im Vorjahresvergleich um 1,5 Prozent auf 96 298 zurück ging, stieg die Zahl der bei den Kommunen Beschäftigten um zwei Prozent auf 66 046. Knapp zwei Drittel des Anstiegs bei den Kommunen sind auf Personalausweitungen im Bereich der Kindertagesstätten zurückzuführen (+816 Personen).

Von den Beschäftigten des Landes Rheinland-Pfalz und der Kommunen befand sich rund ein Drittel in einem Teilzeitarbeitsverhältnis (einschließlich Altersteilzeit). Im Jahresvergleich kam es hier zu einem Anstieg um 0,3 Prozent auf 56 761. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten sank hingegen leicht auf 105 583 (–0,3 Prozent). Bei den Landesbediensteten lag der Anteil der Teilzeitbeschäftigten bei 31,5 Prozent, bei den Kommunen bei 40 Prozent. Durch Umrechnung und Summierung aller Teilzeit- und Vollzeitstellen ergeben sich für das Land 83 236 Vollzeitäquivalente (–1,4 Prozent) und für die Kommunen 54 105 Vollzeitäquivalente (+2,3 Prozent).

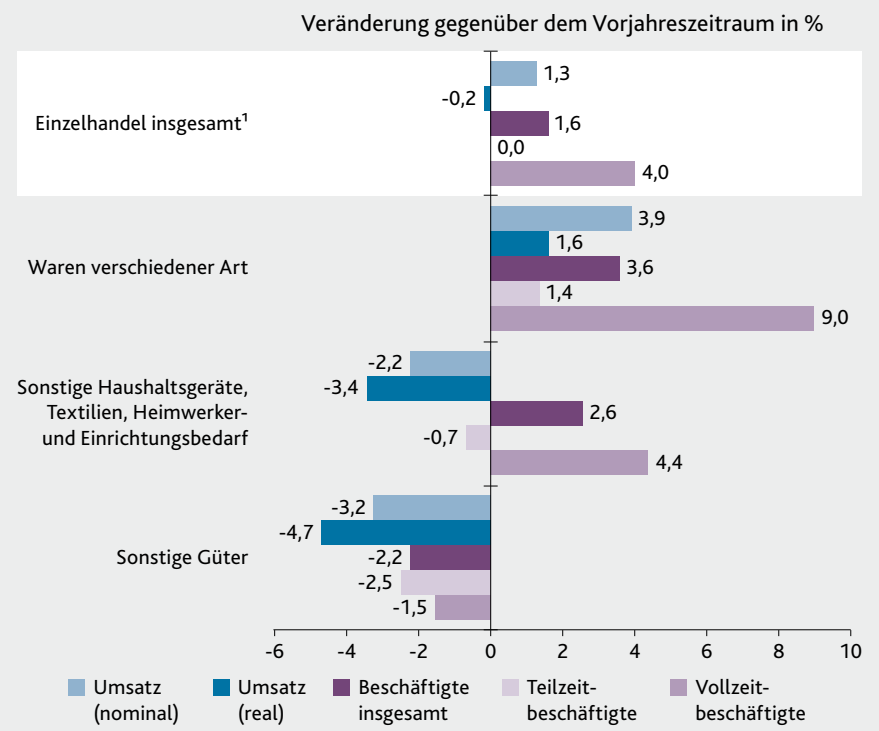
Der Frauenanteil stieg bei den Beschäftigten des Landes und der Kommunen auf 55 Prozent. Innerhalb der Vollzeitbeschäftigten machte er 39 Prozent aus, im Segment der Teilzeitbeschäftigten 84 Prozent.

In den Kernhaushalten des Landes und der Kommunen wurden im Juni 2012 insgesamt 146 269 Personen geführt (–0,2 Prozent), in den Sonderrechnungen (z. B. Eigenbetriebe, Landesbetriebe) 16 075 Personen (+1,1 Prozent).

Mehr Beschäftigte im Einzelhandel

Der Einzelhandel in Rheinland-Pfalz setzte im ersten Quartal 2013 nominal mehr um als in den ersten drei Monaten des vergangenen Jahres. Real, also um Preisveränderungen bereinigt, blieb der Umsatz aber leicht unter dem Vorjahresniveau. Nach vorläufigen Angaben lagen die

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel im 1. Quartal 2013



1 Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

Einzelhandelsumsätze in den ersten drei Monaten zu jeweiligen Preisen (nominal) um 1,3 Prozent über dem Vorjahreswert, real – d. h. um Preisveränderungen bereinigt – um 0,2 Prozent darunter (Deutschland: nominal +0,4 Prozent, real –0,9 Prozent).

Der Umsatz im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art", zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören, stieg im ersten Quartal nominal um 3,9 Prozent und real um 1,6 Prozent. Der Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik verzeichnete ein nominales Umsatzminus von 0,3 Prozent. Preisbereinigt errechnete sich ein Umsatzplus von 4,3 Prozent. Im „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf" sanken die Umsätze nominal um 2,2 Prozent und real um 3,4 Prozent. Der Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren erzielte ein Plus von 1,2 Prozent nominal bzw. ein Minus von 0,9 Prozent real. Im „Einzelhandel mit sonstigen Gütern", zu denen u. a. Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, blieb der Umsatz nominal um 3,2 Prozent und real um 4,7 Prozent unter den Vorjahreswerten.

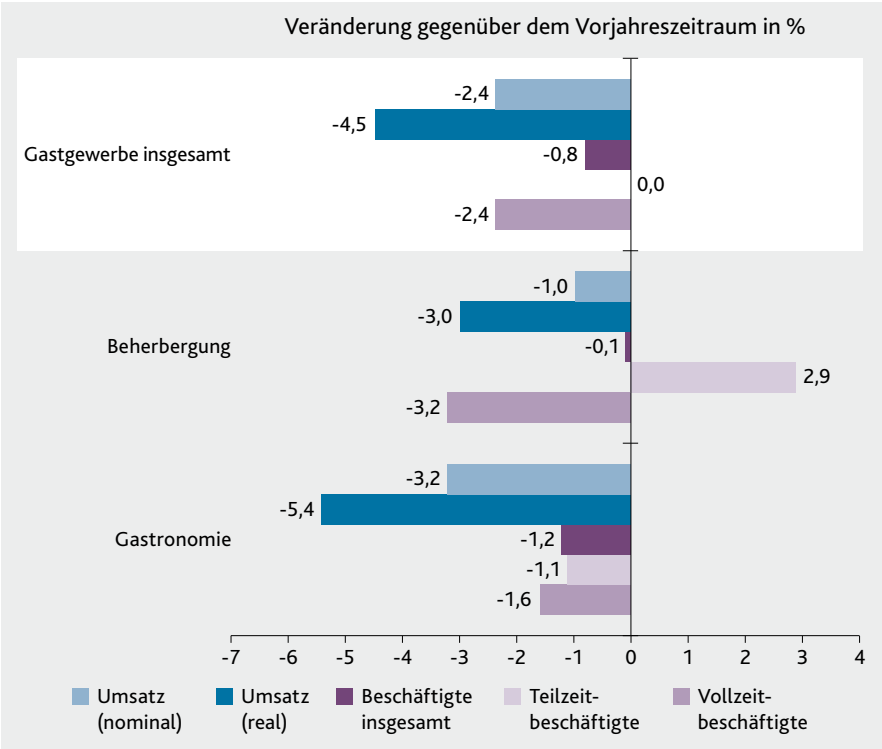
Die im allgemeinen positive Umsatzentwicklung wirkte sich auch auf die Beschäftigung im Einzelhandel aus. Die Gesamtzahl der Beschäftigten lag im ersten Quartal 2013 um 1,6 Prozent über Vorjahresniveau. Während die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten unverändert war, erhöhte sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um vier Prozent.

Gastgewerbeumsatz sank im ersten Quartal

Das Gastgewerbe verzeichnete im ersten Quartal 2013 ein Umsatzminus. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze nominal, also zu jeweiligen Preisen, um 2,4 Prozent unter dem Wert der ersten drei Monate des Vorjahres. Real betrug das Umsatzminus 4,5 Prozent (Deutschland: nominal unverändert, real –0,2 Prozent).

In der Gastronomie, in der gut 62 Prozent der Gastgewerbeumsätze erwirtschaftet werden, fielen die Umsatzzahlen nominal um 3,2 und real um 5,4 Prozent niedriger aus als im Vorjahreszeitraum. Dabei verzeichnete die speisengeprägte Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, ein Minus von 3,7 Prozent nominal bzw. sechs Prozent real. Im Teilbereich der getränkegeprägten Gastronomie, zu der Schankwirtschaften, Diskotheken und Bars gehören, lag das Umsatzminus nominal bei 0,9 Prozent. Preisbereinigt blieben die Umsätze 2,9 Prozent unter dem Niveau der ersten drei Monate des Vorjahres. Die Umsätze der Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen sanken real um 2,4 und nominal um 4,2 Prozent. Im rheinland-pfälzischen Beherbergungsgewerbe lagen die Umsätze im ersten Quartal 2013

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe im 1. Quartal 2013



nominal ein Prozent und real drei Prozent unter dem Wert des Vorjahresquartals.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe ging in den ersten drei Monaten 2013 insgesamt um 0,8 Prozent zurück. Während sich die Anzahl der Vollzeitkräfte um 2,4 Prozent verringerte, blieb die Zahl der Teilzeitbeschäftigten konstant.

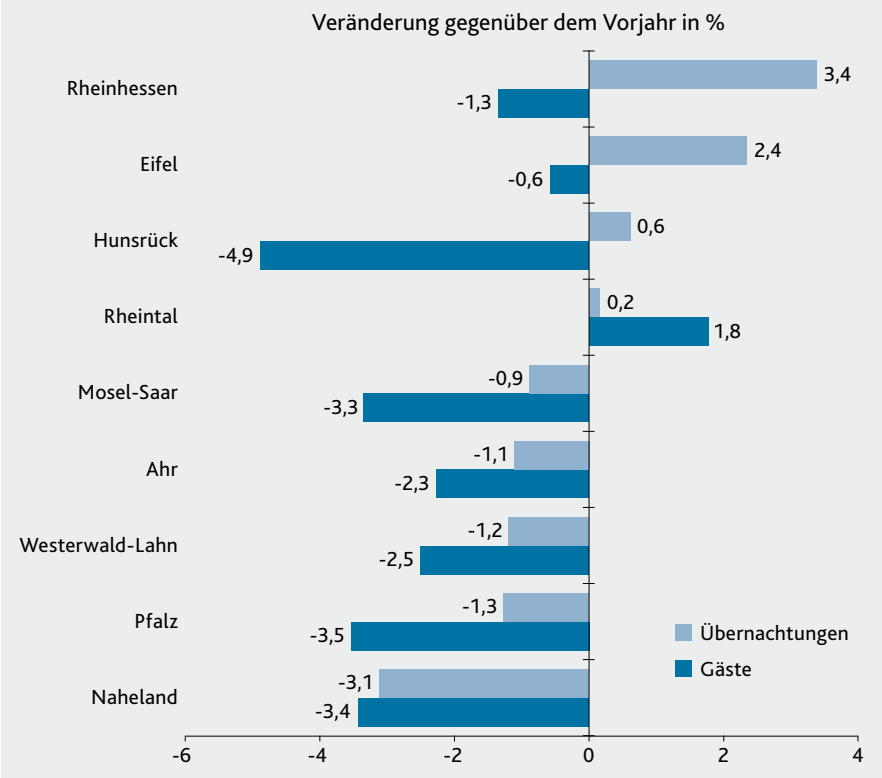
Weniger Touristen im ersten Quartal 2013 – Übernachtungszahlen nahezu unverändert

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche konnte im ersten Quartal 2013 nicht ganz an das positive Ergebnis des Vorjahres anknüpfen. Nach vorläufigen Angaben übernachteten 1,23 Millionen Gäste im Land, das waren 2,2 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. 3,29 Millionen Übernachtungen (–0,2 Prozent) stellen gleichwohl eines der besten Ergebnisse für ein erstes Quartal dar.

Die Zahl der Gäste aus Deutschland lag zwar 1,5 Prozent niedriger als im ersten Quartal 2012; sie buchten jedoch 1,1 Prozent mehr Übernachtungen als im Vorjahreszeitraum. Dagegen sank die Zahl der Gäste aus dem Ausland mit 5,1 Prozent ähnlich deutlich wie die Zahl ihrer Übernachtungen, die um 5,9 Prozent zurückging.

Der starke Rückgang bei den ausländischen Gästen ist vor allem auf die größte Gruppe, die Niederländerinnen und Niederländer, zurückzuführen. Sie buchten 183 000 Übernachtungen, 21 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Auch bei der zweitstärksten Gruppe, den Belgierinnen und Belgiern, sanken die Übernachtungszahlen, und zwar um 6,9 Prozent auf 87 000. An dritter Stelle folgten die Gäste aus den USA, die knapp 63 000 Übernachtungen buchten (– 4,9 Prozent).

Gäste und Übernachtungen im 1. Quartal 2013 nach Tourismusregionen



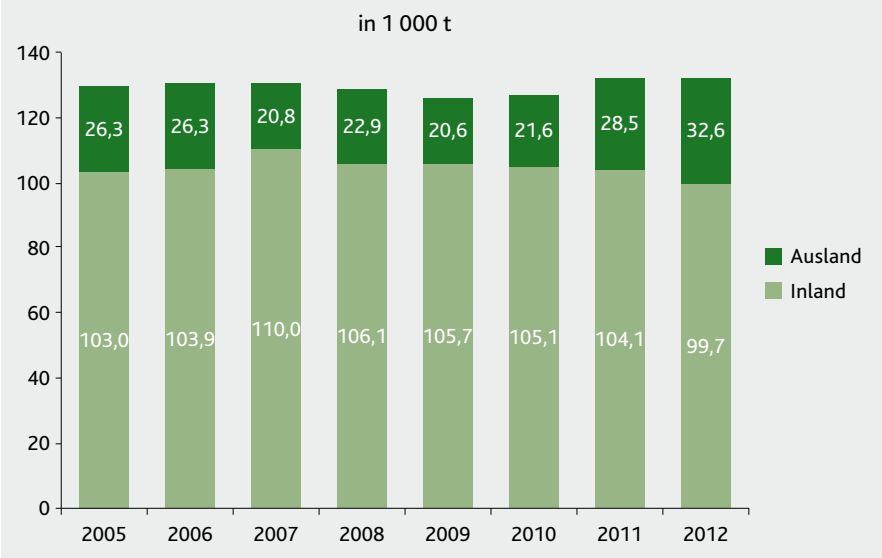
In den neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen verlief die Entwicklung uneinheitlich. Ein Gäste- und Übernachtungsplus war lediglich im Rheintal zu verzeichnen. In Rheinhessen, der Eifel und im Hunsrück nahmen die Übernachtungszahlen gegenüber dem ersten Quartal 2012 zu, die Gästezahlen gingen jedoch zurück. In den übrigen fünf Regionen war sowohl das Gäste- als auch das Übernachtungsaufkommen rückläufig.

Mehr Gäste und Übernachtungen als im Vorjahresquartal verzeichneten Ferienhäuser, Ferienwohnungen, Pensionen und Hotels garnis. Die Hotels registrierten einen Zuwachs bei den Übernachtungen, die Gästezahlen gingen jedoch leicht zurück. Bei den übrigen Betriebsarten sanken sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahlen.

Fleischerzeugung insgesamt leicht rückläufig

Rund 1,16 Millionen Schweine wurden im Jahr 2012 in Rheinland-Pfalz geschlachtet. Gegenüber dem Vorjahr stellte das eine Zunahme von 3,3 Prozent dar. Die Fleischerzeugung aus gewerblichen und privaten Schweine-

Schlachtungen 2005–2012 nach Herkunft der Tiere



schlachtungen betrug rund 107 300 Tonnen (+2,9 Prozent). Auf Schweinefleisch entfielen damit 81 Prozent der gesamten Fleischerzeugung von rund 132 300 Tonnen. Die insgesamt produzierte Menge war im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig (–0,2 Prozent). Dies ist vor allem auf die kleinere Rindfleischerzeugung zurückzuführen, die um fast 12 Prozent auf 24 400 Tonnen abnahm. Geschlachtet wurden im Jahre 2012 nur noch 80 200 Rinder (–12 Prozent). Die Erzeugung von Schaf-, Ziegen- und Pferdefleisch ist mit 0,5 Prozent (628 Tonnen) nur von nachrangiger Bedeutung.

Da der Umfang der rheinland-pfälzischen Viehhaltung rückläufig ist, beziehen die Schlachtstätten einen Teil der Tiere aus dem Ausland. So wurde etwa jedes vierte Schwein, das in Rheinland-Pfalz geschlachtet wurde, nicht in Deutschland gemästet. Ingesamt 294 800 Schweine bezogen die Schlachthöfe aus dem Ausland.

Durchschnittlich werden monatlich knapp 6 700 Rinder geschlachtet, wobei insbesondere im Herbst eine saisonale Häufung feststellbar ist. Eine Ursache ist, dass im Herbst die Weideperiode endet und die Landwirte einen Teil der Tiere nicht mehr aufstallen, sondern direkt zum Schlachten abgeben. In der Schweinefleischerzeugung werden die Schlachtkapazitäten gleichmäßiger ausgelastet. Der Umfang der Schlachtungen wird hier vor allem von der Nachfrage beeinflusst.

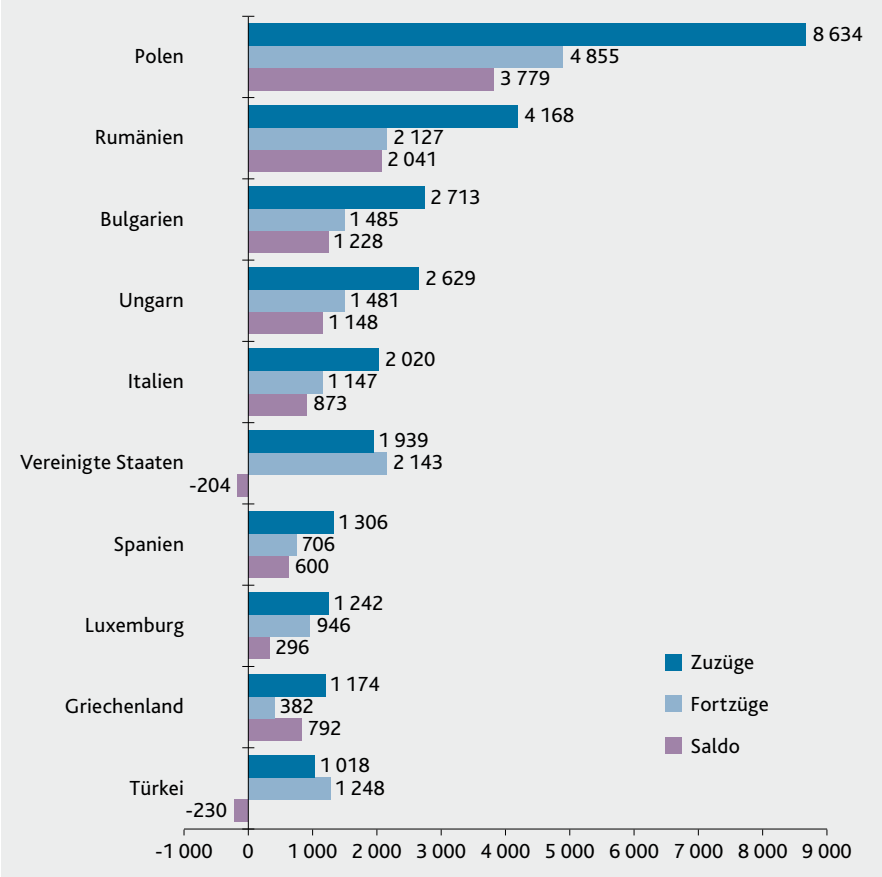
Nach vorläufigen Berechnungen wurden in Deutschland im Jahr 2012 über 6,6 Millionen Tonnen Fleisch produziert (–2,5 Prozent). Auf Schweinefleisch entfielen rund 82 Prozent der Fleischerzeugung. Der Anteilswert für Rindfleisch betrug 17 Prozent. Der rheinland-pfälzische Anteil an der Gesamtschlachtmenge erreichte einen Wert von zwei Prozent.

Fünf Prozent mehr Zuwanderung nach Rheinland-Pfalz, Zuzüge aus dem Ausland maßgeblich

Im Jahr 2012 zogen rund 111 200 Personen nach Rheinland-Pfalz. Damit lag die Zahl der Zuzüge nach vorläufigen Berechnungen um 5 500 über dem Vorjahreswert (+5,2 Prozent). Im selben Zeitraum nahm die Zahl der Fortzüge um 500 auf 98 400 zu (+0,5 Prozent). Der sich daraus ergebende Wanderungsgewinn von 12 800 Personen liegt um rund 63 Prozent über dem Vorjahresergebnis. Er stieg das dritte Jahr in Folge an und erreichte das höchste Niveau seit zehn Jahren.

Maßgeblich für die positive Entwicklung waren – wie in den beiden Jahren zuvor – die Wanderungsbeziehungen mit dem Ausland. Während 2011 rund 39 700 Menschen aus dem Ausland zuzogen, waren es 2012 rund 44 900 (+13,1 Prozent). Die Zahl der 2012 ins Ausland Abgewanderten nahm im Vergleich zum Vorjahr um 1 300 auf 29 200 Menschen zu (+4,5 Prozent). Daraus resultiert ein positiver Saldo der Wanderungen über die Grenze Deutschlands von 15 700 Personen, ein Drittel mehr als 2011. Fast 80 Prozent dieses Überschusses (rund 12 200 Menschen) war auf die Wanderungsverflechtungen mit den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union zurückzuführen. Der mit Abstand größte Wanderungsgewinn wurde gegenüber Polen verzeichnet (3 800), gefolgt von Rumänien (2 000), Bulgarien (1 200), Ungarn (1 100) und Italien (900).

Wanderungsverflechtungen mit dem Ausland 2012



Die weitaus größte Steigerung bei der Zuwanderung entfiel – relativ gesehen – mit einem Plus von jeweils 160 Prozent bzw. +400 Personen auf Mazedonien und Syrien. Besonders deutlich stieg auch die Zuwanderung aus EU-Staaten, die von der Finanz- und Schuldenkrise betroffen sind. Aus Griechenland kamen rund 70 Prozent mehr Einwandererinnen und Einwanderer (+500 Personen), aus Italien rund 50 Prozent (+700 Personen), aus Spanien rund 30 Prozent (+300 Personen) sowie aus Portugal rund 22 Prozent mehr (+120 Personen).

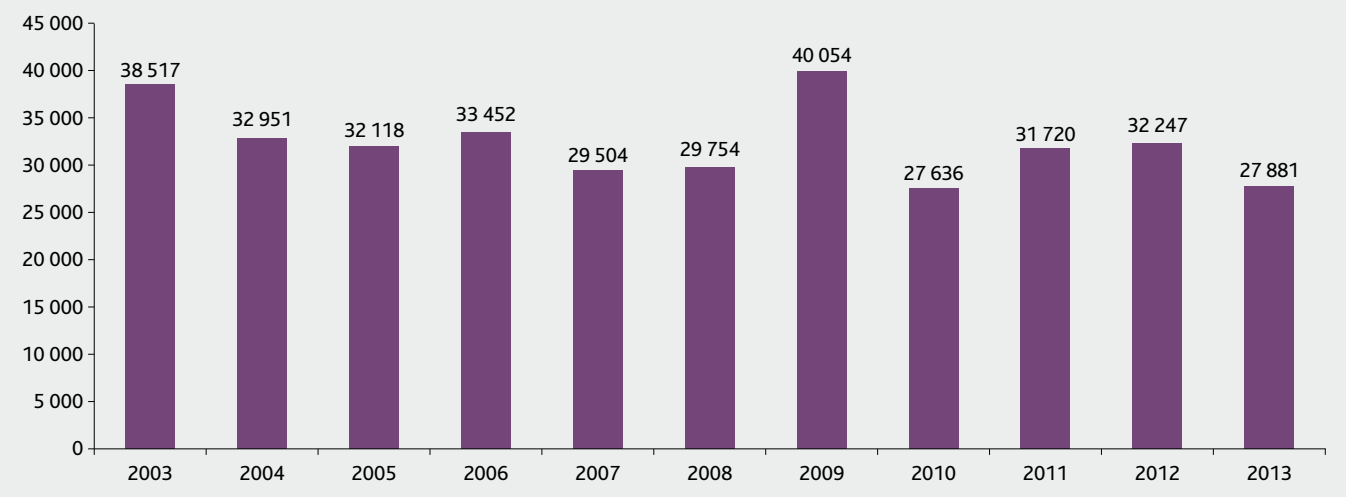
Eine stärkere Zuwanderung als 2011 gab es auch aus den Ländern, die 2004 bzw. 2007 der EU beigetreten sind. Insbesondere nahm die Zuwanderung aus Slowenien (+108 Prozent bzw. +110 Personen), Rumänien (+27 Prozent bzw. +900 Personen), Bulgarien (+19 Prozent bzw. +440 Personen) sowie Ungarn (+18 Prozent bzw. +400 Personen) zu. Die mit Abstand meisten ausländischen Zuwandererinnen und Zuwanderer stammen nach wie vor aus Polen (2012 rund 8 600 Personen), gefolgt von Rumänien mit 4 200 Personen.

Der deutliche Zuwachs in der Bilanz der Auslandswanderungen wird durch die seit 2007 anhaltenden Abwanderungsverluste gegenüber den Bundesländern abgeschwächt. 66 300 Zuzügen (+0,4 Prozent) standen hier 69 200 Fortzüge (–1,0 Prozent) in die übrigen Bundesländer gegenüber. Damit verringerte sich im Vorjahresvergleich der negative Saldo zwischen Rheinland-Pfalz und den übrigen Bundesländern von –3 900 auf –2 900 Personen. Mit dem Freistaat Bayern gab es die höchste negative Wanderungsbilanz (–1 000 Personen). Danach folgten Berlin (–720), Baden-Württemberg (–560), Nordrhein-Westfalen (–290) sowie Hamburg (–260). Lediglich mit Thüringen (+160), Sachsen und dem Saarland (jeweils rund +130) sowie Mecklenburg-Vorpommern (+50) gab es per Saldo einen Zuwachs.

Zahl der Pkw-Neuzulassungen geht zurück

Die Zahl der neu zugelassenen Pkw ist in den ersten drei Monaten des Jahres zurückgegangen. Insgesamt 27 881 Pkw wurden neu zugelassen, das waren 13,5 Prozent weniger als im ersten Quartal 2012 (Deutschland: –13 Prozent). Auch der Nutzfahrzeugsektor verzeichnete zu Jahresbeginn einen Rückgang. Die Zahl der Neuzulassungen von Lkw sank um 17 Prozent auf 2 497, die der Zugmaschinen um 24 Prozent auf 844. Die Zahl der neu zugelassenen Krafträder lag mit 1 636 um 14 Prozent unter dem Wert des Vorjahreszeitraumes. Insgesamt wurden in Rheinland-Pfalz 33 024 Fahrzeuge neu zugelassen, 14 Prozent weniger als im 1. Quartal des Vorjahres (Deutschland –13 Prozent).

Neuzulassungen von Pkw im 1. Quartal 2003–2013



Mit 95 119 Besitzumschreibungen hielt der Pkw-Gebrauchtwagenmarkt das Niveau des Vorjahreszeitraumes. Der Handel mit gebrauchten Nutzfahrzeugen entwickelte sich negativ (Lkw: –12 Prozent, Zugmaschinen: –5,3 Prozent). Die Zahl der Umschreibungen gebrauchter Krafträder sank um 18,5 Prozent. Insgesamt wechselten 106 183 Kraftfahrzeuge ihre Besitzer, das waren zwei Prozent weniger als im ersten Quartal 2012 (Deutschland: –3,1 Prozent).

Im ersten Quartal weniger Todesopfer und Verletzte im Straßenverkehr

Von Januar bis März 2013 verloren auf rheinland-pfälzischen Straßen 33 Menschen bei Straßenverkehrsunfällen ihr Leben. Das waren 14 Todesopfer bzw. 30 Prozent weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Schwerverletzten ging um 15 Prozent auf 574 zurück. Leicht verletzt wurden 2 890 Personen, was einem Rückgang von 14 Prozent entspricht. Die Zahl der von der Polizei registrierten Unfälle stieg um 3,1 Prozent auf 31 354.

Aus der amtlichen Statistik

Lewentz: Aktualisierte Landesdaten ergeben Punktlandung bei Einwohnerzahl

zensus 2011
Wissen, was morgen zählt

Am 9. Mai 2011 lebten in Rheinland-Pfalz exakt 3 989 808 Menschen. Die durch den Zensus 2011 festgestellte amtliche Einwohnerzahl lag damit nur um ein Prozent unter dem Wert aus dem Einwohnermelderegister und nur um 0,2 Prozent unter dem Fortschreibungsergebnis auf Basis der Volkszählung 1987. „In keinem anderen Land ist die Abweichung zur Fortschreibung so gering wie in Rheinland-Pfalz, und auch bei den Melderegisterbeständen gibt es nirgendwo geringere Differenzen. Das ist auch eine Bestätigung für die gute Qualität des zentralen Einwohnermelderegisters in Rheinland-Pfalz“, so Innenminister Roger Lewentz, der sich bei der Präsentation der Zensus-Ergebnisse in Mainz sehr zufrieden mit dem Resultat zeigte. Da sich die Bevölkerungszahl in allen anderen Ländern gegenüber der bisherigen Fortschreibung stärker verringert habe, wirke sich die neue amtliche Einwohnerzahl für Rheinland-Pfalz auch im Länderfinanzausgleich positiv aus.

Erstmals bei einer Volkszählung in Deutschland ermittelten die statistischen Ämter des Bundes und der Länder die Bevölkerungszahlen auf der Basis der Einwohnermelderegister, wobei durch verschiedene Zusatzbefragungen Über- und Untererfassungen – also Fehlbestände und „Karteileichen" – statistisch korrigiert wurden. „Die Belastungen der Bürgerinnen und Bürger waren dadurch wesentlich geringer als bei einer herkömmlichen Volkszählung. Nur etwa ein Drittel der Bevölkerung war in die Erhebungen eingebunden", erklärte der Präsident des Statistischen Landesamtes, Jörg Berres.

Neben der amtlichen Einwohnerzahl liefert der Zensus durch die parallel durchgeführte Gebäude- und Wohnungszählung wichtige Informationen über den Wohnungsmarkt. „Die im Rahmen der Zählung aktualisierten Bestandsdaten über Gebäude und Wohnungen sowie die Leerstandsquoten liefern auf regionaler und kommunaler Ebene wichtige Planungsinformationen für Gemeinden und die Wohnungswirtschaft," so Berres. Landes- wie auch bundesweit waren am 9. Mai 2011 insgesamt 4,5 Prozent der Wohnungen ungenutzt. In Rheinland-Pfalz standen damit rund 90 000 Wohnungen leer.

Dieser Leerstand, so Minister Lewentz, beeinträchtige vor allem in ländlichen Regionen nicht nur das Ortsbild vieler Gemeinden, sondern habe auch für immer mehr Menschen negative Auswirkungen. „Viele Eigenheime verlieren an Wert, die Nahversorgung wird stetig ausgedünnt und das soziale und kulturelle Leben verliert an Basis. Dies stellt eine große Herausforderung für Städte und Gemeinden dar", unterstrich Lewentz. Neben der Dorferneuerung gebe es in zahlreichen Kommunen weitere sinnvolle Ansätze, Leerstandsentwicklungen frühzeitig zu begegnen. Ein Beispiel seien die Leerstandslotsen, die als ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger im Auftrag ihrer Heimatgemeinde Eigentümer von Immobilienleerständen ansprächen. „Ziel ist es, Besitzer oder Erben von leer stehenden Häusern aufzuklären, welche Auswirkungen ein Leerstand auf das Ortsbild haben kann und sie zu motivieren, ihre Immobilie wieder an den Markt zu bringen", so der Minister. Dies ist ein gutes Beispiel, wie wir auf bestimmte Entwicklungen reagieren. Die Ergebnisse des Zensus bestätigen die Bedeutung des Demografischen Wandels als einen der politischen Schwerpunkte der Landesregierung und liefern wichtige Erkenntnisse für die weitere Arbeit.

Während die amtliche Einwohnerzahl in Rheinland-Pfalz durch den Zensus nach unten korrigiert werden muss, liegt die Zahl der Wohngebäude und Wohnungen höher als es die Fortschreibung auf der Basis der Volks-, Gebäude- und Wohnungszählung 1987 ausweist. Der Gebäudebestand ist um 1,6 Prozent, der Wohnungsbestand um 0,5 Prozent höher als in der Fortschreibung. Zum Stichtag 9. Mai 2011 gab es in Rheinland-Pfalz – ohne Wohnheime – insgesamt 1 150 809 Wohngebäude mit zusammen 1 927 057 Wohnungen.

„Mit den Ergebnissen des Zensus 2011 verfügt die amtliche Statistik jetzt wieder über kleinräumige Strukturdaten, die für Wirtschaft, Wissenschaft und Politik unerlässlich sind", betonte Präsident Berres. So lassen sich bis auf Verbandsgemeindeebene zuverlässige Aussagen beispielsweise über den Bildungsstand und die Erwerbstätigkeit treffen, ebenso über die Religionszugehörigkeit und den Migrationshintergrund. Bemerkenswert ist unter anderem, dass bundesweit und auch in Rheinland-Pfalz weniger Ausländer leben als in der Fortschreibung ausgewiesen. Nach dem Zensus 2011 leben im Land 6,8 Prozent der Menschen mit einer anderen Staatsangehörigkeit, das ist fast ein Prozentpunkt weniger als in der Bevölkerungsfortschreibung ausgewiesen.

Innenminister Roger Lewentz und Präsident Jörg Berres dankten allen Beteiligten für ihr Engagement bei dieser Zählung. Beide lobten die ausgesprochen hohe Teilnahmebereitschaft in der Bevölkerung. Einen wesentlichen Beitrag haben nach ihrer Überzeugung die rund 5 700 ehrenamtlichen Erhebungsbeauftragten geleistet. Nicht zuletzt dankten Lewentz und Berres den Kommunen, die die Befragungen vor Ort organisiert und durchgeführt haben.

Verbraucherpreise im Mai 2013

Die Verbraucherpreise lagen im Mai 1,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Damit ist die Inflationsrate erstmals in diesem Jahr wieder gestiegen.

Bei den Energiepreisen (+1 Prozent) waren zum Teil gegenläufige Entwicklungen festzustellen. Während die Preise für Haushaltsenergie insgesamt um vier Prozent (darunter Strom: +11 Prozent) zulegten, gaben die Preise für Mineralölprodukte (–4,5 Prozent) spürbar nach. So waren Superbenzin (–3,8 Prozent) und Diesel (–5 Prozent), aber auch Heizöl (–5,6 Prozent) deutlich günstiger als noch im Mai 2012.

Überdurchschnittliche Preiserhöhungen waren bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken (+4,5 Prozent) festzustellen. So wurden Fleisch und Fleischwaren 5,2 Prozent sowie Molkereiprodukte und Eier 4,8 Prozent teurer. Auch für H-Milch (+16 Prozent) und frische Milch (+17 Prozent) sowie für Quark (+11 Prozent) und Butter (+27 Prozent) mussten Verbraucherinnen und Verbraucher tiefer in die Tasche greifen. Spürbar teurer wurden auch Obst (+7,2 Prozent) und Gemüse (+9,5 Prozent).

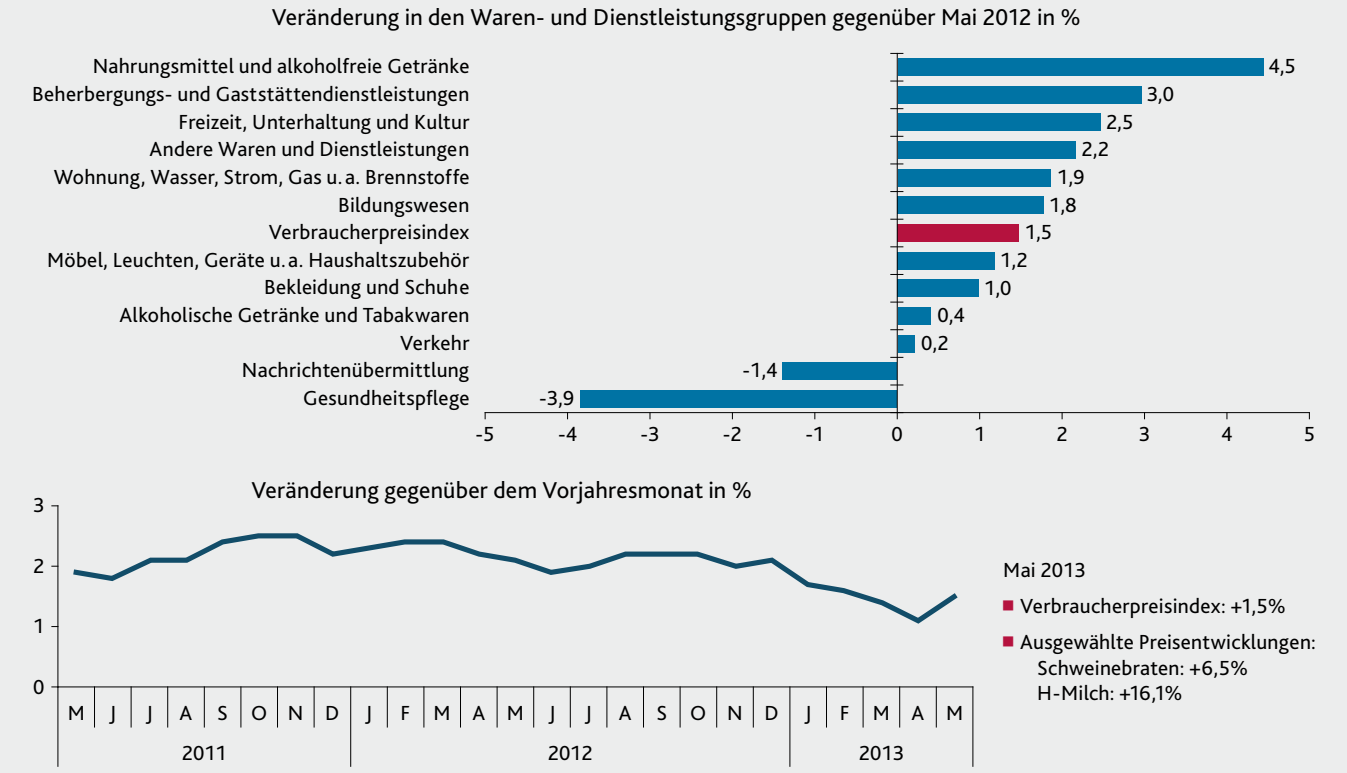
Im Vergleich zum Vormonat sind die Verbraucherpreise um 0,4 Prozent gestiegen, wobei vor allem der Preisanstieg in der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung und Kultur" (+3,4 Prozent) hervorzuheben ist. Aber auch Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen (+0,3 Prozent) sowie Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (+0,7 Prozent) waren teurer als im Vormonat.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

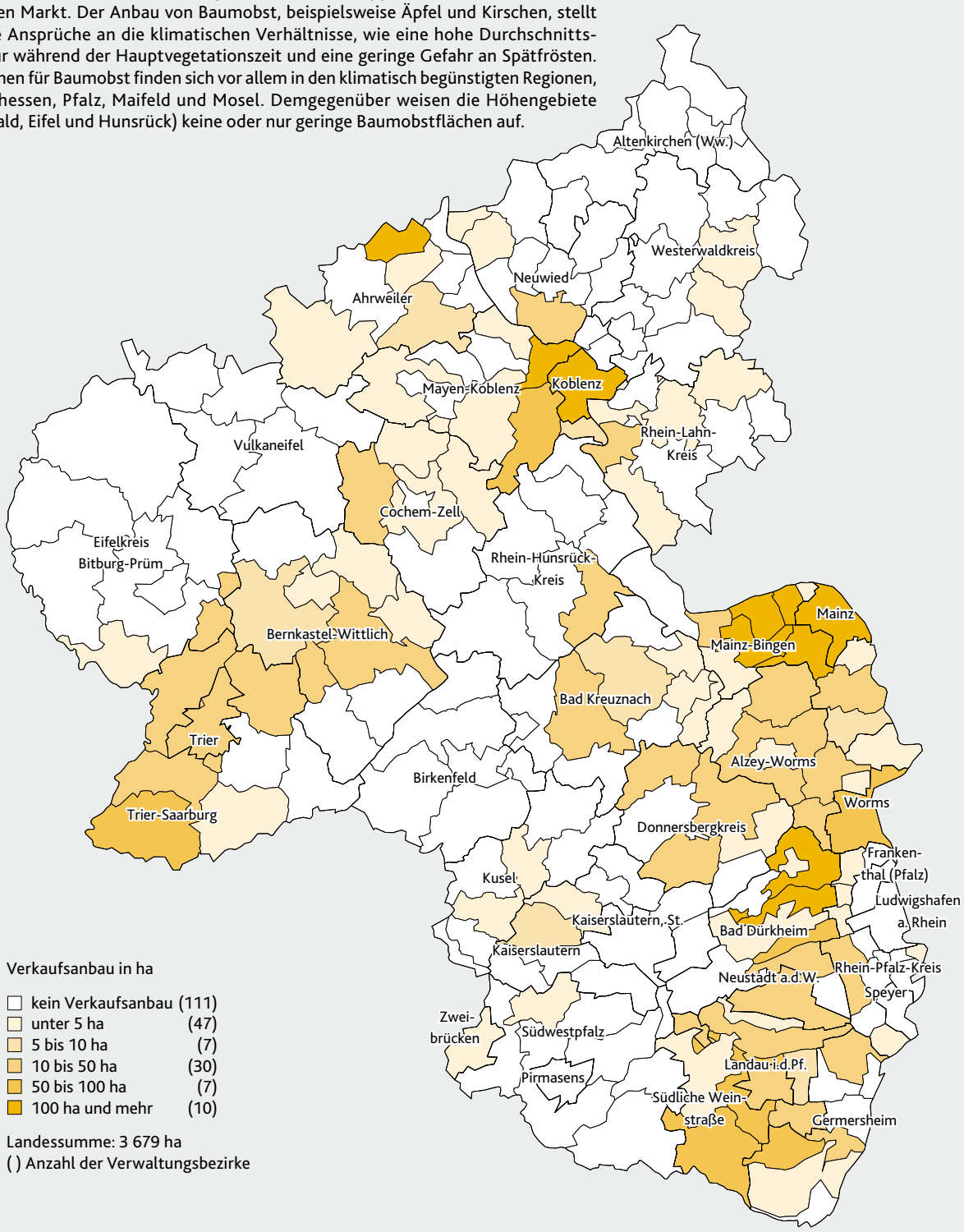
Verbraucherpreisindex im Mai 2013



Verkaufsanbau von Baumobst 2012 nach Verwaltungsbezirken

Baumobst vor allem in den klimatisch begünstigten Regionen

Rund 680 landwirtschaftliche Betriebe produzierten auf knapp 3 700 Hektar Fläche Baumobst für den Markt. Der Anbau von Baumobst, beispielsweise Äpfel und Kirschen, stellt besondere Ansprüche an die klimatischen Verhältnisse, wie eine hohe Durchschnittstemperatur während der Hauptvegetationszeit und eine geringe Gefahr an Spätfrösten. Anbauflächen für Baumobst finden sich vor allem in den klimatisch begünstigten Regionen, wie Rheinhessen, Pfalz, Maifeld und Mosel. Demgegenüber weisen die Höhengebiete (Westerwald, Eifel und Hunsrück) keine oder nur geringe Baumobstflächen auf.



Obstanbau 2012

Von Jörg Breitenfeld

Der Obstanbau beansprucht in Deutschland eine Fläche von rund 71 500 Hektar. Auf Rheinland-Pfalz entfallen rund 4 600 Hektar bzw. gut sechs Prozent der deutschen Anbauflächen für Obst. Baumobst ist die mit Abstand wichtigste Obstart, gefolgt von Erdbeeren und Strauchbeeren. Allein Äpfel wachsen auf 44 Prozent der Obstanbaufläche. Jeder Bundesbürger isst im Jahr durchschnittlich fast 70 Kilogramm Obst. Die Obstart mit dem höchsten Pro-Kopf-Verbrauch ist mit rund 26 Kilogramm der Apfel. Auf Platz zwei folgt die Banane (elf Kilogramm). Die heimische Apfelerzeugung deckt im mehrjährigen Durchschnitt lediglich ein knappes Drittel des Verbrauchs. Der wichtigste Standort des Obstanbaus ist in Rheinland-Pfalz die Region um die Stadt Mainz.

Fünf am Tag

Obst und Gemüse fördern die Gesundheit

Mit der Ernährungskampagne „5 Portionen Gemüse und Obst am Tag!" will der Verein „5 am Tag e. V." die Gesundheit der Bevölkerung nachhaltig verbessern.[1] Er verbreitet seit Mai 2000 seine Botschaft, die auf der wissenschaftlichen Erkenntnis basiert, dass Menschen, die viel Obst und Gemüse essen, seltener von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Schlaganfall, verschiedenen Krebsarten, Bluthochdruck, Adipositas (Fettsucht) und Diabetes mellitus Typ 2 betroffen sind.[2]

Im vorliegenden Beitrag wird der heimische Obstbau und sein Produktionspozential sowie dessen Entwicklung vorgestellt. Damit kann näherungsweise die Frage beantwortet werden, ob die heimische Obstproduktion ausreichen würde, um den bestehenden Bedarf zu decken.

Der Obstbau umfasst Baum- und Strauchbeerenobst sowie Erdbeeren. Die Produktion dieser drei Obstarten wird statistisch in getrennten Erhebungen erfasst. Das Anbauareal belief sich in Rheinland-Pfalz im Jahr 2012 auf rund 4 600 Hektar. Das waren 6,4 Prozent der gesamten deutschen Anbaufläche von 71 480 Hektar. Über das größte Anbauareal für Obst verfügte Baden-Württemberg (28 Prozent) vor Niedersachsen (21 Prozent). Auf einen größeren Anteilswert als Rheinland-Pfalz kamen noch Nordrhein-Westfalen (9,1 Prozent) und Bayern (8,1

1 http://www.5amtag.de/, http://www.5amtag.org/

2 Groeneveld, M. : Die Kampagne «Fünf am Tag».
Unter : http://www.aid.de/ernaehrung/5amtag.php (abgerufen am 03.06.2013).

T 1 Obstanbau 2012 nach Ländern

Land	Obstanbaufläche insgesamt		davon		
			Baumobst	Strauch-beerenobst	Erdbeeren
	ha	%	ha		
Baden-Württemberg	19 992	28,0	14 820	1 504	3 668
Bayern	5 815	8,1	2 435	921	2 459
Brandenburg	2 832	4,0	1 976	473	383
Hamburg	.	.	1 197	.	7
Hessen	1 952	2,7	667	290	995
Mecklenburg-Vorpommern	.	.	1 619	605	.
Niedersachsen	14 789	20,7	9 257	1 619	3 913
Nordrhein-Westfalen	6 514	9,1	2 207	613	3 694
Rheinland-Pfalz	4 590	6,4	3 679	209	702
Saarland	.	.	144	.	10
Sachsen	4 225	5,9	3 440	135	650
Sachsen-Anhalt	1 840	2,6	1 557	134	149
Schleswig-Holstein	2 091	2,9	573	142	1 376
Thüringen	2 466	3,4	2 022	187	257
Deutschland[1]	71 480	100	45 593	6 839	19 048

1 Ohne Berlin und Bremen.

Prozent). Rheinland-Pfalz weist somit die fünftgrößte Anbaufläche auf. Im Vergleich dazu haben alle Länder – mit Ausnahme des Saarlandes und der Stadtstaaten – eine größere landwirtschaftlich genutzte Fläche als Rheinland-Pfalz.

Äpfel sind die wichtigste Obstart

Die einzelnen Obstarten besitzen eine unterschiedliche regionale Bedeutung. Über die größte Baumobstfläche für den Marktobstbau verfügt Baden-Württemberg, während bei Erdbeeren und Strauchbeeren Niedersachsen vorn liegt. Die mit Abstand wichtigste Obstart ist der Apfel (31 738 Hektar). Sein Anteilswert am Obstanbau liegt bundesweit bei 44 Prozent. Über die größten Anbauflächen verfügen Baden-Württemberg (10 172 Hektar) und Niedersachsen (8 163 Hektar). In Rheinland-Pfalz werden auf 1 355 Hektar Äpfel produziert. Der Anteilswert an der Obstanbaufläche beträgt hierzulande 30 Prozent.

Bundesweit folgen die Süßkirschen mit einem Anteil von 7,4 Prozent auf dem zweiten Platz. Auch hier verfügt Baden-Württemberg mit 2 076 Hektar über die größte Anbaufläche. Niedersachsen (505 Hektar), Brandenburg (498 Hektar), Bayern (497 Hektar) und Rheinland-Pfalz (496 Hektar) folgen mit etwa gleichgroßen Anbauarealen.

Rheinland-Pfalz bei Sauerkirschen führend

Pflaumen und Zwetschen wachsen in Deutschland auf 5,4 Prozent der Obstanbaufläche. Das größte Areal weist Baden-Württemberg mit 1 508 Hektar vor Rheinland-Pfalz mit 836 Hektar auf. Sauerkirschen beanspruchen in Deutschland einen Anteil von 3,2 Prozent und werden vor allem in Rheinland-Pfalz (617 Hektar) und Sachsen (530 Hektar) angebaut. Birnen kommen auf einen bundesweiten Anteilswert von 2,7 Prozent. Standorte sind Baden Württemberg (668 Hektar), Niedersachsen (311 Hektar) und Bayern (263 Hektar).

Auf Erdbeeren entfallen bundesweit fast 27 Prozent der Obstanbaufläche. Wichtige Standorte sind Niedersachsen (3 913 Hektar), Nordrhein-Westfalen (3 694 Hektar)

und Baden-Württemberg (3 668 Hektar). In Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2012 auf 702 Hektar Erdbeeren angebaut, von denen 532 Hektar im Ertrag standen.

Die wichtigsten Strauchbeerenarten sind in Deutschland Kulturheidelbeeren (1 835 Hektar) und schwarze Johannisbeeren (1 596 Hektar). Ihre Anteilswerte an der Obstanbaufläche betragen 2,6 bzw. 2,2 Prozent. Der wichtigste Standort für Kulturheidelbeeren ist Niedersachsen (1 270 Hektar). Auf dieses Bundesland entfallen 70 Prozent der deutschen Anbaufläche. An zweiter bzw. dritter Stelle folgen Bayern (126 Hektar) und Nordrhein-Westfalen (120 Hektar). Die Erzeugung von schwarzen Johannisbeeren findet überwiegend in Baden-Württemberg (610 Hektar) sowie in Bayern (325 Hektar) und Mecklenburg-Vorpommern (315 Hektar) statt.

Deutlicher Strukturwandel bei den Baumobstanbaubetrieben

Zahl der Betriebe und Baumobstflächen rückläufig

Wie in der gesamten Landwirtschaft vollzieht sich auch im Obstbau ein deutlicher Wandel in der Betriebsstruktur. Innerhalb der letzten 20 Jahre reduzierte sich die Zahl der erfassten Baumobstbetriebe in Rheinland-Pfalz um knapp 3 000 auf 684 Betriebe. Neben der Zahl der Betriebe nahm im Betrachtungszeitraum auch die Anbaufläche für Baumobst ab. Sie verringerte sich um rund 1 800 Hektar auf 3 679 Hektar, sodass heute ein Betrieb durchschnittlich 5,4 Hektar Baumobstanbaufläche bewirtschaftet. Im Jahr 1992 waren es erst 1,5 Hektar. In Deutschland insgesamt bewirtschafteten im letzten Jahr 7 455 Betriebe Baumobstflächen, die durchschnittliche 6,1 Hektar groß waren.

Statistische Grundlagen

Die Anbauflächen von Baumobst werden seit 1972 alle fünf Jahre statistisch erfasst. Die jüngste Erhebung dieser Art fand im ersten Halbjahr 2012 statt. Erhebungseinheiten für die Baumobsterhebung 2012 waren Betriebe, die Baumobstflächen von mindestens 50 Ar bewirtschafteten. Bei Vergleichen mit früheren Erhebungen ist zu beachten, dass andere Erhebungsgrenzen galten. Erhebungsmerkmale sind die Obstarten und Sorten, die Anbausysteme, die Pflanz- bzw. Umveredlungszeitpunkte sowie der Verwendungszweck des Obstes jeweils nach der Fläche und der Zahl der Bäume. Aufgrund einer bundesweiten Vereinbarung werden für folgende Obstarten Daten erhoben: Äpfel, Birnen, Sauer- und Süßkirschen, Pflaumen und Zwetschen sowie Mirabellen und Renekloden. Andere Baumobstarten wie z. B. Pfirsiche, Aprikosen oder Walnüsse bleiben unberücksichtigt.

Die Produktionsmengen für **Baumobst** werden auf der Grundlage der Angaben aus der Ernte- und Betriebsberichterstattung berechnet. Im Rahmen dieser freiwilligen Schätzungen melden Berichterstatter die Hektarerträge der genannten Obstarten. Durch die Multiplikation der Anbauflächen und der Hektarerträge werden die Erntemengen ermittelt. Die Anbauflächen werden dabei nur alle fünf Jahre aktualisiert.

Die Erhebung der Anbauflächen sowie der Erntemengen für **Strauchbeeren** erfolgt seit 2012 jährlich. Einbezogen werden alle landwirtschaftlichen Betriebe, die auf Flächen von mindestens 0,5 Hektar Strauchbeeren anbauen. Vor dem Jahr 2012 erfolgte keine systematische Erfassung der Anbauflächen für Strauchbeeren.

Die Ermittlung der Anbauflächen und Erntemengen für **Erdbeeren** ist seit dem Jahr 2012 Bestandteil der jährlichen Gemüseerhebung. Sie richtet sich an alle landwirtschaftlichen Betriebe, die u. a. auf Flächen von mindestens 0,5 Hektar im Freiland Gemüse oder Erdbeeren anbauen. Vor 2012 wurden die Anbauflächen im Rahmen der Gemüseanbauerhebungen erhoben und die Hektarerträge über die Ernteberichterstattung für Gemüse geschätzt. Wie beim Baumobst wurden dann aus beiden Angaben die Erntemengen berechnet.

Die Erhebungen sind national im Gesetz über Agrarstatistiken geregelt und erfüllen zugleich Anforderungen der Europäischen Union.

T 2 Betriebe mit Verkaufsanbau von Baumobst 1982–2012 nach Größenklassen der Baumobstfläche

Baumobstfläche	1982	1992	2007[1]	2012[1]	
	Anzahl Betriebe				Anteil in %
unter 1 ha[2]	3 006	2 435	495	193	28,2
1–2 ha	797	563	210	151	22,1
2–3 ha	277	214	90	82	12,0
3–5 ha	255	207	102	77	11,3
5–10 ha	} 208	154	106	72	10,5
10 ha und mehr		79	115	109	15,9
Insgesamt	4 543	3 652	1 118	684	100
	Fläche in ha				Anteil in %
unter 1 ha[2]	1 327	1 077	286	139	3,8
1–2 ha	1 088	773	290	207	5,6
2–3 ha	672	509	214	200	5,4
3–5 ha	942	791	390	301	8,2
5–10 ha	} 1 759	1 055	768	535	14,5
10 ha und mehr		1 249	2 335	2 297	62,4
Insgesamt	5 788	5 455	4 283	3 679	100

1 Ohne Aprikosen, Pfirsiche und Walnüsse. – 2 Vergleichbarkeit zwischen den Jahren aufgrund von Änderungen der unteren Erfassungsgrenzen eingeschränkt.

Der Strukturwandel spiegelt sich auch in den Betriebsgrößenklassen wider. So nahm im Zeitraum 1992 bis 2012 die Zahl der Betriebe lediglich in der Größenklasse von zehn Hektar und mehr Anbaufläche zu, und zwar von 79 auf 109. In den letzten fünf Jahren ist allerdings auch in dieser Größenklasse ein Rückgang zu beobachten. Die größte Abnahme bei der Anzahl der Betriebe weist die Größenklasse von unter einem Hektar auf. Sie verringerte sich von 2 435 auf nur noch 193 Betriebe. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass der Rückgang durch eine Erhöhung der unteren Erfassungsgrenzen überschätzt wird. In der Größenklasse von ein bis zwei Hektar ging die Zahl der Betriebe von 563 auf 151 zurück.

Baumobstbetriebe immer größer

Als Folge der veränderten Betriebsgrößenstruktur konzentriert sich die Obstanbaufläche im Land zunehmend auf die Gruppe der größeren Betriebe. Die 109 Betriebe mit zehn Hektar und mehr Anbaufläche bewirtschaften heute rund 62 Prozent der gesamten Anbaufläche. Vor zwanzig Jahren verfügten die 79 Betriebe mit zehn Hektar und mehr erst über 23 Prozent der Anbaufläche. Bundesweit entfiel 2012 mit 67 Prozent ein noch größerer Anteil auf die Größenklassen von zehn Hektar und mehr als in Rheinland-Pfalz.

Zunahme der Erdbeerenfläche

Im Bereich des Erdbeeranbaus hat sich ebenfalls die einzelbetriebliche Flächenausstattung sowie die Anbaufläche deutlich vergrößert. Inzwischen bewirtschaften die im Freiland Erdbeeren erzeugenden Betriebe durchschnittlich 5,3 Hektar. Vor zwanzig Jahren waren es erst 1,1 Hektar. Seinerzeit wurden in Rheinland-Pfalz nur auf insgesamt 285 Hektar Erdbeeren angebaut. Der größte Flächenanteil (40 Prozent) entfällt bei den Erdbeeren auf sieben Betriebe, die auf mindestens 20 Hektar Erdbeeren im Freiland anbauen.

Bundesweit bewirtschaften die 2 505 Betriebe durchschnittlich 7,6 Hektar. Der Anteilswert der Betriebe mit 20 Hektar und mehr an der Gesamtfläche liegt bei 61 Prozent.

Strauchbeeren bauten im Jahr 2012 in Rheinland-Pfalz nur 41 Betriebe an. Die durchschnittliche Anbaufläche betrug rund 5,1 Hektar. Vergleichsergebnisse liegen nicht vor. Bundesweit erzeugten 1 240 Betriebe Strauchbeeren. Sie waren durchschnittlich 5,5 Hektar groß.

Sauerkirschenanbau nicht wirtschaftlich

In den 70er- und 80er-Jahren des zurückliegenden Jahrhunderts bestimmte der Sauerkirschenanbau den Baumobstanbau in Rheinland-Pfalz. Im Jahr 1982 wurden 47 Prozent der Baumobstfläche für die Erzeugung von Sauerkirschen genutzt. Infolge zunehmender Vermarktungsprobleme fielen seitdem immer mehr Sauerkirschenflächen aus der Produktion. Damit ging das Produktionspotenzial von seinem Höchststand im Jahr 1982 mit gut 2 700 Hektar auf 617 im Jahr 2012 zurück.

Äpfel lösten Sauerkirschen als wichtigste Obstart ab

Anders gestaltete sich dagegen die Situation bei Äpfeln. Ausgehend von 1 700 Hektar im Jahr 1972 fiel die Anbaufläche bis 1982 auf 1 551 Hektar. Der Anbau nahm dann wieder zu und erreichte 1997 mit 2 018 Hektar seinen Höchststand. Aktuell stehen noch 1 355 Hektar für die Marktproduktion zur Verfügung.

Die dritte wichtige Obstart im Land sind Pflaumen und Zwetschen. Ausgehend von 674 Hektar im Jahr 1972 stieg die Anbaufläche auf aktuell 836 Hektar an. Die größte Anbaufläche wurde 1997 mit 984 Hektar ermittelt.

Süßkirschen konnten ebenso wie Mirabellen und Renekloden in den letzten Jahren im Anbau zulegen. Von 605 Hektar im Jahr 1972 fiel der Anbau von Süßkirschen sukzessive auf 377 Hektar im Jahr 1997. Seitdem ist wieder eine Zunahme zu beobachten. Aktuell werden auf fast 496 Hektar Süßkirschen geerntet. Ausgehend von etwas mehr als 140 Hektar im Jahr 1972 ging der Anbau von Mirabellen und Renekloden zunächst bis 1982 auf 115 Hektar zurück. Seitdem stieg er auf mittlerweile 185 Hektar an.

Großer Wandel im Sortenspektrum bei Äpfeln

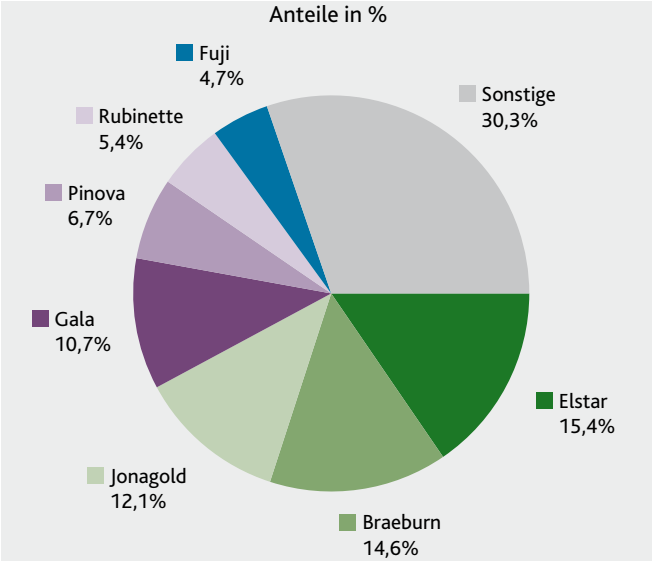
Elstar und Braeburn auf einem Viertel der Apfelfläche

Bei Äpfeln wird eine Vielzahl von verschiedenen Sorten angebaut. Allerdings konzentriert sich der Großteil der Erzeugung nur auf wenige Sorten. Eine Anbaufläche von jeweils mehr als zehn Hektar weisen nur 15 Sorten auf, wobei fast die Hälfte der Anbaufläche auf fünf Sorten entfällt. Das Sortenspektrum wird mit 173 Hektar von Elstar angeführt. Braeburn weist mit 163 Hektar eine etwas geringere Anbaufläche auf. Auf mehr als 100 Hektar kommen zudem Jonagold (136 Hektar) und Gala (120 Hektar). Zusammen mit Pinova (75 Hektar) erreichen die genannten Sorten fast die Hälfte der Anbaufläche.

Wandel im Sortenspektrum

Im langfristigen Vergleich hat sich das Sortenspektrum kontinuierlich gewandelt. Lange Zeit war Golden Delicious die führende Apfelsorte. Im Jahr 1972 wuchs er noch auf über einem Drittel der Apfelanbaufläche. Es folgte auf knapp einem Fünftel der Fläche Cox Orange. Beide Sorten zusammen beanspruchten seinerzeit über 52 Prozent der gesamten Anbaufläche von Tafeläpfeln. Heute kommen sie nur noch auf 29 bzw. 20 Hektar. Aber auch Melrose und

G 1 Anbauflächen für Tafeläpfel landwirtschaftlicher Betriebe 2012 nach Sorten



Gloster, die in den 80er- und 90er-Jahren größere Flächenkontingente aufwiesen, sind heute bedeutungslos. Demgegenüber fanden neuere Züchtungen wie Pinova oder Fuji eine größere Verbreitung.

Verbraucher hat große Auswahl an Apfelsorten

Die Entwicklung zeigt, dass dem Konsumenten heute eine Vielzahl an Apfelsorten und Reifegruppen zur Verfügung steht. Der Verbraucher hat so die Möglichkeit, einen Apfel entsprechend seinem individuellen Geschmack zu wählen. Für die Erzeuger bedeutet dies eine stetige Anpassung des Sortiments an sich wandelnde Verbraucherwünsche.

Bei den Birnen ist das Sortenspektrum deutlich geringer. Der Anbau konzentriert sich auf zwei Sorten. Alexander Lukas (47 Hektar) und Williams Christbirne (23 Hektar) stellen zusammen rund 61 Prozent der Anbaufläche von Tafelbirnen. Im Jahr 1972 kamen die beiden Sorten nur auf rund 46 Prozent. Aktuell kommt noch Conference mit 14 Hektar bzw. zwölf Prozent eine gewisse Bedeutung im Birnenanbau zu.

Jährlich werden über 65 000 Tonnen Obst produziert

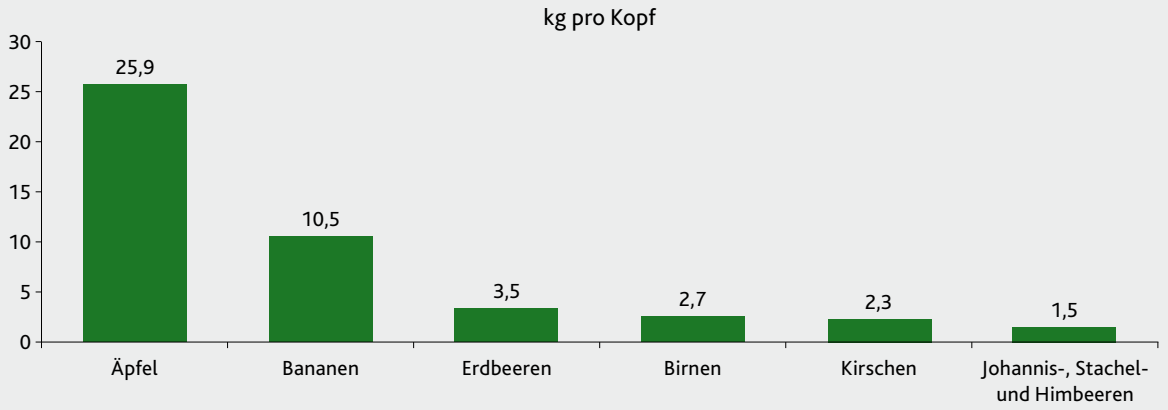
Nach der Darstellung der Produktionsgrundlagen wird im Weiteren die Erzeugung vorgestellt. Dies erfolgt mit dem Ziel näherungsweise die Frage beantworten zu können, inwieweit die heimische Erzeugung die Nachfrage decken kann. Da die jährlichen Witterungsverhältnisse einen großen Einfluss auf die Ernteerträge und damit auf die Erntemenge haben, werden bei der Darstellung der Obsternte – mit Ausnahme der Strauchbeerenernte – nur die mehrjährigen Erträge betrachtet. Beim Baumobst ist zusätzlich zu berücksichtigen, dass die für die Ernteberechnungen erforderlichen Flächenangaben nur alle fünf Jahre erhoben werden. Somit können die Änderungen der Anbauflächen nur in größeren Zeitabständen in die Berechnung der Erntemengen einfließen.

Die Erntemenge für Baumobst betrug im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2012 rund 62 500 Tonnen. Die in den Handel gelangende Menge ist durch Schwund und infolge

T 3 Anbauflächen und Erntemengen für Obst 2012 nach Arten

Merkmal	2012		Durchschnitt 2007/2012
	Fläche	Erntemenge	
	ha	t	
Obst insgesamt	4 430	53 088	x
Baumobst zusammen	3 679	37 882	62 533
Äpfel	1 355	22 499	33 557
Birnen	189	1 964	3 718
Süßkirschen	496	1 811	2 586
Sauerkirschen	617	3 535	6 548
Pflaumen und Zwetschen	836	6 688	13 818
Mirabellen und Renekloden	185	1 385	2 307
Strauchbeeren zusammen	209	10 647	x
darunter			
Johannisbeeren im Freiland	44	2 703	x
Himbeeren im Freiland	34	1 892	x
Erdbeeren im Ertrag	542	4 559	x
darunter			
Erdbeeren im Freiland	532	4 418	4 237

G 2 Verbrauch von Obst in Deutschland 2011/12[1] nach ausgewählten Arten



1 Vorläufige Angaben. Marktobstbau, einschließlich eingeführte Erzeugnisse in Frischgewicht, Konserven, Gefrierobst, Säfte und vorläufig haltbar gemachte Früchte.

Quelle: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 2012, Tabelle 264. Unter: http://www.bmelv-statistik.de/de/statistisches-jahrbuch/kap-d-ernaehrungsw/ (abgerufen am 03.06.2013).

der Aussortierung von nicht marktgerechtem Obst geringer.

Auf Äpfel entfällt mehr als die Hälfte der Baumobsternte

Äpfel stellen mit 33 600 Tonnen den größten Teil der Baumobsternte (54 Prozent). Der zweitgrößte Anteil entfällt auf Pflaumen und Zwetschen mit 22 Prozent. Das entspricht 13 800 Tonnen. Von Sauer- und Süßkirschen werden im langjährigen Durchschnitt 6 500 Tonnen (zehn Prozent) bzw. 2 600 Tonnen (4,1 Prozent) geerntet. Die Birnenernte beträgt 3 700 Tonnen.

Jeder Bundesbürger verbraucht 68 Kilogramm Obst

Der Pro-Kopf-Verbrauch an Obst wurde von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) für die Jahre 2011/12 auf 68 Kilogramm in Deutschland geschätzt.[3] Die BLE erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz entsprechende Ergebnisse. In dem genannten Wert ist auch der Verbrauch von tropischem Obst, wie Bananen, enthalten, dagegen fehlt die eigene Erzeugung in privaten Haus- und Nutzgärten. Die Obstart mit dem höchsten Pro-Kopf-Verbrauch ist der Apfel mit 25,9 Kilogramm, gefolgt von der Banane mit 10,5 Kilogramm.

Heimische Obsternte deckt den Verbrauch nur zum Teil

Rechnet man die durchschnittliche Baumobsternte auf die Bevölkerung von Rheinland-Pfalz von knapp vier Millionen Einwohnern um, so stehen jedem Rheinland-Pfälzer durchschnittlich fast 16 Kilogramm Baumobst aus heimischer Erzeugung zur Verfügung. Für Äpfel ergibt sich ein Angebot von gut acht Kilogramm. Damit deckt die heimische Erzeugung nicht einmal ein Drittel des Verbrauchs.

Die Erdbeerernte auf Freilandflächen betrug im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2012 rund 4 200 Tonnen bzw. etwa ein Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung. Der Verbrauch wird auf 3,5 Kilogramm geschätzt. Da für Strauchbeeren keine belastbaren Ertragsdaten vorliegen, kann nur die Erntemenge des Jahres 2012 betrachtet werden. Sie betrug 1 100 Tonnen und deckt nur einen Bruchteil des Verbrauchs.

3 Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 2012, Tabelle 264. Unter: http://www.bmelv-statistik.de/de/statistisches-jahrbuch/kap-d-ernaehrungsw/ (abgerufen am 03.06.2013).

Mainz-Bingen ist größter Baumobststandort in Rheinland-Pfalz

Obstbau erfordert mildes Klima

Soll der Obstanbau wirtschaftlich betrieben werden, sind bestimmte natürliche Standortfaktoren – insbesondere bei den klimatischen Verhältnissen – erforderlich. Gut geeignet sind Regionen mit einer hohen Durchschnittstemperatur in der Hauptvegetationszeit von Mai bis September. Auch sollte die Gefahr von Spätfrösten möglichst gering sein. In niederschlagsarmen Gebieten kann der Faktor Wasser begrenzend wirken. Hier muss es dann Möglichkeiten zur Beregnung geben.

Landkreis Mainz-Bingen und Stadt Mainz wichtigster Baumobststandort

Der Obstbau in Rheinland-Pfalz konzentriert sich daher auch auf einige wenige Standorte. Fast die Hälfte der Fläche der Baumobstanlagen befindet sich im Landkreis Mainz-Bingen und in der Gemarkung der Stadt Mainz. Ein weiterer Standort mit einem Anteil von über 13 Prozent ist der Landkreis Mayen-Koblenz einschließlich der Stadt Koblenz. Es folgt der Landkreis Bad Dürkheim mit 9,6 Prozent.

An den einzelnen Standorten sind die Obstarten in unterschiedlichem Maße vertreten. Im Raum um die Stadt Mainz liegen 72 Prozent der Sauerkirschenfläche des Landes; dies sind 444 Hektar. Diese Region wurde in der Vergangenheit auch als das größte geschlossene Sauerkirschenanbaugebiet Deutschlands bezeichnet. Knapp 17 Prozent der Sauerkirschenfläche entfällt auf den Landkreis Mayen Koblenz und die Stadt Koblenz.

Neben dem Sauerkirschenanbau findet sich an diesen beiden Standorten auch der Süßkirschenanbau. Gut die Hälfte der Süßkirschen wird im Landkreis Mainz-Bingen und der Stadt Mainz gepflanzt. Weitere 34 Prozent wachsen im Raum Koblenz.

Der Apfelanbau ist im Gegensatz zu den Kirschen in vielen Regionen vorzufinden. Nur rund 27 Prozent der Fläche liegt im Landkreis Mainz-Bingen einschließlich der Stadt Mainz. Größere Apfelflächen weisen noch die Landkreise Bad Dürkheim (15 Prozent), Ahrweiler (zwölf Prozent) und Südliche Weinstraße (acht Prozent) auf. Die Region um Koblenz hat dagegen mit 5,5 Prozent für die Apfelerzeugung keine große Bedeutung.

Ähnlich wie bei den Äpfeln konzentriert sich der Birnenanbau auf mehrere Standorte. Neben dem Mainzer Raum (41 Prozent) gibt es noch in den Landkreisen Südliche Weinstraße und Ahrweiler größere Anbauflächen (jeweils 13 Prozent). Pflaumen und Zwetschen sind außer in der Region Mainz (60 Prozent) vor allem in Mayen-Koblenz und der Stadt Koblenz (17 Prozent) beheimatet. Mirabellen und Renekloden werden fast ausschließlich in der Region um die Stadt Mainz angebaut. Über drei Viertel der Anbaufläche befindet sich hier. Über ein etwas größeres Anbauareal verfügen noch die Obst anbauenden Betriebe im Landkreis Südliche Weinstraße (zehn Prozent).

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das „Referat Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt, Energie“.

Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen

Teil I: Ausgewählte Aspekte aus den Bereichen „Bevölkerung", „Wohlstand und Soziales" sowie „Gesundheit und Pflege"

Von Simone Emmerichs und Romy Siemens

Föderative Gemeinwesen wie die Bundesrepublik Deutschland sind durch Zusammenarbeit und Solidarität, aber auch durch Wettbewerb gekennzeichnet. Mithilfe von Indikatoren können die Unterschiede zwischen den Ländern aufgezeigt werden. Sie können als Grundlage für ein Benchmarking dienen und eine wichtige Orientierung bei Entscheidungen in Politik und Wirtschaft geben.

In der Veröffentlichung „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen" wird für einen umfangreichen Katalog von Merkmalen die Position von Rheinland-Pfalz im Kreis der Bundesländer dargestellt. In diesem Beitrag werden ausgewählte Ergebnisse aus den Themenbereichen „Bevölkerung", „Wohlstand und Soziales" sowie „Gesundheit und Pflege" vorgestellt.

Infolge der Globalisierung stehen heute nicht nur Unternehmen, sondern auch Wirtschaftsräume in einem verstärkten internationalen Wettbewerb. Vergleichende Untersuchungen von Strukturen und Entwicklungen geben Aufschluss über die Position von Regionen und Ländern in der Konkurrenz der Standorte und können so als Grundlage für politische und unternehmerische Entscheidungen dienen. Die ganze Vielfalt der Länder kann durch solche Vergleiche natürlich nicht abgebildet werden.

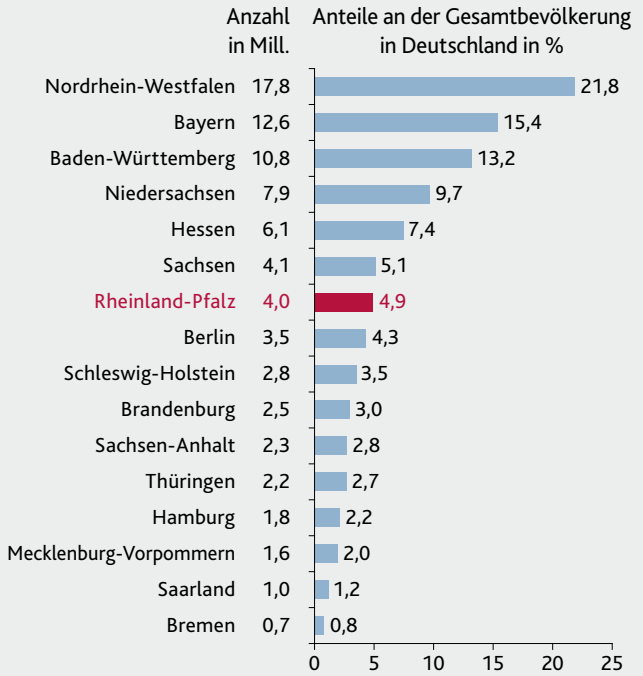
Vierte Ausgabe des Ländervergleichs

Das Statistische Landesamt hat in diesem Jahr bereits zum vierten Mal die Publikation „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen" herausgegeben. Gegenüber der Ausgabe aus dem Jahr 2010 wurden alle Themengebiete überarbeitet und zusätzliche Merkmale aufgenommen. So wurde z. B. das Thema „Gesundheit" um die Merkmale „Body-Mass-Index" und „Rauchverhalten" erweitert.

Fast fünf Prozent der Bevölkerung von Deutschland leben in Rheinland-Pfalz

Ende 2011 wohnten in Rheinland-Pfalz nach Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung 3 999 117 Menschen und damit fast fünf Prozent der 81 843 743 Einwohnerinnen und Einwohner Deutschlands. In einer Rangliste der Bevölkerungsstärke steht das Land damit auf Platz sieben. Den größten Anteil an der Bevölkerung in Deutschland hat Nordrhein-Westfalen; etwa jede bzw. jeder Fünfte lebt dort. Am geringsten ist der Anteil mit 0,8 Prozent im Stadtstaat Bremen.

G 1 Bevölkerung 2011



Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Bisheriger Höchststand im Jahr 2004

Seinen bisherigen Bevölkerungshöchststand hat Rheinland-Pfalz im Jahr 2004 mit 4 061 105 Einwohnerinnen und Einwohnern erreicht, seitdem schrumpft die Bevölkerung. Die Ursache für die sinkende Bevölkerungszahl liegt im Wesentlichen in der Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

Wanderungsgewinn kann Geburtendefizit nicht mehr ausgleichen

In den Jahren von 2000 bis 2011 wurden in Rheinland-Pfalz 398 500 Kinder geboren und 513 300 Menschen starben. Bezogen auf 10 000 Einwohner ergab sich für diesen Zeitraum ein Geburtendefizit von 287 Menschen. Das ist Rang neun im Ländervergleich. Im selben Zeitraum zogen 1,22 Millionen Menschen nach Rheinland-Pfalz zu und 1,14 Millionen verließen das Land. Der Wanderungssaldo belief sich auf 206 Personen je 10 000 Einwohner (Rang acht).

Die stärksten Wanderungsbewegungen gab es zwischen Rheinland-Pfalz und seinen Nachbarländern Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg. Allein aus Nordrhein-Westfalen kamen im Betrachtungszeitraum 202 130 Menschen, 197 100 Personen zogen dorthin. Kräftige Wanderungsverflechtungen gab es aber auch mit dem Ausland. Rund 379 400 Menschen zogen aus dem Ausland hierher, 315 100 Personen wählten die umgekehrte Richtung. Seit 2011 wurde das Wanderungsgeschehen mit dem Ausland stark durch die volle Freizügigkeit für die acht mittel- und osteuropäischen Länder geprägt.

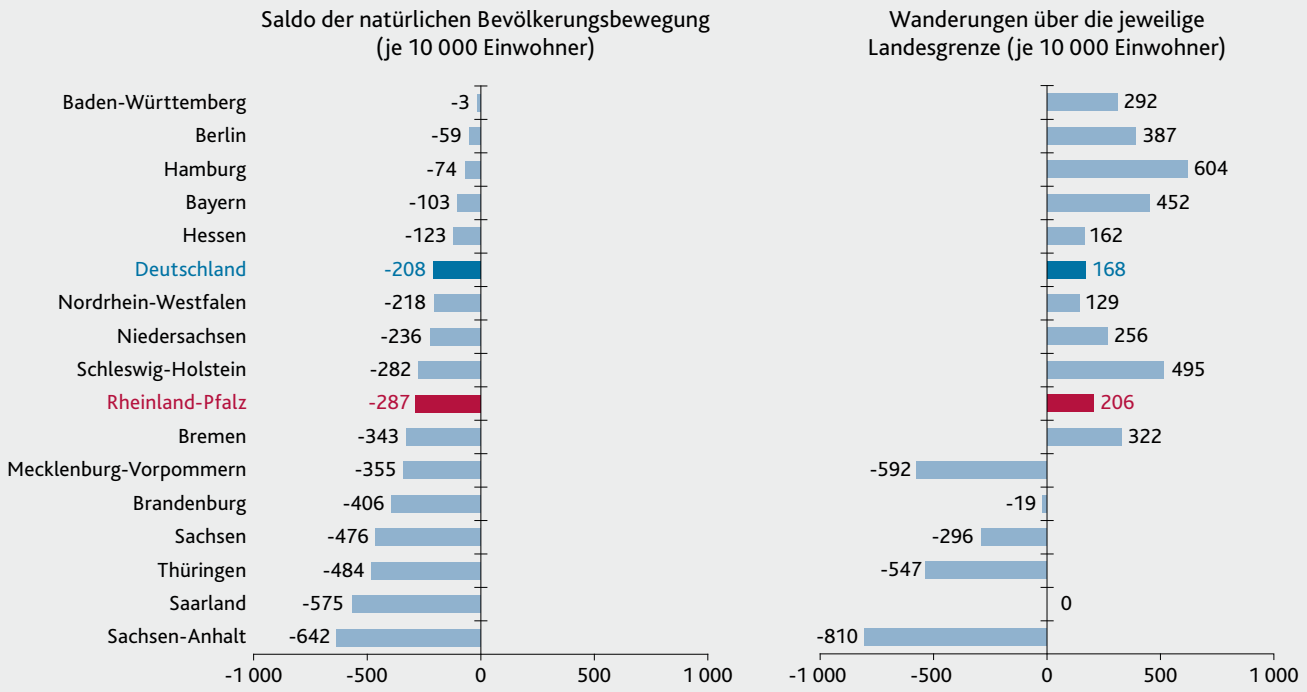
Zensus 2011

Zum 9. Mai 2011 haben die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Rahmen einer Volks-, Gebäude- und Wohnungszählung, dem Zensus 2011, aktualisierte Zahlen für die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes sowie des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes erhoben. Am 31. Mai 2013 wurden erste Ergebnisse des Zensus 2011 bekannt gegeben. Neben den amtlichen Einwohnerzahlen wurden auch erste Ergebnisse zu ausgewählten Merkmalen wie Migrationshintergrund, Religionszugehörigkeit, Bildungsabschluss und Erwerbstätigkeit präsentiert. Vorgestellt wurden außerdem erste Auswertungen der Gebäude- und Wohnungszählung.

Ein umfangreiches Datenangebot zum Zensus 2011 für alle Städte, Gemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreise sowie für das Land Rheinland-Pfalz finden Sie unter www.statistik.rlp.de/staat-und-gesellschaft/zensus-2011/. Die gemeinsame Auswertungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder steht unter www.zensus2011.de zur Verfügung; hier finden Sie Regionalergebnisse für ganz Deutschland.

Die Publikation „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen“ basiert auf den Ergebnissen der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes sowie des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes auf der Basis der Volkszählung sowie der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987, da zu Redaktionsschluss noch keine Ergebnisse des Zensus 2011 vorlagen.

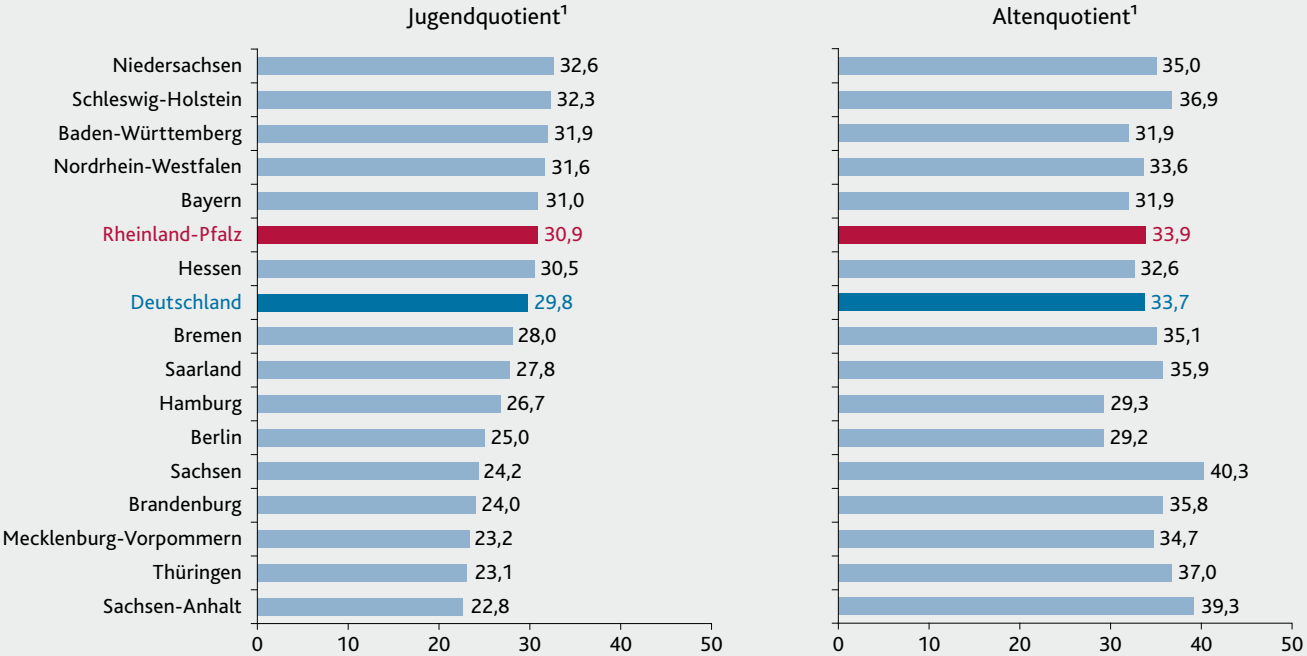
G 2 Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung und Saldo der Wanderungen 2000–2011



Quelle: Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung

Quelle: Wanderungsstatistik

G 3 Jugend- und Altenquotient 2011



1 Unter 20-Jährige (Jugendquotient) bzw. 65-Jährige und Ältere (Altenquotient) bezogen auf die Bevölkerung zwischen 20 bis unter 65 Jahren.
Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes; eigene Berechnungen

Altenquotient steigt nachhaltig

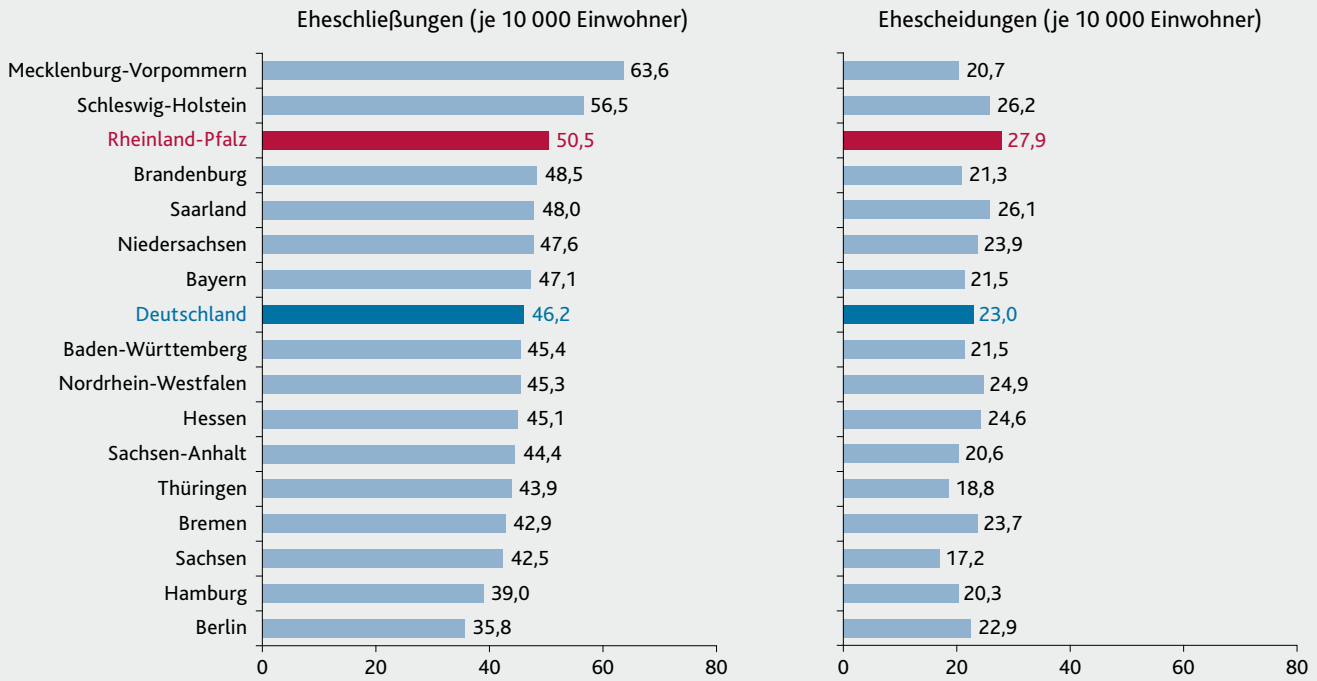
Sinkender Jugendquotient, steigender Altenquotient

Jugend- und Altenquotient vermitteln einen Eindruck von den Belastungen der erwerbsfähigen Bevölkerung durch Transfers aus dem volkswirtschaftlichen Einkommen an die jüngeren und älteren Menschen. Die Jüngeren sind in der Regel noch nicht erwerbstätig, die Älteren nicht mehr. Bezogen auf 100 Menschen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren kommen in Rheinland-Pfalz derzeit 31 unter 20-Jährige. Gegenüber dem Jahr 2000 ist der Jugendquotient um fünf Punkte gesunken und somit vom zweiten auf den sechsten Rang gefallen. Dagegen ist der Altenquotient in den vergangenen Jahren in Rheinland-Pfalz nachhaltig gestiegen: Seit 2000 erhöhte er sich um fünf Punkte auf 34 und damit von Platz 13 auf Platz sieben. Hier wird der demografische Wandel sichtbar, der durch den starken Geburtenrückgang Anfang der 70er-Jahre in Gang gesetzt wurde und nach den Vorausberechnungen des Statistischen Landesamtes auch in Zukunft weiter gehen wird. Nach der mittleren Variante könnte der Altenquotient bis zum Jahr 2060 sogar auf 66 steigen, während der Jugendquotient in etwa konstant bliebe.

Viele Hochzeiten, aber auch viele Scheidungen

Die Merkmale „Eheschließungen" und „Ehescheidungen" wurden in diesem Jahr neu in den Ländervergleich aufgenommen: Im Jahr 2011 gab es bezogen auf 10 000 Einwohner fast 51 Eheschließungen. Damit steht Rheinland-Pfalz auf dem dritten Rang hinter Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. Die beiden Küstenländer sind jedoch auch für viele Menschen aus anderen Regionen attraktive Heiratsorte, somit geht

G 4 Eheschließungen und Ehescheidungen 2011



Quelle: Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung

Quelle: Statistik der Ehescheidungen

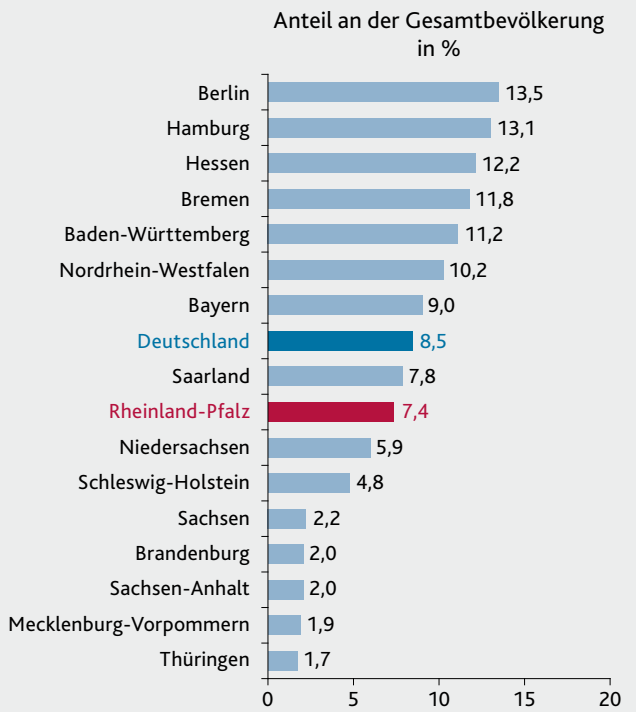
die hohe Zahl der Eheschließungen nicht allein auf die eigene Bevölkerung zurück.

Aber in Rheinland-Pfalz wird nicht nur besonders häufig geheiratet, hierzulande werden Ehen auch häufig geschieden. Unter allen Ländern weisen die Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer mit 28 Scheidungen je 10 000 Einwohner auch die höchste Scheidungsrate aller Länder auf. Hierbei muss natürlich die hohe Zahl der Eheschließungen berücksichtigt werden. Das zeigt auch ein Blick auf das Ende der Rangskala: Die niedrigste Scheidungsquote hat Sachsen mit lediglich 17 Ehescheidungen bezogen auf je 10 000 Einwohner. Dort heiraten die Menschen aber auch deutlich seltener; mit nur rund 43 Hochzeiten je 10 000 Einwohner belegt Sachsen einen der letzten Plätze im Ländervergleich.

Ein Fünftel der Ausländerinnen und Ausländer besitzt die türkische Staatsangehörigkeit

Ende 2011 lebten in Rheinland-Pfalz 296 246 Bürgerinnen und Bürger mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Das sind 7,4 Prozent der Gesamtbevölkerung. Eine Ursache für den relativ geringen Ausländeranteil mag die eher ländliche Siedlungsstruktur und die geringe Zahl an Großstädten in Rheinland-Pfalz sein, da tendenziell ein positiver Zusammenhang zwischen Bevölkerungsdichte und Ausländeranteil besteht. Die mit Abstand meisten Ausländerinnen und Ausländer, die in Rheinland-Pfalz leben, stammen aus der Türkei (63 900). Werden nur die EU-Staaten betrachtet, so leben hierzulande besonders häufig Menschen aus Italien (26 400) und aus Polen (25 900). Rund 764 000 Menschen in Rheinland-Pfalz haben einen Migrationshintergrund, d. h.,

G 5 Ausländische Bevölkerung 2011



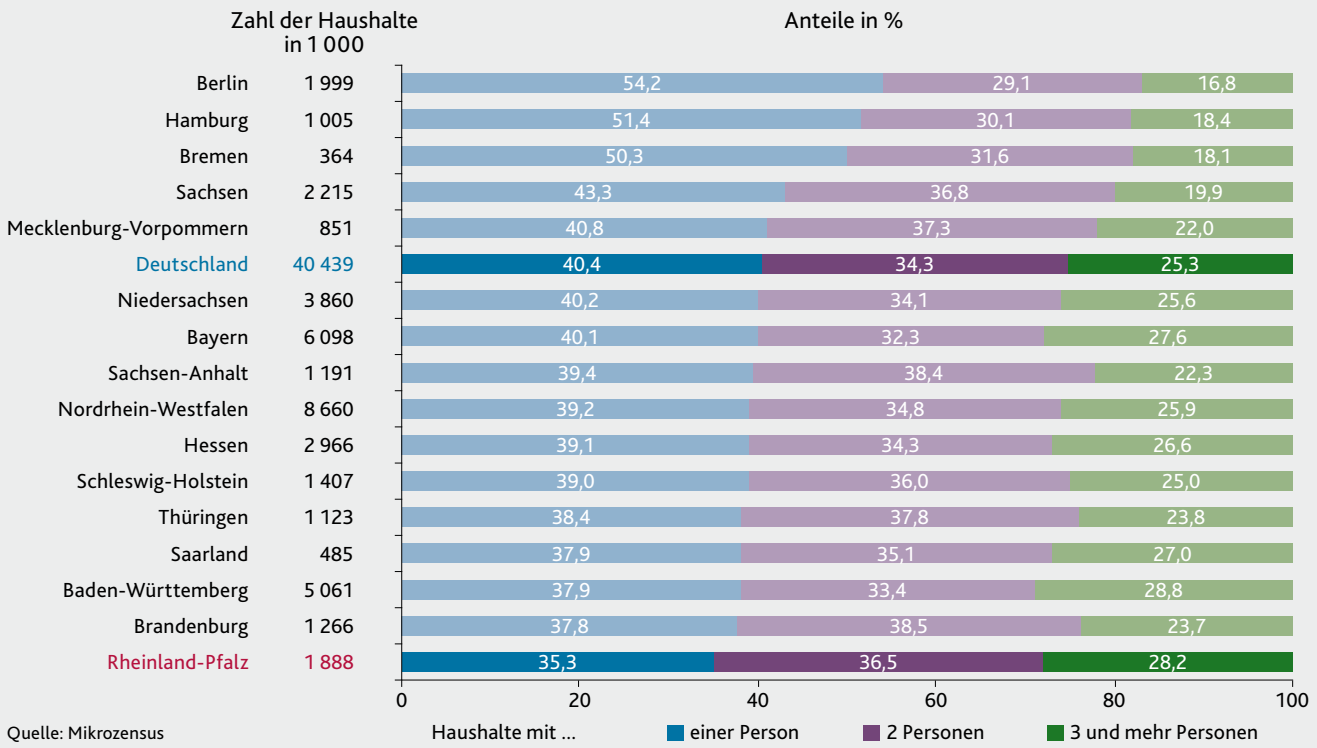
Quelle: Ausländerzentralregister

sie sind entweder selbst aus dem Ausland zugewandert oder Nachkommen von Zugewanderten. Mit einem Anteil von 19 Prozent an der Gesamtbevölkerung liegt Rheinland-Pfalz knapp unter dem Durchschnitt aller Länder (19,5 Prozent). Bundesweit die höchsten Anteile weisen Bremen und Hamburg aus (28 bzw. 27 Prozent).

In jedem dritten Haushalt lebt eine Person allein

Obwohl seit dem Jahr 2000 weniger Menschen in Rheinland-Pfalz leben, ist die Zahl der Haushalte seitdem um drei Prozent auf nunmehr 1,9 Millionen gewachsen. Das liegt daran, dass es immer mehr Ein- und Zweipersonenhaushalte und immer weniger große Haushalte gibt. In 35 Prozent der Haushalte lebte im Jahr 2011 eine Person allein, in 36,5

G 6 Haushaltsgröße 2011



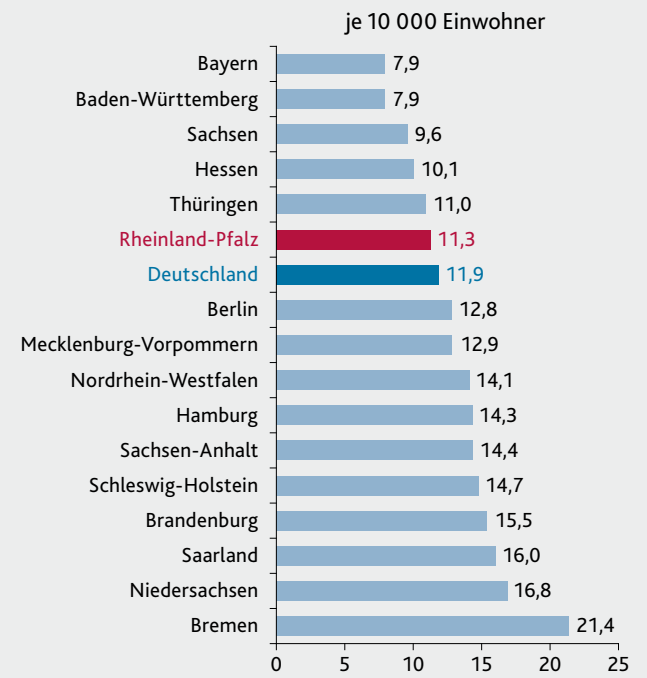
Quelle: Mikrozensus

Prozent wohnten zwei Personen zusammen. Der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen lag bei 28 Prozent. Damit gibt es in keinem Land weniger kleine Haushalte und nur in Baden-Württemberg häufiger große Haushalte als in Rheinland-Pfalz. Im Schnitt wohnen hierzulande 2,1 Personen in einem Haushalt. Das ist zusammen mit Baden-Württemberg und Bayern die höchste durchschnittliche Haushaltsgröße. In den Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg ist die durchschnittliche Haushaltsgröße besonders niedrig: In mehr als der Hälfte der Haushalte dort lebt eine Person allein.

Weniger Verbraucherinsolvenzen

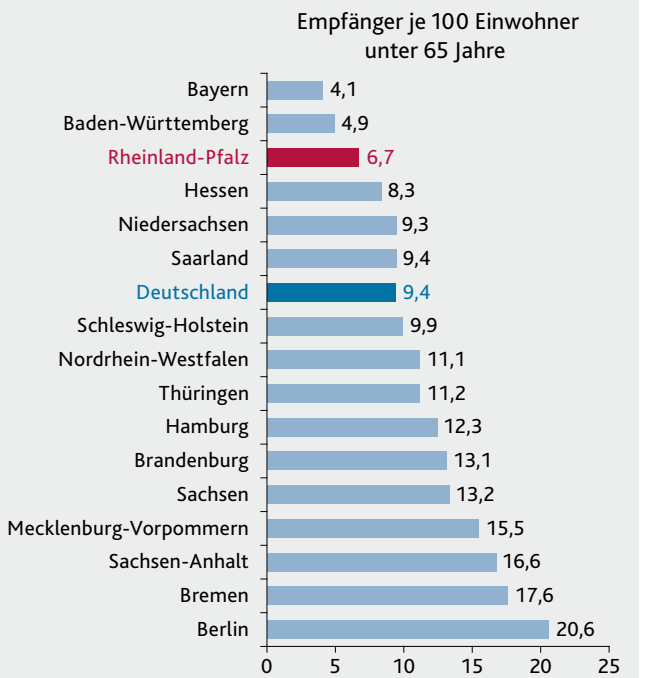
Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen ist in Rheinland-Pfalz 2012 im Vergleich zu 2011 um 2,7 Prozent auf 4 518 gesunken. Auch auf Bundesebene wurde ein Rückgang registriert, der jedoch mit –5,5 Prozent deutlich stärker ausfiel. Mit elf Verbraucherinsolvenzen je 10 000 Einwohner liegt Rheinland-Pfalz knapp hinter Thüringen auf dem sechsten Rang. Den ungünstigsten Wert weist Bremen auf. Mit 21 Verbraucherinsolvenzen je 10 000 Einwohner liegt der Wert dort fast doppelt so hoch wie hierzulande. Seit der Einführung der Verbraucherinsolvenz 1999 nutzten in Rheinland-Pfalz 41 433 Privatpersonen und ehemalige Selbstständige mit überschaubaren Verhältnissen ein Verbraucherinsolvenzverfahren, um nach einer Wohlverhaltensphase von ihren restlichen Schulden befreit zu werden. Nach den Ergebnissen der Überschuldungsstatistik ist Arbeitslosigkeit der häufigste Grund für die Privatinsolvenz. Aber auch Trennung bzw. Scheidung, Erkrankung, Sucht oder Unfall

G 7 Verbraucherinsolvenzen 2012



Quelle: Insolvenzstatistik

G 8 Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II-Quote) im Dezember 2012



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

führen häufig zu kritischen finanziellen Situationen. Unwirtschaftliche Haushaltsführung und gescheiterte Selbstständigkeit sind weitere Faktoren.

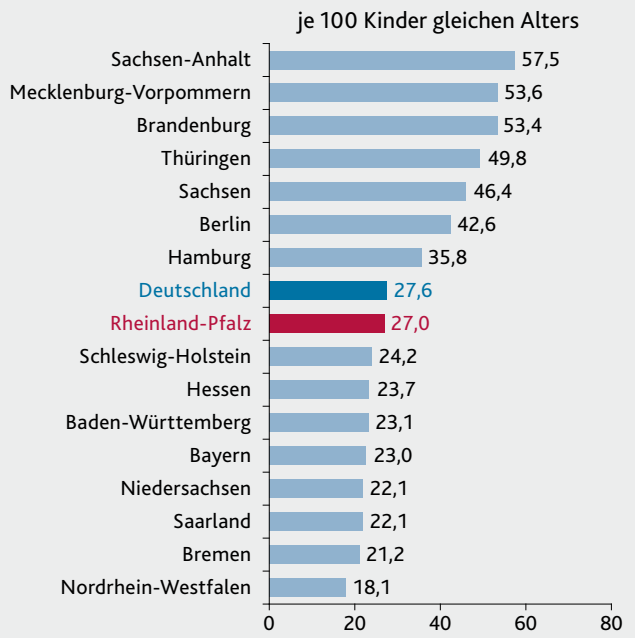
Drittniedrigste SGB II-Quote

In Rheinland-Pfalz erhielten Ende 2012 von 100 Menschen unter 65 Jahren 6,7 Grundsicherung für Arbeitsuchende. Nur in Bayern und Baden-Württemberg war die Quote mit 4,1 bzw. 4,9 Prozent niedriger. Die höchste SGB II-Quote weist Berlin auf; dort war jeder Fünfte im Alter unter 65 Jahren auf Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) angewiesen. Die Grundsicherung für Arbeitsuchende löste 2005 die Arbeitslosenhilfe und die Sozialhilfe ab. Die Leistung ist im SGB II geregelt und setzt sich zusammen aus dem Arbeitslosengeld II und dem Sozialgeld. Sie wird erwerbsfähigen Personen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren sowie deren Angehörigen gewährt, die über kein ausreichendes Einkommen zur Absicherung ihrer materiellen Grundbedürfnisse verfügen. Von den rund 214 000 Leistungsempfängerinnen und -empfängern in Rheinland-Pfalz bezogen 151 300 als Erwerbsfähige Arbeitslosengeld II. Bei den übrigen 62 400 Personen handelte es sich um nicht erwerbsfähige Familienangehörige, insbesondere Kinder, denen das sogenannte Sozialgeld gezahlt wurde.

Kindertagesbetreuung: Beitragsfrei ab Zwei

Kindertagesstätten spielen für die Bildung und die Erziehung von Kindern eine große Rolle und fördern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Rheinland-Pfalz ist das einzige Bundesland, in dem der Kindergartenbesuch

G 9 Betreuungsquote[1] unter 3-Jähriger im März 2012



1 Kinder in Kindertagesbetreuung (Tageseinrichtungen und öffentlich geförderte Kindertagespflege). – Quelle: Statistik der Kinder- und Jugendhilfe

bereits für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr beitragsfrei ist, gleichzeitig besteht auch ein Rechtsanspruch für einen Platz in der Kindertagesbetreuung ab diesem Alter. Zum Stichtag 1. März 2012 befanden sich in Rheinland-Pfalz 27 Prozent der unter 3-Jährigen in Tagesbetreuung. Unter den westdeutschen Flächenländern ist das die höchste Betreuungsquote, im Vergleich aller Länder Platz acht. Besonders hoch ist die Betreuungsquote der Jüngsten in den neuen Ländern. An der Spitze steht Sachsen-Anhalt mit fast 58 betreuten Kindern je 100 unter 3-Jährigen. Dort besteht bereits ab der Geburt ein Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung. Das Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren wurde in den vergangenen Jahren in allen Ländern ausgebaut. Ab dem 1. August 2013 besteht bundesweit ab dem vollendeten ersten Lebensjahr ein Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung.

Spitzenposition bei der Versorgung der 3- bis 6-jährigen Kinder

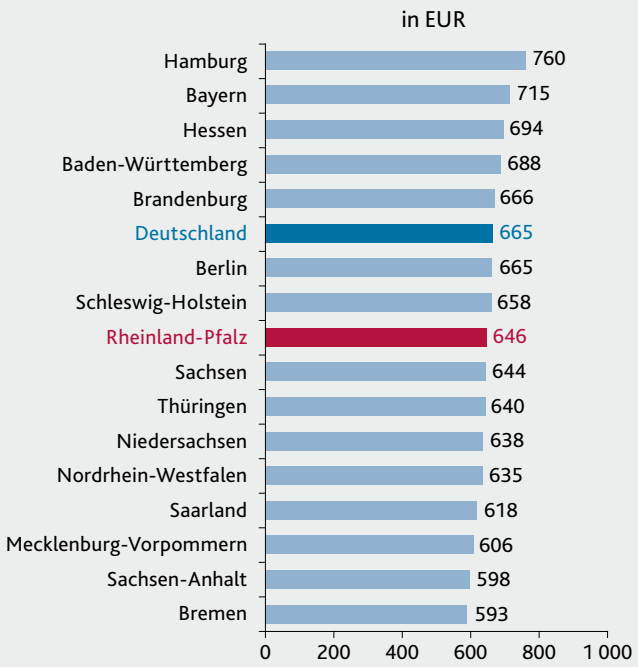
Kinder im klassischen Kindergartenalter werden in Rheinland-Pfalz besonders häufig außerhalb des Elternhauses betreut. Von 100 Kindern dieser Altersgruppe besuchten im März 2012 gut 97 Kinder eine Kindertageseinrichtung oder wurden von einer Tagespflegeperson betreut. Damit belegt Rheinland-Pfalz im Vergleich der Bundesländer Platz eins. Hamburg, Bremen und Schleswig-Holstein stehen am Ende der Rangliste. Der Anteil der betreuten Kinder in diesem Alter hat in allen Ländern in den letzten Jahren weiter zugenommen.

Elterngeld für Väter höher als für Mütter

Im Schnitt erhalten Männer fast 70 Prozent mehr Elterngeld als Frauen

In Rheinland-Pfalz wurden 2011 rund 37 150 Elterngeldbezüge beendet. Das durchschnittliche Elterngeld lag mit rund 730 Euro etwas unter dem Bundesdurchschnitt (750 Euro). Das Elterngeld ist abhängig von der Höhe des vorherigen Erwerbseinkommens. Personen, die zuvor nicht erwerbstätig waren, erhalten den Mindestsatz von 300 Euro. Mütter erhielten im Durchschnitt knapp 650 Euro. Im Ländervergleich bedeutet das Rang acht. Die höchsten Beträge gab es für Mütter in Hamburg (760 Euro), die niedrigsten für Mütter in Sachsen-Anhalt und Bremen mit jeweils knapp 600 Euro. Deutlich höher waren die ausgezahlten Beträge für Väter. In Rheinland-Pfalz bekamen die Männer mit durchschnittlich 1100 Euro im Mittel fast 70 Prozent mehr als die Frauen. Den höchsten Betrag erhielten Väter in Bayern mit 1200 Euro. Väter in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern liegen mit rund 900 Euro am Ende der Rangliste. Gründe für diese großen Unterschiede sind: Zum einen erhalten Männer im Vorfeld im Schnitt höhere Nettoeinkommen, zum anderen sind sie auch häufiger erwerbstätig als Frauen.

G 10 Durchschnittliche Höhe des Elterngeldes[1] der Frauen 2011



1 Im ersten Bezugsmonat. – Quelle: Statistik zum Elterngeld

Väter nutzen häufiger Elternzeit

Der Anteil der Frauen an den Elterngeldbeziehern lag bei 82 Prozent. Mit rund 18 Prozent liegen die rheinland-pfälzischen Männer im Ländervergleich nur auf dem zwölften Platz. Gegenüber 2008 ist der Anteil der Väter, die Elternzeit nutzen, in allen Bundesländern gestiegen (Rheinland-Pfalz: +4,6 Prozentpunkte). Besonders hoch war die Väterbeteiligung in Bayern, Berlin und Sachsen mit jeweils rund 25 Prozent. Nach wie vor nehmen Männer jedoch oft nur die sogenannten Partnermonate in Anspruch. So bezogen die rheinland-pfälzischen Männer durchschnittlich für 3,3 Monate Elterngeld, bei den Frauen waren es 10,1 Monate.

Jeder siebte Einwohner von Armut bedroht

Im Jahr 2011 waren 15 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung von Armut bedroht. Dieser Wert entspricht dem Bundesdurchschnitt und bedeutet Rang sechs im Ländervergleich. Die niedrigste Armutsgefährdungsquote weist Baden-Württemberg mit elf Prozent auf. Fast doppelt so hoch sind dagegen die Quoten in Bremen und Mecklenburg-Vorpommern mit jeweils über 22 Prozent.

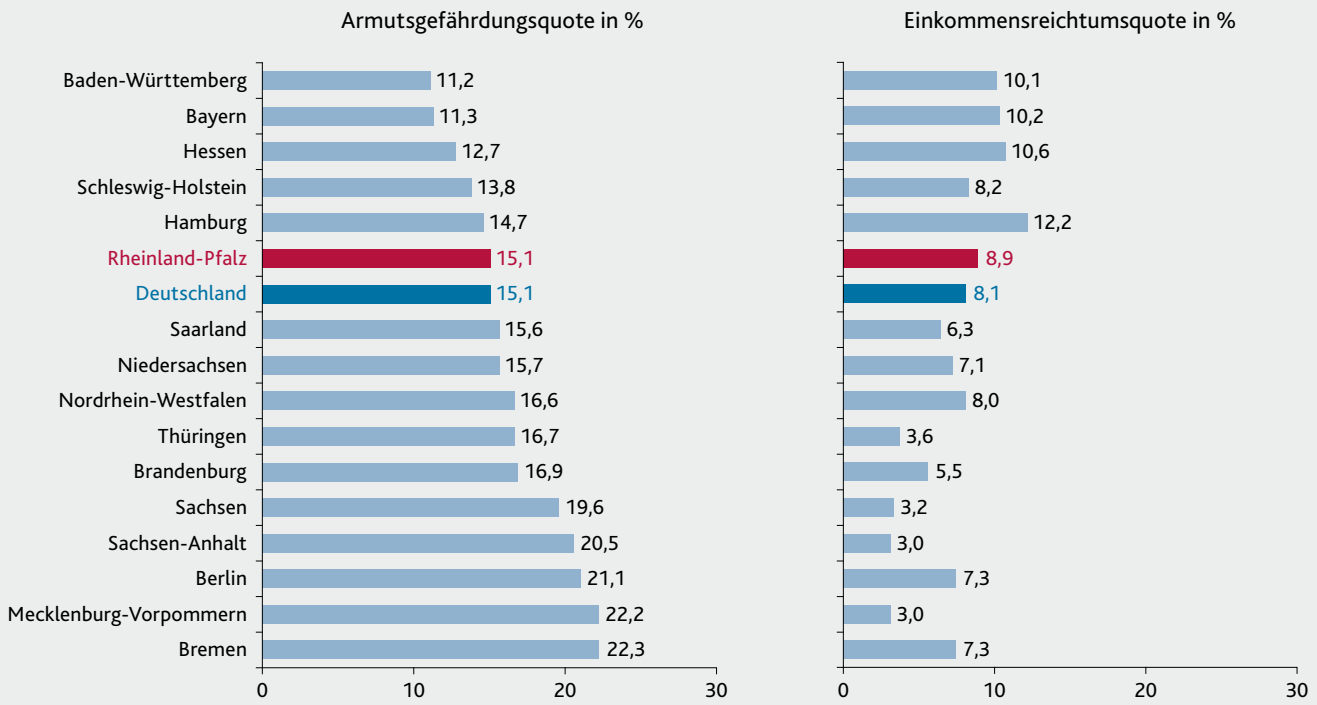
Überdurchschnittliche Armutsgefährdungsquoten bei Jüngeren und Älteren

Differenziert nach Altersgruppen zeigt sich, dass junge Menschen, die sich oft noch in der Ausbildung befinden dürften, in erhöhtem Maß von Armut bedroht sind. Für die unter 18-Jährigen ergibt sich für das Jahr 2011 in Rheinland-Pfalz eine Quote von 19 Prozent. Deutlich weniger waren die Jugendlichen in Bayern mit knapp zwölf Prozent betroffen. In Bremen dagegen fiel fast jede bzw. jeder Dritte in dieser Altersgruppe unter die Armutsgefährdungsschwelle. Auch die Älteren ab 65 Jahren wiesen 2011 in Rheinland-Pfalz mit fast 17 Prozent eine überdurchschnittliche Armutsgefährdungsquote auf. Das ist der höchste Wert im Ländervergleich. Besonders die Frauen in dieser Altersgruppe waren von Armut bedroht (20 Prozent), während die Quote der gleichaltrigen Männer deutlich niedriger lag (13 Prozent). Hier dürften unterbrochene Erwerbsbiografien der Frauen – z. B. durch Kindererziehungszeiten oder Pflege von Angehörigen – eine Rolle spielen.

Überdurchschnittlich viele Menschen mit hohem Einkommen

Als Gegenstück zur Armutsgefährdungsquote ist die Einkommensreichtumsquote anzusehen. Im Jahr 2011 lag der Anteil der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer mit einem Einkommen über der 200-Prozent-Marke bei 8,9 Prozent. Im Vergleich der Bundesländer bedeutet dies Platz fünf. Die höchste Einkommensreichtumsquote wird in

G 11 Armutsgefährdungsquote und Einkommensreichtumsquote 2011



1 Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 Prozent bzw. mehr als 200 Prozent des Medians (hier: Bundesmedian) der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung. – Quelle: Mikrozensus

Hamburg mit gut zwölf Prozent erreicht. In Mecklenburg-Vorpommern und in Sachsen-Anhalt hatten dagegen nur drei Prozent der Bevölkerung Einkommen in der entsprechenden Größenordnung.

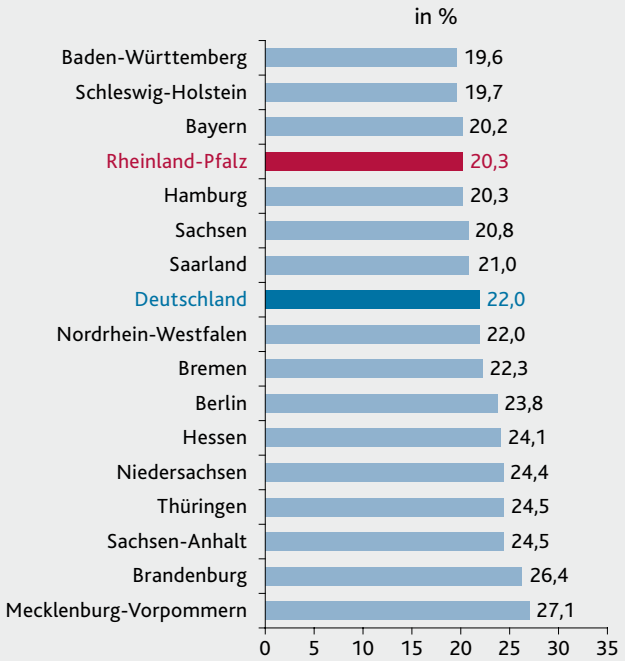
Unterdurchschnittliche Pflegequote

Die Pflegequote der über 75-Jährigen setzt die Zahl der pflegebedürftigen Menschen im Alter ab 75 Jahren ins Verhältnis zur Einwohnerzahl dieses Alters. Mit dieser Kennzahl wird also der Anteil der älteren Bevölkerung gemessen, der pflegebedürftig ist und Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz erhält. Im Vergleich der Bundesländer sind große regionale Unterschiede zu erkennen, die nicht zuletzt auf Unterschiede in der Altersstruktur der Bevölkerung zurückzuführen sind. Im Jahr 2011 waren im bundesweiten Durchschnitt 22 Prozent der Einwohner im Alter ab 75 Jahren pflegebedürftig. Rheinland-Pfalz hatte mit einer Quote von gut 20 Prozent gemeinsam mit Hamburg den vierten Rang unter den Bundesländern inne. In Baden-Württemberg war die Zahl der Pflegebedürftigen bezogen auf die Einwohnerzahl am geringsten. Die höchste Pflegequote bei den über 75-Jährigen verzeichneten die ostdeutschen Länder Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg mit 27 bzw. 26 Prozent.

Rund 72 Prozent der Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt

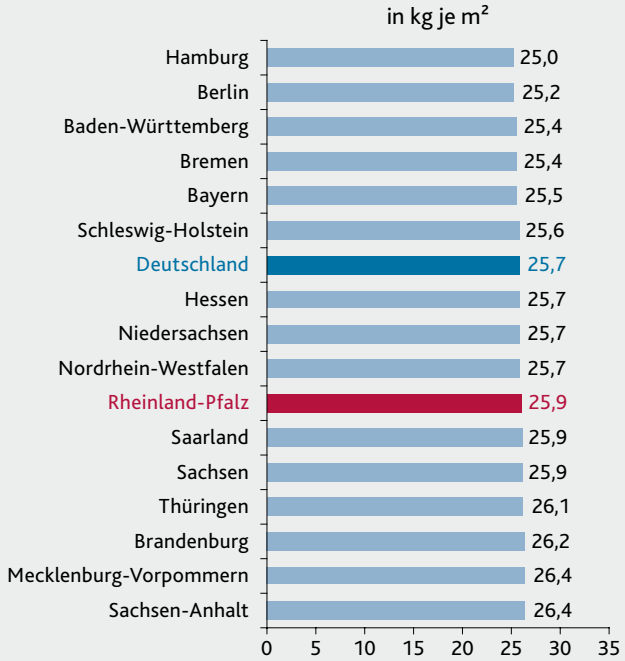
In Rheinland-Pfalz erhielt 2011 gut die Hälfte der Pflegebedürftigen ausschließlich finanzielle Unterstützung. Nur in Hessen war der Anteil der reinen Pflegegeldempfänger höher (55 Prozent). Rund 21 Prozent der Pflegebedürftigen befanden sich in ambulanter Pflege. Insgesamt wurden in Rheinland-

G 12 Pflegequote[1] 2011



1 Anteil der Pflegebedürftigen im Alter ab 75 Jahren an der Bevölkerung ab 75 Jahren. – Quelle: Pflegestatistik

G 13 Durchschnittlicher Body-Mass-Index der Bevölkerung ab 18 Jahren 2009



Quelle: Mikrozensus

Pfalz 72 Prozent der Pflegebedürftigen zu Hause versorgt, 28 Prozent wurden stationär betreut. Bundesweit wurden 30 Prozent der Pflegebedürftigen in Heimen versorgt. Deutlich überschritten wird dieser Durchschnittswert in Schleswig-Holstein (41 Prozent). In Brandenburg werden mit 23 Prozent die wenigsten pflegebedürftigen Menschen stationär betreut.

Mehr als jeder zweite Erwachsene hat Übergewicht

Die Weltgesundheitsorganisation stuft Erwachsene mit einem Body-Mass-Index über 25 als übergewichtig ein, Werte über 30 gelten als starkes Übergewicht. Im Jahr 2009 lag der durchschnittliche Body-Mass-Index in Rheinland-Pfalz bei 25,9. Insgesamt 53 Prozent der Erwachsenen – 62 Prozent der Männer und 45 Prozent der Frauen – waren übergewichtig. Im Bundesdurchschnitt war der Body-Mass-Index mit 25,7 etwas niedriger. Rund 51 Prozent der Erwachsenen hatten Übergewicht – 60 Prozent der Männer und 43 Prozent der Frauen. Übergewicht ist bereits bei jungen Erwachsenen weit verbreitet, wobei der Anteil der Übergewichtigen mit zunehmendem Alter steigt.

Drei Viertel der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer rauchen nicht

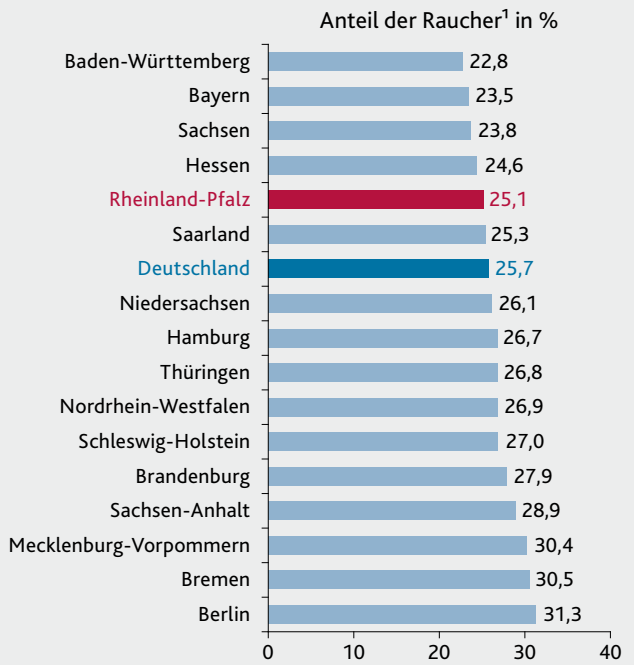
In Rheinland-Pfalz waren 2009 drei Viertel der Einwohnerinnen und Einwohner über 15 Jahren Nichtraucher. Rund 54 Prozent haben noch nie geraucht, knapp 21 Prozent waren ehemalige Raucher. Bei den Frauen liegt der Anteil der Nichtraucher mit 79 Prozent etwas höher als bei den Männern mit

T 1 Zusammenfassung

Merkmal	Jahr	Einheit	Rheinland-Pfalz		Erster		Letzter	
			Rang	Wert	Land	Wert	Land	Wert
Bevölkerung								
Bevölkerung	2011	Anzahl	7	3 999 117	NW	17 841 956	HB	661 301
Anteil an der Gesamtbevölkerung	2011	%	7	4,9	NW	21,8	HB	0,8
Veränderung	2011/2000	%	9	-0,9	HH	4,9	ST	-11,6
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	2000–2011	je 10 000 Einwohner	9	-287	BW	-3	ST	-642
Saldo der Wanderungen über die jeweilige Landesgrenze	2000–2011	je 10 000 Einwohner	8	206,0	HH	604,0	ST	-810,0
Jugendquotient	2011	Quotient	6	31	NI	33	ST	23
Altenquotient*	2011	Quotient	7	33,9	BE	29,2	SN	40,3
Eheschließungen	2011	je 10 000 Einwohner	3	51	MV	64	BE	36
Ehescheidungen	2011	je 10 000 Einwohner	1	27,9	RP	27,9	SN	17,2
Anteil der ausländischen Bevölkerung	2011	%	9	7	BE	14	TH	2
Veränderung	2011/2000	Prozentpunkte	7	0,0	TH	0,4	HH	-6,3
Haushalte	2011	1 000	8	1 888	NW	8 660	HB	364
Anteil der Ein-Personen-Haushalte	2011	%	16	35,3	BE	54,2	RP	35,3
Anteil der Zwei-Personen-Haushalte	2011	%	6	37	BB	39	BE	29
Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen	2011	%	2	28,2	BW	28,8	BE	16,8
Wohlstand und Soziales								
Verbraucherinsolvenzen*	2012	je 10 000 Einwohner	6	11,3	BW BY	7,9	HB	21,4
Veränderung*	2012/2003	%	4	145,7	SL	83,9	ST	350,0
Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II-Quote)*	2012	je 100 unter 65-Jährige	3	6,7	BY	4,1	BE	20,6
Veränderung*	2012/2005	je 100 unter 65-Jährige	11	-1,2	MV	-4,7	BE NW	-0,1
Betreuungsquote unter 3-Jähriger in Kindertagesbetreuung	2012	je 100 Kinder	8	27,0	ST	57,5	NW	18,1
Veränderung	2012/2007	je 100 Kinder	3	15,0	SH	16,0	BE	2,8
Betreuungsquote 3- bis 6-Jähriger in Kindertagesbetreuung	2012	je 100 Kinder	1	97,4	RP	97,4	HH	87,4
Veränderung	2012/2007	je 100 Kinder	7	2,7	NI	8,8	SL	0,7
Beendete Bezüge von Elterngeld	2011	1 000	8	37,2	NW	166,2	HB	6,2
Anteil der Frauen	2011	%	5	81,6	SL	84,6	BY	74,8
Anteil der Männer	2011	%	12	18,4	BY	25,2	SL	15,4
Durchschnittliche Höhe des Elterngeldes von Frauen	2011	EUR	8	646	HH	760	HB	593
Durchschnittliche Höhe des Elterngeldes von Männern	2011	EUR	6	1 096	BY	1 204	ST	887
Armutsgefährdungsquote*	2011	%	6	15,1	BW	11,2	HB	22,3
Veränderung*	2011/2005	Prozentpunkte	14	0,9	TH	-3,2	NW	2,2
unter 18-Jährige*	2011	%	5	19,3	BY	11,8	HB	32,6
65-Jährige und Ältere*	2011	%	16	16,8	HH	9,7	RP	16,8
Einkommensreichtumsquote	2011	%	5	8,9	HH	12,2	MV ST	3,0
Veränderung	2011/2005	Prozentpunkte	4	1,0	HH	2,0	BE	-0,3
Gesundheit und Pflege								
Pflegequote (ab 75 Jahren)*	2011	%	4	20,3	BW	19,6	MV	27,1
Anteil der reinen Pflegegeldempfänger	2011	%	2	50,9	HE	55,0	SH	39,5
Anteil der ambulanten Pflege	2011	%	14	20,7	BB	29,1	SH	19,9
Anteil der stationären Pflege	2011	%	10	28,4	SH	40,6	BB	23,2
Body-Mass-Index (ab 18 Jahre)*	2009	kg je m²	10	25,9	HH	25,0	MV ST	26,4
Veränderung*	2009/2003	kg je m²	6	0,3	BY SN	0,1	SL	0,8
Anteil der Raucher (ab 15 Jahre)*	2009	%	5	25,1	BW	22,8	BE	31,3
Veränderung*	2009/2003	Prozentpunkte	6	-2,5	HH	-4,3	ST	1,7

* Niedrigster Wert = Rang 1.

G 14 Rauchgewohnheiten der Bevölkerung ab 15 Jahren 2009



1 Bezogen auf die Bevölkerung mit Angaben über die Rauchgewohnheiten. – Quelle: Mikrozensus

(78 Prozent) den täglichen Konsum mit fünf bis 20 Zigaretten. Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil der Raucherinnen und Raucher bei 26 Prozent. Der geringste Anteil wurde mit 23 Prozent in Baden-Württemberg registriert. In der Bundeshauptstadt Berlin gaben dagegen mehr als 31 Prozent der Befragten an, regelmäßig zu rauchen. Im Vergleich zum Jahr 2003 ist der Anteil der Raucherinnen und Raucher in fast allen Bundesländern gesunken. In Sachsen-Anhalt erhöhte sich der Anteil dagegen um 1,7 Prozent, im Saarland wurde ein leichter Anstieg registriert (+0,1 Prozentpunkte).

Zusammenfassung bietet schnellen Überblick

Einen schnellen Überblick über die Platzierungen von Rheinland-Pfalz bietet Tabelle T 1. Zusätzlich sind dort auch Angaben über die Spannweiten zwischen den Ergebnissen der Länder mit den höchsten und den niedrigsten Merkmalswerten enthalten. Dadurch wird auch eine Bewertung der rheinland-pfälzischen Daten ermöglicht.

Ausblick

Diese und weitere interessante Themen finden Sie in der Statistischen Analyse „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen". In den nächsten Ausgaben des Statistischen Monatshefts werden weitere ausgewählte Ergebnisse aus dem Ländervergleich vorgestellt.

Romy Siemens, Diplom-Kauffrau, leitet das Referat „Veröffentlichungen". Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH), ist Mitarbeiterin in diesem Referat.

Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen

Das Statistische Landesamt hat soeben die Publikation „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen" zum vierten Mal veröffentlicht. In dieser Statistischen Analyse wird für einen umfangreichen Katalog von Merkmalen zu den Themenbereichen Bevölkerung, Wohlstand und Soziales, Gesundheit und Pflege, Wahlen, Bildung, Verkehr, Wohnen, Umwelt, Wirtschaft, Entwicklungspotenziale, Arbeitsmarkt und Öffentliche Finanzen die Position von Rheinland-Pfalz im Kreis der Bundesländer aufgezeigt.

In der vorangestellten **Zusammenfassung** sind für jedes Merkmal die Platzierung für Rheinland-Pfalz sowie die Länder mit dem höchsten bzw. niedrigsten Merkmalswert aufgelistet. Dies ermöglicht nicht nur einen schnellen Überblick über die Platzierungen von Rheinland-Pfalz, sondern – durch die Angabe der Spannweite – auch eine Einordnung dieser Rangziffern.

Anhand von **Grafiken** werden die Ergebnisse dargestellt und kommentiert. Sie lassen die unterschiedlichen Stärken und Schwächen der Bundesländer erkennen und sind Teil des Controllings in einem föderativen Gemeinwesen, das durch Zusammenarbeit und Solidarität, aber auch durch Wettbewerb gekennzeichnet ist. Der umfangreiche **Tabellenanhang** enthält die Werte aller Merkmale und zeigt zudem zeitliche Entwicklungen auf, wobei jeweils die aktuellsten verfügbaren Erhebungen herangezogen wurden.

Die Veröffentlichung „Rheinland-Pfalz – ein Ländervergleich in Zahlen" (Bestellnummer Z2088 200801) kann zum Preis von 15,00 Euro einschließlich Versandkosten beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden – Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Die PDF-Datei steht im Internet unter http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-analysen/laendervergleich/ zum kostenfreien Download zur Verfügung.

Rheinland-Pfalz regional: Rhein-Lahn-Kreis

Von Simone Emmerichs

Vom 1. Mai bis zum 3. Oktober 2013 findet der diesjährige Kultursommer in Rheinland-Pfalz unter dem Motto „Eurovisionen" statt. Eröffnet wurde der Kultursommer in Lahnstein, der Stadt an Rhein und Lahn. Aus diesem Anlass wird der Rhein-Lahn-Kreis, zu dem die Stadt Lahnstein gehört, in der Reihe „Rheinland-Pfalz regional" vorgestellt. Kreisstadt des Rhein-Lahn-Kreises ist Bad Ems, das mit seinem historischen Staatsbad an der Lahn seit 1948 Sitz des Statistischen Landesamtes von Rheinland-Pfalz ist.

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz wird von ihren strukturellen Rahmenbedingungen geprägt. In der Aufsatzreihe „Rheinland-Pfalz regional" werden die zwölf kreisfreien Städte und die 24 Landkreise jeweils einer regionalstatistischen Analyse unterzogen. Als Basis dienen standortrelevante Daten und Indikatoren aus den Bereichen Bevölkerung, Wirtschaft, Tourismus und Arbeitsmarkt.

Region mit langer Geschichte

Erste Siedlungsspuren in den Flussniederungen

In den Flussniederungen des heutigen Rhein-Lahn-Kreises finden sich erste Siedlungsspuren aus der jüngeren Steinzeit. Auf die Kelten und Germanen folgten die Römer, die den Limes – einen Grenzwall gegen die Germanen – durch diesen Landstrich zogen. Auch heute noch ist der obergermanische Limes, der mitten durch das Kreisgebiet führt, gut im Gelände sichtbar.

Bis in das fünfte Jahrhundert blieb der heutige Rhein-Lahn-Kreis Grenzgebiet zwischen Römern und Germanen. Danach lösten die Franken die Römer als Herrscher ab. Im Mittelalter schufen sich die Grafen von Nassau und Katzenelnbogen bedeutende Territorien, die den größten Teil des heutigen Kreises umfassten. Aber auch Kurmainz und Kurpfalz errangen – neben mehreren kleineren Herren – Herrschaftsrechte. Bis 1800 war das Kreisgebiet in viele Herrschaftsgebiete zersplittert.

Die meisten Gebiete wurden 1806 Bestandteil des Herzogtums Nassau. Ausgenommen war zunächst die Niedergrafschaft Katzenelnbogen, die als Pays Réservé unter französischer Verwaltung stand. Dieses Gebiet wurde erst nach dem Wiener Kongress nassauisch.

Im Jahr 1866 übernahm Preußen das gesamte Herzogtum. Es entstanden die beiden Kreise Sankt Goarshausen und Unter-

lahn, die zum Regierungsbezirk Wiesbaden innerhalb der preußischen Provinz Hessen-Nassau gehörten. Nach dem Zweiten Weltkrieg lagen beide Kreise in der Französischen Besatzungszone und wurden so von Hessen-Nassau getrennt und 1946 dem Land Rheinland-Pfalz zugeschlagen.

1969: Rhein-Lahn-Kreis entsteht aus Zusammenschluss zweier Kreise

Der Landkreis Sankt Goarshausen wurde 1962 in Loreleykreis umbenannt. Bei der Kreisreform 1969 entstand aus dem Zusammenschluss von Unterlahnkreis und Loreleykreis der heutige Rhein-Lahn-Kreis mit Sitz der Kreisverwaltung in Bad Ems.

Im Jahr 1974 wurde dem Kreis die Gemeinde Arzbach aus dem Westerwaldkreis angegliedert. Durch die Zusammenlegung der Verbandsgemeinden Braubach und Loreley entstand 2012 die Verbandsgemeinde Braubach-Loreley, die danach in Verbandsgemeinde Loreley umbenannt wurde.

Leichter Bevölkerungszuwachs in den letzten Jahrzehnten

Erste Ergebnisse des Zensus 2011

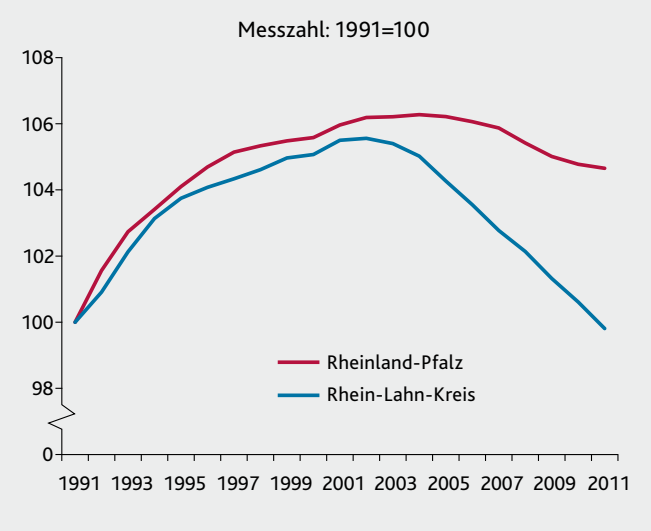
Zum 9. Mai 2011 haben die statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Rahmen einer Volks-, Gebäude- und Wohnungszählung, dem Zensus 2011, aktualisierte Zahlen für die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes sowie des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes erhoben. Am 31. Mai 2013 wurden erste Ergebnisse des Zensus bekannt gegeben:

Am 9. Mai 2011 lebten 123 203 Einwohner im Rhein-Lahn-Kreis. Auf der Basis dieser Zahlen ergibt sich für Ende 2011 ein Bevölkerungsstand von 122 609 Einwohnern, d. h. 3,1 Prozent der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer lebten hier. Die Einwohnerzahl liegt nur geringfügig unter dem Fortschreibungsergebnis auf Basis der Volkszählung 1987 von 122 615 Einwohnern Ende 2011. Im Vergleich aller rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke belegte der Kreis damit Platz 15. Mit 157 Einwohnern je Quadratkilometer entsprach die Bevölkerungsdichte des Rhein-Lahn-Kreises etwa dem Landkreisdurchschnitt (158 Einwohner je Quadratkilometer).[1]

123 203 Einwohner im Rhein-Lahn-Kreis am 9. Mai 2011

Zum Rhein-Lahn-Kreis gehören die große kreisangehörige Stadt Lahnstein und 136 Ortsgemeinden. Lahnstein ist mit 17 800 Einwohnern die größte Stadt des Kreises. Einwohnerstarke Städte im Rhein-Lahn-Kreis sind zudem Diez (10 700 Einwohner) und Bad Ems (9 000 Einwohner). Zu den kleinsten Gemeinden gehören dagegen mit jeweils unter 100 Einwohnern die Ortschaften Misselberg und Zimmerscheid in der Verbandsgemeinde Nassau sowie Ehr in der Verbandsgemeinde Nastätten.

G 1 Bevölkerung 1991–2011



1 Ein umfangreiches Datenangebot zum Zensus 2011 für alle Städte, Gemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreise sowie für das Land Rheinland-Pfalz finden Sie unter www.statistik.rlp.de/staat-und-gesellschaft/zensus-2011/. Die gemeinsame Auswertungsdatenbank der statistischen Ämter des Bundes und der Länder steht unter www.zensus2011.de zur Verfügung; dort finden Sie Regionalergebnisse für ganz Deutschland. Der weitere Text basiert auf den Ergebnissen der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis der Volkszählung vom 25. Mai 1987, da zu Redaktionsschluss noch keine entsprechenden Ergebnisse des Zensus 2011 vorlagen.

Bevölkerungsrückgang seit 2003

Die Bevölkerungszahl im Landkreis nahm seit 1970 nur leicht zu (+1,8 Prozent). Die rheinland-pfälzische Bevölkerung ist in den vergangenen vier Jahrzehnten deutlich stärker gewachsen (+9,3 Prozent). Ende der 80er- bis Mitte der 90er-Jahre waren im Kreis die stärksten Zuwächse zu verzeichnen; sie waren alleine auf Wanderungsgewinne zurückzuführen. Im Jahr 2002 wurde im Rhein-Lahn-Kreis der vorläufige Höchststand von 129 700 Einwohnern erreicht. Seitdem ist die Bevölkerungszahl rückläufig.

Positive Wanderungsbilanz bis 2003

Die Wanderungsbilanz des Rhein-Lahn-Kreises weist bis zu Beginn des 21. Jahrhunderts überwiegend Überschüsse auf. Die stärksten Wanderungsgewinne konnte der Kreis in der Zeit um die deutsche Wiedervereinigung verzeichnen. Auch danach blieb der Saldo zunächst positiv. Seit dem Jahr 2004 ziehen mehr Menschen aus dem Kreis fort, als neue Einwohner zuziehen. Im Jahr 2011 belief sich das Wanderungsdefizit auf 400 Personen; den 5 100 Fortzügen standen 4 700 Zuzüge gegenüber. Bezogen auf die Bevölkerung des Kreises ergibt sich damit ein Wanderungssaldo von –3,3 je 1 000 Einwohner. In Rheinland-Pfalz insgesamt gab es dagegen 2011 einen Wanderungsüberschuss von zwei Zuzügen bezogen auf 1 000 Einwohner.

Weniger Geburten als Sterbefälle

Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung fiel in den vergangenen vier Jahrzehnten durchgehend negativ aus, d. h. es wurden weniger Geburten als Sterbefälle registriert. Im Jahr 2011 belief sich das Minus auf 580 Personen. Den 870 Geburten standen 1 450 Sterbefälle gegenüber. Bezogen auf die Bevölkerungszahl ergibt sich ein natürlicher Saldo von –4,7 je 1 000 Einwohner (Rheinland-Pfalz: –3,1 je 1 000 Einwohner).

1,38 Kinder je Frau

Die Geburtenrate im Rhein-Lahn-Kreis lag 2011 leicht über dem Landesmittel: Durchschnittlich brachte eine Frau in ihrem Leben 1,38 Kinder zur Welt. Im rheinland-pfälzischen Durchschnitt belief sich die Geburtenrate auf 1,37 Kinder je Frau. Die Geburtenrate setzt sich zusammen aus der Summe der altersspezifischen Geburtenziffern für alle Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis unter 45 Jahren. Die Geburtenrate ist Ausdruck der Geburtenneigung. Der Anteil der Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren an allen Frauen lag im Rhein-Lahn-Kreis 2011 mit knapp 33 Prozent etwas unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt von 35 Prozent.

Der Jugendquotient setzt die Zahl der unter 20-Jährigen ins Verhältnis zu den Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Er gilt als Anhaltspunkt für die Aufwendungen der Gesellschaft für Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen. Auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter kamen 2011 im Rhein-Lahn-Kreis 31 jüngere Menschen unter 20 Jahren (Rheinland-Pfalz: ebenfalls 31). Im Vergleich zum Jahr 1970 ist der Jugendquotient im Kreis um 24 Prozentpunkte gesunken (Rheinland-Pfalz: –27 Prozentpunkte).

Altenquotient deutlich über Landesdurchschnitt

Der Altenquotient setzt die Bevölkerung ab 65 Jahre ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Er dient als Kennzahl zur Beschreibung von Aufwendungen für Transfers und Infrastruktureinrichtungen für ältere Menschen, die im Wesentlichen durch die erwerbsfähige Bevölkerung finanziert werden müssen. Im Jahr 2011 wurden im Rhein-Lahn-Kreis auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter mehr als 37 ältere Menschen ab 65 Jahren gezählt. Der Wert liegt damit deutlich über dem rheinland-

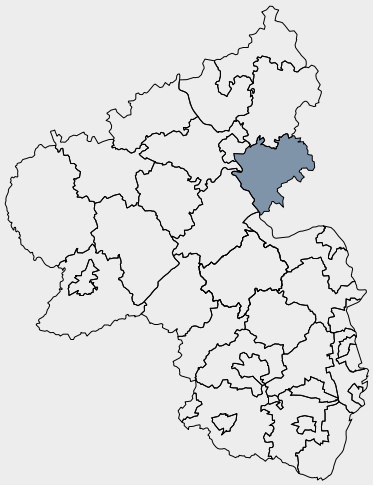
Rhein-Lahn-Kreis

Verwaltungsstruktur und Bevölkerung

Der Rhein-Lahn-Kreis besteht aus der großen kreisangehörigen Stadt Lahnstein sowie den Verbandsgemeinden Bad Ems mit neun Ortsgemeinden, Diez (23), Hahnstätten (10), Katzenelnbogen (21), Nassau (19), Nastätten (32) und Loreley (22). Die Kreisstadt Bad Ems mit ihrem historischen Staatsbad an der Lahn ist außerdem Sitz des Statistischen Landesamtes von Rheinland-Pfalz. Der Rhein-Lahn-Kreis ist Teil der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald.

Auf einer Fläche von 782 Quadratkilometern leben in den 137 Gemeinden des Rhein-Lahn-Kreises rund 122 600 Menschen. Daraus ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von 157 Einwohnern je Quadratkilometer, die zwar deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 201 Einwohnern je Quadratkilometer liegt, aber dem Durchschnitt der Landkreise (158 Einwohnern je Quadratkilometer) entspricht.

Geografische Lage- und Flächennutzung



Der Rhein-Lahn-Kreis liegt im Dreieck zwischen Rhein und Lahn und umfasst eine Fläche von insgesamt 782 Quadratkilometern. Im Norden und Nordwesten ist er vom Westerwaldkreis und dem Gebiet der Stadt Koblenz begrenzt, im Osten und Südosten von den hessischen Kreisen Limburg-Weilburg und Rheingau-Taunus. Die westlichen Nachbarn sind der Rhein-Hunsrück-Kreis und Mayen-Koblenz, von denen er durch den Rhein getrennt wird. Im Nordteil wird er von der schiffbaren Lahn durchschnitten.

Das Kreisgebiet umfasst die Landschaft rechts des Mittelrheins zwischen den Städten Kaub und Lahnstein, Ausläufer des südlichen Westerwaldes sowie des nordwestlichen Taunus und westlichen Hintertaunus .

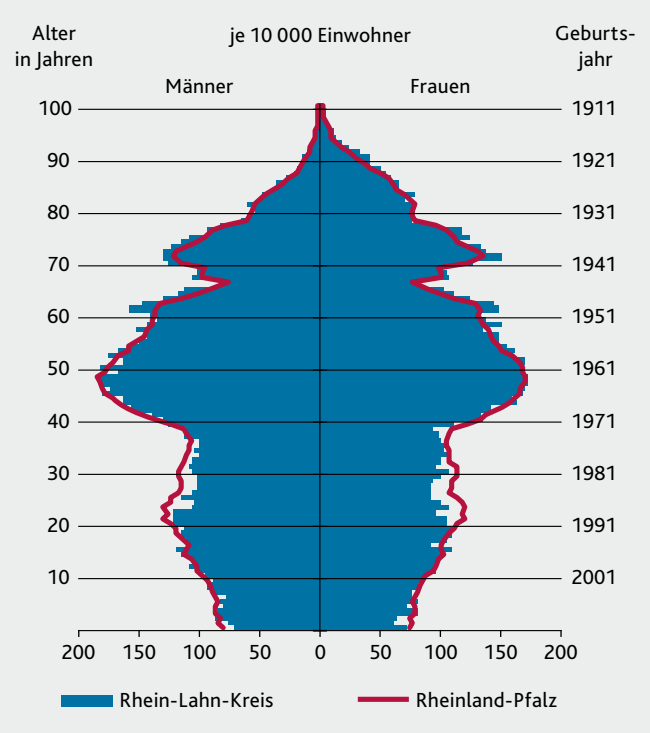
Von den 782 Quadratkilometern Fläche des Landkreises sind 47 Prozent bewaldet, 39 Prozent werden landwirtschaftlich genutzt und zwölf Prozent dienen als Siedlungs- und Verkehrsfläche.

pfälzischen Durchschnitt (34). Im Vergleich zu 1970 ist der Altenquotient des Kreises um 9,4 Prozentpunkte gestiegen; im Landesdurchschnitt erhöhte er sich um zehn Prozentpunkte.

Der Gesamtquotient – die Summe aus Jugend- und Altenquotient – lag 2011 aufgrund der eher ungünstigen Altersstruktur im Kreis um 3,5 Punkte höher als im Land insgesamt: Auf 100 Menschen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren kamen insgesamt über 68 Personen, die noch nicht oder nicht mehr erwerbsfähig sind (Rheinland-Pfalz: 65).

Der demografische Wandel macht sich im Rhein-Lahn-Kreis bereits stärker bemerkbar als im Land insgesamt. Dies zeigt ein Blick auf die Bevölkerungspyramide: Im Kreis gibt es – bezogen auf 10 000 Einwohner – weniger Kinder unter zehn Jahren als im Landesdurchschnitt. Ebenfalls deutlich unterrepräsentiert sind sowohl die jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren – hier zeigt sich die größte Abweichung zum Land – als auch die Altersgruppe zwischen 30 und 40 Jahren. Die ältere Bevölkerung ab 60 Jahren ist dagegen im Rhein-Lahn-Kreis deutlich stärker vertreten als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt.

G 2 Aufbau der Bevölkerung 2011 nach Alter und Geschlecht



Voraus-berechnung: hoher Bevölkerungsrückgang

Nach der mittleren Variante der dritten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes könnte die Bevölkerungszahl des Landkreises bis 2060 gegenüber dem Basisjahr 2010 um 27 Prozent sinken.[2] Damit ergibt die Vorausberechnung für den Rhein-Lahn-Kreis einen deutlich höheren Rückgang als im Landesdurchschnitt. Im Land insgesamt könnte die Bevölkerung in diesem Zeitraum um 20 Prozent sinken (Durchschnitt der Landkreise: –22 Prozent).

Die altersstrukturellen Verschiebungen werden dazu führen, dass sich der Anteil der älteren Bevölkerung weiter erhöht, während der Anteil der jungen Menschen bzw. der Personen im erwerbsfähigen Alter sinkt. Die Zahl der jungen Menschen unter 20 Jahren wird sich der Vorausberechnung zufolge im Rhein-Lahn-Kreis mit –42 Prozent wesentlich stärker verringern als im Landesmittel (–36 Prozent). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter dürfte im Kreis um 38 Prozent sinken (Rheinland-Pfalz: –33 Prozent). Für die ältere Bevölkerung wird ein weniger starker Anstieg als im Landesdurchschnitt erwartet. Unter den Annahmen der mittleren Variante wird sich die Zahl der Menschen im Alter ab 65 Jahren bis 2060 um 16 Prozent erhöhen (Rheinland-Pfalz: +31 Prozent).

2 Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz 2060 – Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010). Bad Ems 2012.

Wirtschaft hat sich von der Krise rasch erholt

Rhein-Lahn-Kreis trägt 2,3 Prozent zur Wirtschaftsleistung des Landes bei

Im Rhein-Lahn-Kreis wurde im Jahr 2010 ein nominales Bruttoinlandsprodukt von 2,5 Milliarden Euro erwirtschaftet.[3] Damit trägt der Kreis 2,3 Prozent zur gesamten Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz bei. Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller innerhalb eines Jahres in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter. Es ist somit ein wichtiges Maß für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region. Aktuellere Daten liegen noch nicht vor, da die Regionalisierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eine Vielzahl an statistischen Basisinformationen erfordert, die erst mit einer Zeitverzögerung von etwa zwei Jahren zur Verfügung stehen.

Wirtschaftsleistung trotz Krise vergleichsweise stabil

Infolge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise ist das Bruttoinlandsprodukt 2009 in den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen gesunken. Im Rhein-Lahn-Kreis war der Rückgang der Wirtschaftsleistung mit –0,7 Prozent vergleichsweise gering (Rheinland-Pfalz: –2,7 Prozent). Im Jahr 2010 ist die Wirtschaft kräftig gewachsen: Das nominale Bruttoinlandsprodukt des Rhein-Lahn-Kreises erhöhte sich um 3,9 Prozent (Rheinland-Pfalz: +4,1 Prozent). Damit überstieg die Wirtschaftsleistung des Kreises das Niveau des Jahres 2008 um 3,2 Prozent. Im Landesdurchschnitt war der Zuwachs gegenüber dem Vorkrisenniveau deutlich geringer (+1,2 Prozent).

Die langfristige Entwicklung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ist für die kreisfreien Städte und Landkreise derzeit nicht darstellbar. Nach der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen liegen vorerst nur die Ergebnisse für die Jahre 2008 bis 2010 vor.

Arbeitsproduktivität unter Landesdurchschnitt

Für einen regionalen Vergleich der Wirtschaftskraft sind die absoluten Werte zum Bruttoinlandsprodukt nicht geeignet, da sich die Gebiete in Größe und Erwerbstätigenzahl stark unterscheiden. Für Vergleiche bietet sich daher die Arbeitsproduktivität an. Sie bezieht das Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der Erwerbstätigen. Die Arbeitsproduktivität im Rhein-Lahn-Kreis lag 2010 mit 53 000 Euro deutlich unter dem Landesmittel (57 600 Euro) und auch unter dem Durchschnitt der Landkreise (55 200 Euro). Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen erreichte im Kreis nur 92 Prozent des Landeswertes. Im Vergleich zu 2008 ist die Arbeitsproduktivität im Kreis mit +3,8 Prozent überdurchschnittlich gestiegen (Rheinland-Pfalz: +0,9 Prozent).

Die unterdurchschnittliche Arbeitsproduktivität liegt in der Wirtschaftsstruktur des Kreises begründet: Der Rhein-Lahn-Kreis gehört zu den Verwaltungsbezirken, in denen die Dienstleistungsbereiche ein besonders großes Gewicht haben. Die Arbeitsproduktivität ist in den Dienstleistungsbereichen tendenziell niedriger als im produzierenden Gewerbe, da in den Dienstleistungsbereichen die Kapitalausstattung der Arbeitsplätze geringer ist. Zudem ist der Anteil der Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten in den Dienstleistungsbereichen deutlich höher als im sekundären Sektor.

Stundenproduktivität: 39,30 Euro je Arbeitsstunde

Um den Umfang der erbrachten Arbeit zu berücksichtigen, kann die Stundenproduktivität – d. h. die Wirtschaftsleistung je

3 Da auf regionaler Ebene keine Preisbereinigung durchgeführt werden kann, wird die Wirtschaftsleistung der Kreise mithilfe der nominalen Wertschöpfung dargestellt.

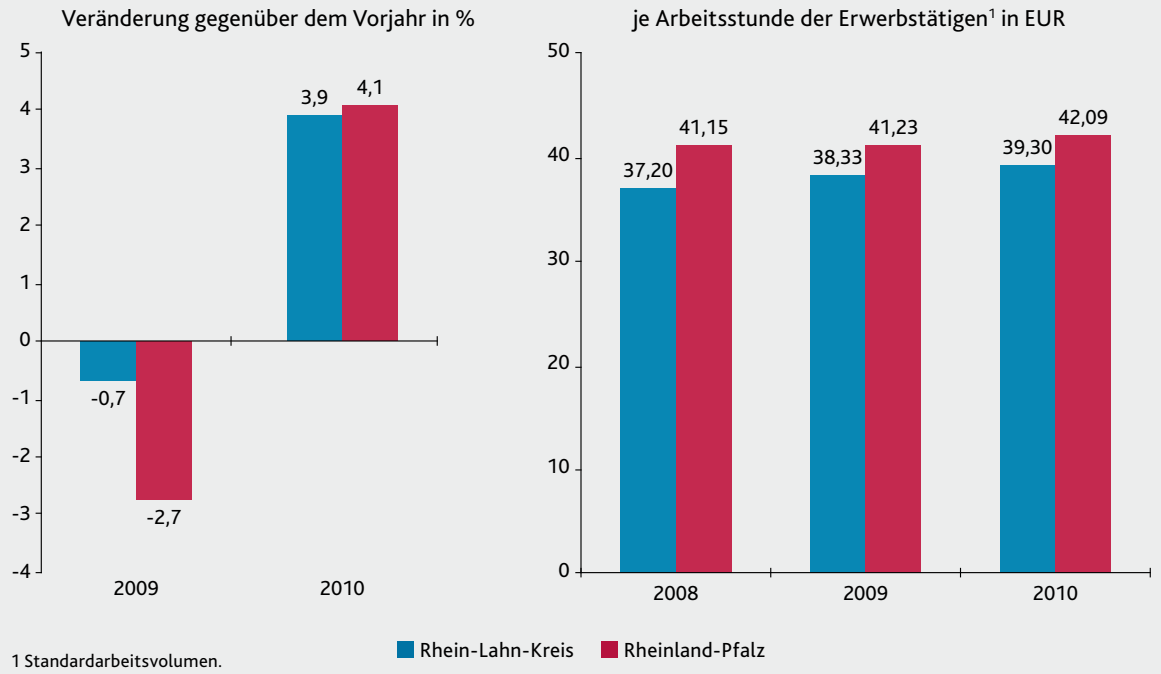
T 1 Ausgewählte Kennzahlen für den Rhein-Lahn-Kreis im Landkreis- und Landesvergleich

Merkmal	Jahr	Einheit	Rhein-Lahn-Kreis	Landkreise zusammen	Rheinland-Pfalz
Bevölkerung[1]	2011	Anzahl	122 615	2 970 742	3 999 117
Veränderung[2]	2000–2011	%	-5,0	-1,9	-0,9
	2010–2030	%	-10,7	-7,0	-5,8
Bevölkerungsdichte[3]	2011	Einwohner je km²	157	158	201
Anteil an der Gesamtbevölkerung					
unter 20-Jährige	2011	%	18,4	19,2	18,8
20- bis 65-Jährige	2011	%	59,4	60,0	60,7
65-Jährige und Ältere	2011	%	22,2	20,8	20,6
Jugendquotient (unter 20-Jährige bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2011	je 100 Personen	30,9	32,0	30,9
Altenquotient (65-Jährige und Ältere bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2011	je 100 Personen	37,4	34,7	33,9
Natürlicher Saldo	2011	Anzahl	-576	-10 736	-12 564
Wanderungssaldo	2011	Anzahl	- 404	1 391	7 847
SGB-II-Quote[4]	Nov. 2012	je 100 unter 65-Jährige	5,6	x	6,7
Bruttoinlandsprodukt	2010	Mill. EUR	2 507	65 020	108 621
Veränderung	2009-2010	%	3,9	4,1	4,1
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	2010	EUR	52 980	55 158	57 615
Erwerbstätige am Arbeitsort	2010	1 000	47,3	1 178,8	1 885,3
Arbeitsplatzdichte[5]	2010	je 1 000 Einwohner	590	604	715
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte[6]	2012	Anzahl	28 829	760 444	1 265 596
Arbeitslosenquote[7]	Mai 2013	%	4,3	x	5,4
15 bis unter 25 Jahre	Mai 2013	%	2,3	x	4,9
55 bis unter 65 Jahre	Mai 2013	%	5,0	x	6,2

1 Bevölkerung am 31.12. auf Basis der Volkszählung 1987. – 2 Veränderung 2010–2030: Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010), mittlere Variante. – 3 Gebietsstand 31.12.2011. – 4 Zahl der Empfänger von Leistungen nach dem SGB II im November bezogen auf die Bevölkerung im Alter unter 65 Jahren zum 31.12.2011. – 5 Je 1 000 Einwohner der Durchschnittsbevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. – 6 Stand 30.6.2012. – 7 Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

geleisteter Arbeitsstunde – berechnet werden. Mit 39,30 Euro je Stunde lag auch die Stundenproduktivität im Rhein-Lahn-Kreis unter dem Landesdurchschnitt (42,09 Euro je Stunde) sowie dem Durchschnitt der Landkreise (40,49 Euro je Stunde). Bei der Stundenproduktivität erreichte der Kreis 93 Prozent des Landesniveaus. Im Vergleich zu 2008 ist die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigenstunde im Rhein-Lahn-Kreis mit +5,6 Prozent jedoch überdurchschnittlich gestiegen (Rheinland-Pfalz: +2,3 Prozent). Nur in Ludwigshafen am Rhein und Germersheim war der Anstieg stärker.

G 3 Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 2008–2010



1 Standardarbeitsvolumen.

Wirtschaftsstruktur hat sich stark gewandelt

Der Bergbau war in der Vergangenheit eine der wichtigsten Säulen des Rhein-Lahn-Kreises. Zweitausend Jahre lang wurden in der Region Blei-, Zink-, Kupfer- und Silbererze abgebaut und verhüttet. In den 60er-Jahren kam der Bergbau zum Erliegen. Auch der Abbau von Schiefer, z. B. in den Gruben um Kaub und Laurenburg, sowie Kalksteinen wurde eingestellt.

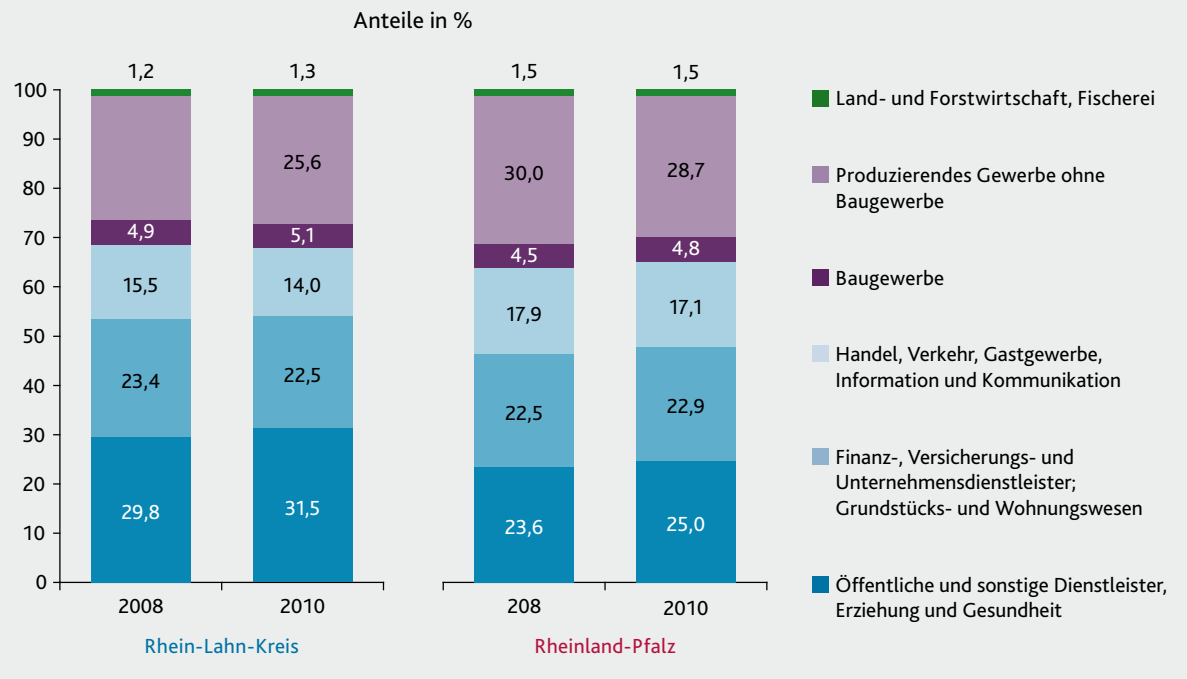
Das produzierende Gewerbe trug 2010 insgesamt 690 Millionen Euro bzw. 31 Prozent zur Bruttowertschöpfung des Kreises bei. Im Landesdurchschnitt, wie auch im Durchschnitt der Landkreise, hatte das produzierende Gewerbe einen Anteil von fast 34 Prozent. Nachdem die Wirtschaftsleistung dieses Bereichs in der Krise um drei Prozent gesunken war (Rheinland-Pfalz: –8,1 Prozent), folgte 2010 ein kräftiger Aufschwung um 8,7 Prozent (Rheinland-Pfalz: +7,1 Prozent). Die dynamische Entwicklung im Rhein-Lahn-Kreis ist auf das verarbeitende Gewerbe zurückzuführen:

Verarbeitendes Gewerbe steigert Wirtschaftsleistung deutlich

Im Jahr 2010 erhöhte sich die Wertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes im Kreis um 12,5 Prozent (Rheinland-Pfalz: +9,4 Prozent). Das verarbeitende Gewerbe war von der Wirtschaftskrise besonders stark betroffen. Im Rhein-Lahn-Kreis war der Rückgang mit –5,7 Prozent aber deutlich schwächer als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt (–12 Prozent). Durch den überdurchschnittlichen Anstieg im Folgejahr, wurde der Vorkrisenwert der Wertschöpfung um sechs Prozent übertroffen.

Zu den Besonderheiten der Region gehören die Mineralbrunnen, die auch heute noch mit Namen wie „Staatlich Fachinger" oder „Emser Pastillen" dem Wirtschaftsstandort Rhein-Lahn-Kreis überregionale Bekanntheit sichern. Das verarbeitende Gewerbe

G 4 Bruttowertschöpfung 2008 und 2010 nach Wirtschaftsbereichen



im Kreis ist in erster Linie durch mittelständische Unternehmen geprägt.

Überdurchschnittlicher Wertschöpfungsanteil des Baugewerbes…

Das Baugewerbe trägt im Rhein-Lahn-Kreis 5,1 Prozent zur gesamten Wirtschaftsleistung bei (Rheinland-Pfalz: +4,8 Prozent). Im Baugewerbe haben Konjunkturprogramme dazu beigetragen, dass die Wertschöpfung dieses Bereichs im Krisenjahr 2009 um 7,7 Prozent zulegte (Rheinland-Pfalz: +6 Prozent). Im Jahr 2010 ging die Wirtschaftsleistung des Baugewerbes im Rhein-Lahn-Kreis leicht zurück (–0,6 Prozent), während sie in Rheinland-Pfalz insgesamt nochmals anstieg (+3,2 Prozent).

…und der Dienstleistungsbereiche

In den Dienstleistungsbereichen wurden im Jahr 2010 im Rhein-Lahn-Kreis 1,5 Milliarden Euro erwirtschaftet, das waren 2,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der gesamten Wertschöpfung lag mit 68 Prozent deutlich höher als in Rheinland-Pfalz insgesamt (65 Prozent). Im Durchschnitt der Landkreise hatten die Dienstleistungsbereiche einen Anteil von 64 Prozent.

Jeder dritte Euro wird im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" erwirtschaftet

Mit einem Plus von fünf Prozent gegenüber 2009 konnte der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" das stärkste Wachstum im Dienstleistungssektor verzeichnen, das zudem fast doppelt so hoch war, wie im Landesdurchschnitt (+2,6 Prozent). Mit 706 Millionen trug der Bereich 31,5 Prozent zur Wirtschaftsleistung des Kreises bei. Im Landesdurchschnitt liegt der Wertschöpfungsanteil mit 25 Prozent deutlich niedriger; im Durchschnitt der Landkreise werden 23 Prozent in diesem Bereich erwirtschaftet. Zu den „Öffentlichen und sonstigen Dienstleistern, Erziehung, Gesundheit" gehören neben der öffentlichen Verwaltung auch das Erziehungs- und Unterrichtswesen, das Gesundheits- und Sozialwesen, Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie private Haushalte mit Hauspersonal.

Die Wertschöpfung des Bereichs „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen" ist 2010 im Kreis etwas gesunken (–0,6 Prozent), während im Land insgesamt ein deutlicher Anstieg verzeichnet werden konnte (+3,3 Prozent). Der Wirtschaftsbereich, zu dem das Kredit- und Versicherungsgewerbe, Dienstleister für Unternehmen sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen einschließlich der Wohnungsvermietung gehören, trug 506 Millionen Euro bzw. 22,5 Prozent zur Wirtschaftsleistung des Kreises bei (Rheinland-Pfalz: 23 Prozent).

Unterdurchschnittliche Entwicklung bei „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation"

Im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" war 2010 nur ein geringes Wachstum um 0,3 Prozent zu verzeichnen. Im Landesdurchschnitt nahm die Wertschöpfung dieses Bereichs deutlich stärker zu (+3 Prozent). Bereits 2009 verlief die Entwicklung im Kreis ungünstiger als im Land insgesamt (–7,3 bzw. –6,2 Prozent). Der Wirtschaftsbereich trug 2010 rund 313 Millionen Euro bzw. 14 Prozent zur gesamten Wirtschaftsleistung des Kreises bei (Rheinland-Pfalz: 17 Prozent).

Landwirtschaft von relativ geringer Bedeutung im Kreis

Im Jahr 2010 wurden im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei" 29 Millionen Euro erwirtschaftet. Der Anteil an der gesamten Wertschöpfung des Kreises lag mit 1,3 Prozent niedriger als im Durchschnitt der Landkreise (2,2 Prozent).

Im Vergleich zu 2008 ist die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft im Kreis um 7,1 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: –1 Prozent). Dabei ist zu beachten, dass die Wertschöpfung dieses Bereichs je nach Erntemenge und Erlössituation von großen Schwankungen geprägt ist.

In den Flusstälern von Rhein und Lahn spielte der Weinbau schon in der Römerzeit eine große Rolle. Im Jahr 2010 umfasste die Rebfläche des Rhein-Lahn-Kreises nur noch 55 Hektar bzw. 0,2 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche.

Rhein, Lahn, Taunus – Kulturlandschaft mit großer Vielfalt

Der Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Rheinland-Pfalz. Auch im Rhein-Lahn-Kreis ist er von großer Bedeutung. Der Kreis bietet verschiedene touristische Gebiete: das Rheintal von Kaub bis Lahnstein, die Lahn von Diez bis zur Mündung in den Rhein und den Taunus. Das Obere Mittelrheintal wurde 2002 als Kulturlandschaft zum UNESCO-Welterbe erklärt. Als weitere Welterbestätte zeugt der Limes von der Geschichte der Region.

Beliebtes Ziel für Wanderer und Naturliebhaber

Zahlreiche Wanderwege – z. B. der Jakobsweg, der Lahntalwanderweg oder der Rheinsteig – führen durch den Rhein-Lahn-Kreis. Der Naturpark Nassau liegt mit 70 Prozent seiner 590 Quadratkilometer großen Gesamtfläche im Kreisgebiet.[4] Die Region am Mittelrhein gilt als einer der artenreichsten Lebensräume in Mitteleuropa.

Geschichte erleben

Eine Besonderheit des Rhein-Lahn-Kreises ist die hohe Zahl von Burgen und Schlössern, welche die Besucherinnen und Besucher dazu einladen, die Geschichte der Region zu entdecken. Mit rund 40 Objekten hat der Kreis eine der höchsten Burgendichten Europas. Darunter z. B. die Marksburg als einzige unzerstörte Höhenburg am Rhein und auch charakteristischste Baudenkmäler – wie den Pfalzgrafenstein, ein mittelalterliches Zollamt im Rheinstrom.

4 http://www.naturparknassau.de/html/ (abgerufen am 11.06.2013).

„Eurovisionen" – Kultursommereröffnung in Lahnstein

Zur Eröffnung des rheinland-pfälzischen Kultursommers unter dem Motto „Eurovisionen" vom 3. bis 5. Mai 2013 stand Lahnstein im Mittelpunkt des Geschehens. Lahnstein ist durch den Rhein, die größte europäische Wasserstraße, direkt mit Europa verbunden. Ein umfangreiches Festprogramm mit Konzerten, Theater, Kinderfest und kulinarischen Spezialitäten aus ganz Europa lockte viele Besucherinnen und Besucher in die Stadt.

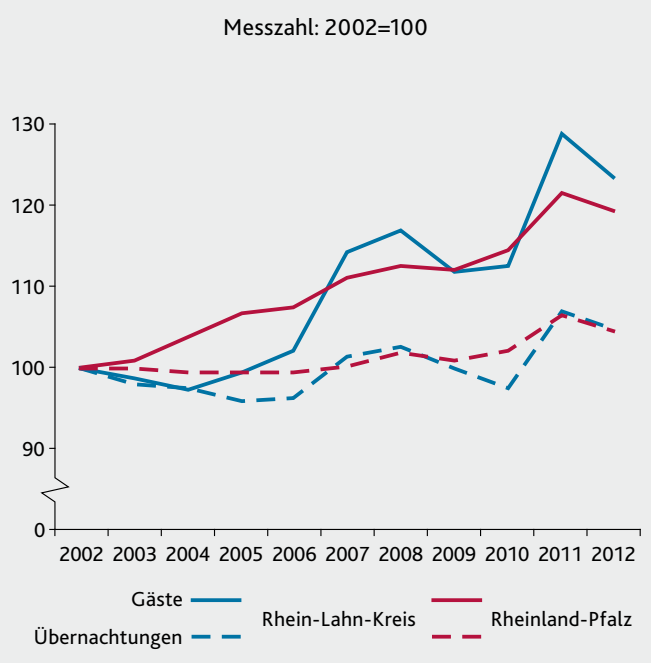
Bundesgartenschau sorgte 2011 für Gästerekord

Im Jahr 2012 kamen 240 900 Übernachtungsgäste in den Rhein-Lahn-Kreis. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Gäste mit –4 Prozent überdurchschnittlich stark gesunken (Rheinland-Pfalz: –1,9 Prozent). Die Bundesgartenschau, die von April bis Oktober 2011 in der angrenzenden Stadt Koblenz stattfand, sorgte auch im Rhein-Lahn-Kreis für Rekordwerte. Die Gästezahlen stiegen daher 2011 um 14,5 Prozent (Rheinland-Pfalz: +6,3 Prozent) und überschritten erstmals die Marke von 250 000. Im langfristigen Vergleich gegenüber 2002 konnte im Kreis ein überdurchschnittlicher Anstieg der Besucherzahlen um 24 Prozent erzielt werden (Rheinland-Pfalz: +19 Prozent).

Viele Gäste aus Großbritannien

Mit 86 Prozent stellten die Reisenden aus dem Inland 2012 die größte Besuchergruppe dar. Demnach kamen 14 Prozent der Gäste aus dem Ausland; im rheinland-pfälzischen Durchnitt lag der Anteil ausländischer Touristen deutlich höher (23 Prozent). Fast ein Drittel der Gäste aus dem Ausland kam aus Großbritannien. Im Vergleich zu 2002 ist die Zahl der Britinnen und Briten, die den Kreis besuchten, jedoch stark gesunken (–42 Prozent). Reisende aus den Niederlanden bildeten 2012 die zweitgrößte Besuchergruppe. An dritter Stelle standen die Reisenden aus Belgien.

G 5 Gäste und Übernachtungen 2002–2012



Die höchsten Besucherzahlen wurden in Lahnstein mit seinen Heilquellen-Kurbetrieben gemeldet: Gut 41 400 Gäste besuchten die Stadt (17 Prozent der Gäste insgesamt), sie buchten 108 700 Übernachtungen (13 Prozent der Übernachtungen insgesamt). Rund 38 400 der Reisenden (16 Prozent der Gäste insgesamt) besuchten Bad Ems; auf sie entfielen 298 700 bzw. 36 Prozent der Übernachtungen. Das Kaiserbad gehört zu den ältesten Badeorten Deutschlands. Durch den Kurbetrieb ist hier die Verweildauer der Besucherinnen und Besucher mit 7,8 Tagen überdurchschnittlich hoch.

Die Zahl der Übernachtungen lag 2012 mit 827 400 um 2,1 Prozent unter der des Vorjahres (Rheinland-Pfalz: –1,8 Prozent). Im Vergleich zu 2002 erhöhte sich das Übernachtungsvolumen um +4,6 Prozent (Rheinland-Pfalz: ebenfalls +4,6 Prozent).

Auf 100 Einwohner[5] des Rhein-Lahn-Kreises kamen 2012 etwa 197 Gäste. Im Landesdurchschnitt lag die Gästeintensität bei 206 Gästen je 100 Einwohner. Dagegen liegt die Übernachtungsintensität im Kreis mit 677 Übernachtungen je 100 Einwohner deutlich über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (556 Übernachtungen je 100 Einwohner).

Trend zum Kurzurlaub

Die mittlere Verweildauer der Gäste lag 2012 im Rhein-Lahn-Kreis mit 3,4 Tagen deutlich über dem Landesdurchschnitt von 2,7 Tagen. Im Vergleich aller rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke bedeutet das Platz sechs. Der landesweit zu beobachtende Trend zu kürzeren Aufenthalten zeigt sich auch im Rhein-Lahn-Kreis: Im Vergleich zu 2002 hat sich die Verweildauer im Kreis um 0,7 Tage verkürzt (Rheinland-Pfalz: –0,4 Tage).

Positive Lage auf dem Arbeitsmarkt

Viele Arbeitsplätze im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit"

Im Rhein-Lahn-Kreis gab es im Jahr 2010 Arbeitsplätze für rund 47 300 Menschen, Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr lag bei 0,4 Prozent und somit im Landesmittel. Rund 27 Prozent der Erwerbstätigen waren im produzierenden Gewerbe beschäftigt (Rheinland-Pfalz: 26 Prozent). Die meisten Arbeitsplätze gab es in den Dienstleistungsbereichen (Rhein-Lahn-Kreis und Rheinland-Pfalz: jeweils 72 Prozent). Innerhalb der Dienstleistungsbereiche zeigt sich eine vom Landesdurchschnitt abweichende Struktur: In „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" waren 23 Prozent der Erwerbstätigen beschäftigt (Rheinland-Pfalz: 25 Prozent). In Unternehmen des Bereichs „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" fanden 9,8 Prozent der Erwerbstätigen im Kreis ihren Arbeitsplatz (Rheinland-Pfalz: 13,3 Prozent). Einen überdurchschnittlich hohen Anteil hatte dagegen der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" mit 39 Prozent (Rheinland-Pfalz: 33 Prozent).

Ergebnisse auf Kreisebene liegen nach der Revision der Erwerbstätigenrechnung bisher nur für die Jahre 2008 bis 2010 vor, daher ist eine langfristige Betrachtung der Erwerbstätigenzahlen zurzeit nicht möglich.

Arbeitsplatzdichte etwas unter Landkreisdurchschnitt

Die absolute Zahl der Erwerbstätigen ist als Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wenig aussagekräftig. Deshalb wird häufig die sogenannte Arbeitsplatzdichte betrachtet. Sie bezieht die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort auf die Bevölkerung im Alter von 15 bis 65 Jahren. Im Rhein-Lahn-Kreis kamen im Jahr 2010 auf 1000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter 590 Erwerbstätige. Im Durchschnitt der Landkreise lag die Arbeitsplatzdichte mit 604 Erwerbstätigen je 1000 Einwohner dieser Altersgruppe etwas höher (Rheinland-Pfalz: 715 Erwerbstätige auf 1000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter). Dies liegt darin begründet, dass viele Erwerbstätige, die im Rhein-Lahn-Kreis wohnen, ihren Arbeitsplatz außerhalb des Kreises – beispielsweise in der angrenzenden Stadt Koblenz oder im Nachbarland Hessen – haben.

Langfristig unterdurchschnittlicher Anstieg der Beschäftigtenzahlen

Der Großteil der Erwerbstätigen ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt (2010 im Rhein-Lahn-Kreis: 59 Prozent; Rheinland-Pfalz: 65 Prozent). Im Jahr 2012 waren im Rhein-Lahn-Kreis rund 28 800 Menschen in einem solchen Beschäftigungsverhältnis. Zwischen Mitte 2011 und Mitte 2012 hat sich die sozialversicherungspflichtige Beschäf-

5 Stand 30.6.2012.

tigung im Kreis um 2,2 Prozent erhöht (Rheinland-Pfalz: +1,4 Prozent). Im Zehnjahresvergleich ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigen mit Arbeitsort im Kreis nur um 2,5 Prozent gestiegen; im Landesdurchschnitt war der Anstieg deutlich stärker (+5,8 Prozent).

Laut Bundesagentur für Arbeit gab es Mitte 2012 rund 11 200 geringfügig entlohnte Beschäftigte im Landkreis. Rund 66 Prozent von ihnen waren ausschließlich geringfügig entlohnt beschäftigt (Rheinland-Pfalz: ebenfalls 66 Prozent). Wie in anderen Regionen, so hat die geringfügig entlohnte Beschäftigung auch im Rhein-Lahn-Kreis in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Gegenüber 2003 ist im Kreis, wie auch im Land insgesamt, ein Anstieg um 35 Prozent zu verzeichnen.

Starke Pendlerverflechtungen mit dem Nachbarland Hessen

Zwischen dem Rhein-Lahn-Kreis und den umliegenden Regionen in Rheinland-Pfalz und Hessen gibt es enge Verflechtungen der Arbeitsmärkte über sogenannte Berufspendlerinnen und Berufspendler. Berufsauspendlerinnen und -auspendler sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die im Rhein-Lahn-Kreis wohnen, aber außerhalb des Kreises arbeiten. Berufseinpendlerinnen und -einpendler dagegen arbeiten im Rhein-Lahn-Kreis, wohnen aber außerhalb des Kreisgebietes.

Auspendlerüberschuss von 13 650 Beschäftigten

Im Jahr 2012 pendelten täglich 23 100 Beschäftigte aus dem Rhein-Lahn-Kreis aus und 9 450 in den Kreis ein. Daraus ergibt sich ein Auspendlerüberschuss von 13 650 Beschäftigten. Vergleiche mit anderen Regionen sind wegen der Größenunterschiede nur mithilfe von Kennzahlen möglich: Auf 100 Beschäftigte mit Wohnort im Rhein-Lahn-Kreis kommen 54 Auspendlerinnen und Auspendler. Auf 100 Beschäftigte mit Arbeitsort im Kreis kommen dagegen nur 33 Einpendlerinnen und Einpendler. Eine hohe Auspendlerquote sowie eine relativ geringe Einpendlerquote ist charakteristisch für die Landkreise in Rheinland-Pfalz.

T 2 Einpendler nach und Auspendler aus dem Rhein-Lahn-Kreis 2012

Herkunftsgebiet Zielgebiet	Einpendler[1]		Auspendler[2]	
	Anzahl	Anteile in %	Anzahl	Anteile in %
Insgesamt	9 449	100	23 104	100
darunter				
Rheinland-Pfalz	5 193	55,0	10 167	44,0
darunter				
Westerwaldkreis	1 865	19,7	1 720	7,4
Koblenz, St.	1 366	14,5	5 409	23,4
Mayen-Koblenz	972	10,3	1 101	4,8
Neuwied	320	3,4	520	2,3
Rhein-Hunsrück-Kreis	231	2,4	361	1,6
Hessen	3 008	31,8	10 920	47,3
darunter				
Limburg-Weilburg	1 971	20,9	3 914	16,9
Rheingau-Taunus-Kreis	588	6,2	2 273	9,8
Wiesbaden, St.	99	1,0	2 146	9,3

1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06.2012, die im Landkreis arbeiten aber nicht wohnen. – 2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06.2012, die im Landkreis wohnen aber zur Arbeit über die Landkreisgrenze hinaus fahren (ohne Ausland).

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die meisten Auspendler arbeiten im Nachbarland Hessen

Im restlichen Rheinland-Pfalz arbeiteten 44 Prozent der Auspendlerinnen und Auspendler aus dem Rhein-Lahn-Kreis. Der stärkste Auspendlerstrom führte mit 23 Prozent in die an das Kreisgebiet angrenzende Stadt Koblenz. Hier hatten 5 410 Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises ihren Arbeitsplatz. In den Westerwaldkreis pendelten 7,4 Prozent der Beschäftigten, 4,8 Prozent überquerten täglich den Rhein um ihren Arbeitsplatz im Kreis Mayen-Koblenz zu erreichen.

Mehr als 47 Prozent der Auspendler arbeiteten 2012 im Nachbarland Hessen. Die meisten hatten ihren Arbeitsplatz in den

angrenzenden Kreisen Limburg-Weilburg (17 Prozent) und Rheingau-Taunus (9,8 Prozent). Auch in die hessischen Großstädte Wiesbaden und Frankfurt am Rhein pendelten viele Einwohner des Kreises (9,3 bzw. 5,8 Prozent).

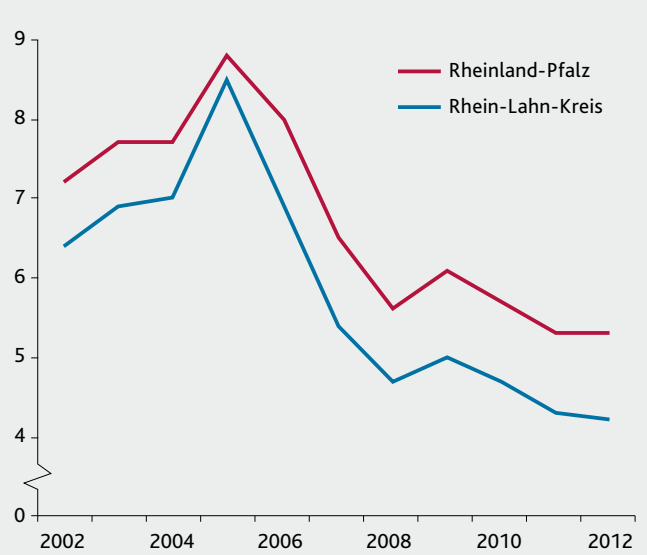
Mehr als die Hälfte der Einpendler (55 Prozent) waren Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer. Knapp 20 Prozent kamen aus dem angrenzenden Westerwaldkreis, 14,5 Prozent aus Koblenz und gut zehn Prozent aus dem Nachbarkreis Mayen-Koblenz.

Fast ein Drittel der Einpendler (32 Prozent) hatte seinen Wohnort in Hessen. Die meisten Einpendler (21 Prozent) kamen aus dem Nachbarkreis Limburg-Weilburg in den Rhein-Lahn-Kreis.

Arbeitslosenquote niedriger als im Land

Die Arbeitslosenquote gibt den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen an. Sie lag 2012 im Rhein-Lahn-Kreis mit 4,2 Prozent deutlich unter dem Landesdurchschnitt (5,3 Prozent). Die Arbeitslosigkeit war 2009 im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise etwas gestiegen, war aber in den folgenden Jahren wieder rückläufig und erreichte 2012 einen Tiefstand. Im Mai 2013 lag die Arbeitslosenquote mit 4,3 Prozent etwas höher (Rheinland-Pfalz: 5,4 Prozent). Neben saisonalen Einflüssen macht sich hier auch die schwächelnde Konjunktur bemerkbar.

G 6 Arbeitslosenquote[1] 2002–2012



1 Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

Wenige junge und ältere Arbeitslose

Eine besondere Problemgruppe am Arbeitsmarkt sind junge Arbeitslose, da bei ihnen die Gefahr besteht, dass der Einstieg in den Arbeitsmarkt nicht gelingt. Im Rhein-Lahn-Kreis lag die Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen im Jahr 2012 mit 2,6 Prozent deutlich niedriger als in Rheinland-Pfalz insgesamt (4,8 Prozent). Dies dürfte auf das berufsintegrative Projekt JUWEL zurückzuführen sein, an dem unter 25-jährige arbeitslose Jugendliche des Rhein-Lahn-Kreises sowie des Westerwaldkreises teilnehmen.[6] Auch die Arbeitslosenquote der 55- bis unter 65-Jährigen lag im Kreis mit fünf Prozent unter dem Landesdurchschnitt (6,2 Prozent).

Anteil der hilfebedürftigen Kinder relativ gering

Kennzeichnend für die Arbeitsmarktlage und die Wohlstandsverhältnisse in einer Region ist auch die Zahl der Leistungsberechtigten, die Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) erhalten. Die SGB II-Quote bezieht die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung für Arbeitsuchende nach SGB II auf 100 Personen im Alter unter 65 Jahren. Im November 2012 waren im Rhein-Lahn-Kreis 5,6 von 100 unter 65-Jährigen auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen. Im rheinland-pfälzischen Durchschnitt lag der Wert mit 6,7 je 100 Einwohnern höher. Werden nur die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (15 bis 65 Jahre) betrachtet, ergibt sich

6 Informationen unter: http://www.projekt-juwel.de/ (abgerufen am 11.06.2013).

für den Rhein-Lahn-Kreis eine Hilfequote von 4,7 Prozent (Rheinland-Pfalz: 5,8 Prozent). Der Anteil der hilfebedürftigen Kinder ist im Kreis vergleichsweise gering: Von 100 Kindern im Alter unter 15 Jahre sind im Kreis 9,7 hilfebedürftig, im Landesdurchschnitt sind es 11,6 je 100 Kinder.

Fazit

Der demografische Wandel macht sich im Rhein-Lahn-Kreis bereits bemerkbar. Der Anteil der Kinder und jungen Erwachsenen ist vergleichsweise gering, während die Bevölkerung ab 60 Jahren deutlich stärker besetzt ist, als in Rheinland-Pfalz insgesamt. Der Bevölkerungsvorausberechnung zufolge, wird die Zahl der Einwohner im Kreis bis 2060 überdurchschnittlich stark abnehmen.

Die wirtschaftliche Lage im Rhein-Lahn-Kreis war in den vergangenen Jahren trotz Wirtschaftskrise stabil. Dies ist u. a. auf den vergleichsweise hohen Anteil der Dienstleistungsbereiche zurückzuführen. Vor allem der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" hat im Kreis ein überdurchschnittlich großes Gewicht.

Ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für den Rhein-Lahn-Kreis ist der Tourismus, der sich in den letzten Jahren positiv entwickelt hat.

Der Arbeitsmarkt des Rhein-Lahn-Kreises ist gekennzeichnet durch eine niedrige Arbeitslosenquote. Auch bei den jüngeren und älteren Arbeitnehmern – die zu den sogenannten „Problemgruppen" gehören – zeigt sich ein vergleichsweise positives Bild. Viele Erwerbstätige arbeiten in den angrenzenden Ballungsräumen, wählen aber als Wohnort den Rhein-Lahn-Kreis.

Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH), ist Mitarbeiterin im Referat „Veröffentlichungen".

In der Reihe Rheinland-Pfalz regional sind bereits folgende Beiträge in den Statistischen Monatsheften erschienen:

- 6/2007 Landkreis Birkenfeld
- 9/2007 Kreisfreie Stadt Trier
- 5/2008 Landkreis Ahrweiler
- 7/2008 Kreisfreie Stadt Mainz
- 6/2009 Landkreis Bad Kreuznach
- 9/2009 Kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein
- 5/2010 Kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße
- 8/2010 Rhein-Hunsrück-Kreis
- 2/2011 Kreisfreie Stadt Speyer
- 3/2011 Kreisfreie Stadt Koblenz
- 5/2011 Eifelkreis Bitburg-Prüm
- 10/2011 Kreisfreie Stadt Pirmasens
- 4/2012 Frankenthal (Pfalz)
- 5/2012 Landkreis Mainz-Bingen
- 4/2013 Westerwaldkreis

Diese Beiträge und unser umfangreiches Datenangebot auf regionaler Ebene finden Sie bei uns im Internet unter http://www.statistik.rlp.de/regionaldaten.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann, Thomas Kirschey und Dr. Marc Völker

ifo Index und Verbraucherstimmung verbessert; ZEW-Konjunkturerwartungen stagnieren

Verbesserung des Geschäftsklimas

Der ifo Geschäftsklimaindex ist nach zwei Rückgängen in Folge im Mai 2013 wieder um 1,3 auf 105,7 Punkte gestiegen. Diese Verbesserung ist im Wesentlichen auf eine günstigere Lagebewertung im verarbeitenden Gewerbe, Baugewerbe, Einzel- und Großhandel zurückzuführen. Die Erwartungen an den weiteren Geschäftsverlauf stiegen im Einzel- und Großhandel leicht an, während sie im verarbeitenden Gewerbe unverändert blieben und im Baugewerbe abnahmen.

ZEW-Konjunkturerwartungen stagnieren

Die Konjunktureinschätzung der Finanzmarktexperten veränderte sich im Mai kaum. Die ZEW-Konjunkturerwartungen legten um 0,1 Punkte zu und beliefen sich damit weiterhin auf einen hohen Wert von 36,4 Punkten.

Erneute Verbesserung der Verbraucherstimmung

Die Stimmungslage bei den Konsumenten in Deutschland hat sich gegenüber dem Vormonat weiter verbessert. Die GfK prognostiziert für Juni einen Indexwert von 6,5 Punkten. Das ist der höchste Wert seit September 2007. Sowohl die Einkommenserwartung als auch die Konjunkturerwartung der Verbraucher haben sich erhöht. Darüber hinaus sank die Sparneigung auf einen neuen historischen Tiefstwert.

Vor dem Hintergrund der weiterhin schwelenden Schuldenkrise in der Eurozone ist die insgesamt günstige Entwicklung der Stimmungsindikatoren überraschend. Grund für die positive Entwicklung der Verbraucherstimmung dürfte sein, dass sich die Konsumenten hauptsächlich an den guten und stabilen Rahmenbedingungen in Deutschland orientieren.

Produktion und Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe steigen

Für das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz signalisieren die harten Konjunkturdaten der amtlichen Statistik für den Berichtsmonat März eine leicht steigende Produktion. Die Auftragslage verbesserte sich, insbesondere bedingt durch eine erhöhte Auslandsnachfrage in den drei größten Branchen.

Produktionsleistung des verarbeitenden Gewerbes: +0,9 Prozent

Im März 2013 stieg der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex für die Industrie im Vergleich zum Vormonat um 0,9 Prozent. Im Vorjahresvergleich verringerte sich der Güterausstoß um 0,2 Prozent. Der bereinigte Produktionsindex zeigt seit längerem keinen eindeutigen Trend.

Produktionsanstieg in der Vorleistungsgüterindustrie

Für Rheinland-Pfalz ist die Vorleistungsgüterindustrie die mit großem Abstand wichtigste industrielle Hauptgruppe (Anteil am gesamten Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2012: 57 Prozent). Im März 2013 erhöhte sich der preis-, kalender- und saisonbereinigte Output in diesem Bereich gegenüber dem Vormonat um 1,8 Prozent. Im Vergleich zum März 2012 lag der Zuwachs bei 3,1 Prozent.

Die Investitionsgüterindustrie (Umsatzanteil: 25 Prozent) verbuchte im Berichtsmonat einen preis-, kalender- und saisonbereinigten Rückgang ihrer Produktion um 1,2 Prozent. Im Vorjahresvergleich verzeichnete sie ein Minus von 6,3 Prozent.

In der Konsumgüterindustrie (Umsatzanteil: 18 Prozent) verringerte sich der bereinigte Produktionsindex im Berichtsmonat um 0,5 Prozent. Gegenüber März 2012 sank der Güterausstoß um 3,8 Prozent.

Produktion in der chemischen Industrie nimmt zu

Die chemische Industrie, die größte Branche des verarbeitenden Gewerbes in Rheinland Pfalz (Umsatzanteil: 33 Prozent), stellt überwiegend Vorleistungsgüter her. Ihre Produktion stieg im März preis-, kalender- und saisonbereinigt um 6,5 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich hier ein kräftiger Anstieg des Güterausstoßes um 17 Prozent.

Der größte Investitionsgüterproduzent im Land ist der Fahrzeugbau (Umsatzanteil: 13 Prozent). Er verzeichnete im März einen leichten Outputrückgang. Preis-, kalender- und saisonbereinigt verringerte sich die Produktion um 0,8 Prozent. Im Vorjahresvergleich sank der Güterausstoß um 0,6 Prozent.

Im Maschinenbau (Umsatzanteil: neun Prozent), der ebenfalls Investitionsgüter herstellt, sank die Produktion im März um 2,4 Prozent gegenüber dem Vormonat. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich eine deutliche Verringerung um 15 Prozent.

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe steigen

Die Auftragseingänge geben einen Hinweis darauf, wie sich die Produktion in den kommenden Monaten entwickeln könnte. Im März 2013 erhöhten sich die Bestellungen preis-, kalender- und saisonbereinigt im Vergleich zum Februar um 1,5 Prozent. Diese Steigerung ist auf die erhöhte Auslandsnachfrage zurückzuführen (+6,1 Prozent). Dagegen gingen die Auftragseingänge aus dem Inland zurück (–4,4 Prozent). Auch im Vorjahresvergleich wurden mehr Aufträge aus dem Ausland verzeichnet (+13 Prozent gegenüber März 2012), während die Inlandsbestellungen stagnierten (–0,2 Prozent). Dadurch gingen im Berichtsmonat insgesamt 7,2 Prozent mehr Aufträge ein als im März 2012.

Höhere Nachfrage nach Vorleistungsgütern und Investitionsgütern

Sowohl in der Vorleistungsgüterindustrie (+0,9 Prozent) als auch in der Investitionsgüterindustrie (+2,3 Prozent) stiegen die Bestellungen gegenüber dem Vormonat preis-, kalender- und saisonbereinigt. Dagegen verbuchten die Konsumgüterhersteller stagnierende Auftragseingänge (–0,1 Prozent). Im Vorjahresvergleich verzeichneten die Vorleistungsgüterindustrie (+11 Prozent) und die Investitionsgüterindustrie (+6,5 Prozent) ein spürbares Auftragsplus. Dagegen erhielten die Hersteller von Konsumgütern deutlich weniger neue Aufträge (–8,9 Prozent).

Steigende Auftragseingänge in der chemischen Industrie

Die chemische Industrie registrierte im Berichtsmonat preis-, kalender- und saisonbereinigt eine leichte Verbesserung ihrer Auftragslage um 1,6 Prozent. Die Auslandsbestellungen erhöhten sich (+5,7 Prozent), während die Nachfrage aus dem Inland zurückging (–6 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr verbuchten die Hersteller chemischer Produkte einen kräftigen Anstieg der Bestellungen (+21 Prozent).

Nachfrage im Fahrzeugbau verbessert sich

Im Fahrzeugbau verbesserte sich die Auftragslage im März preis-, kalender- und saisonbereinigt um 3,6 Prozent gegenüber dem Vormonat. Während die Inlandsnachfrage stark sank (–17 Prozent), erhöhte sich die Auftragslage im Ausland deutlich (+16 Prozent). Im Vergleich zum März 2012 ergab sich ein kräftiger Zuwachs von 23 Prozent.

Der Maschinenbau erzielte im Berichtsmonat ein bereinigtes Auftragsplus von 6,1 Prozent. Sowohl die Inlandsbestellungen (+1,1 Prozent) als auch die Auslandsnachfrage (+9,1 Prozent) stiegen. Im Vorjahresvergleich gehen die Bestellungen in dieser Branche bereits seit Dezember 2011 zurück (gegenüber März 2012: –4,4 Prozent).

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe gestiegen

Mit den März-Ergebnissen wurde in der monatlichen Konjunkturberichterstattung auch für das Bauhauptgewerbe eine Kalender- und Saisonbereinigung eingeführt. Dadurch werden Sondereinflüsse wie beispielsweise die unterschiedliche Anzahl an Werktagen oder der für die Baubranche saisontypische Auftragsrückgang im Winter ausgeschaltet.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe: +2,1 Prozent

Im Vormonatsvergleich stieg im März 2013 die Nachfrage nach Bauleistungen. Gegenüber Februar erhöhten sich die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe kalender- und saisonbereinigt um 2,1 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat wurde allerdings ein Minus von 16 Prozent registriert.

Auftragseingänge im Hochbau: +17 Prozent

Im Hochbau (Anteil an den Auftragseingängen des Bauhauptgewerbes 2012: 49 Prozent) waren gegenüber dem Vormonat deutliche Verbesserungen um 17 Prozent zu verzeichnen. Vor allem der öffentliche Hochbau legte kalender- und saisonbereinigt kräftig zu (+57 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr wurde dagegen ein Auftragsrückgang um 18 Prozent beobachtet, von dem alle Hochbaubereiche betroffen waren.

Auftragseingänge im Tiefbau: –7,4 Prozent

Der Tiefbau (Anteil an den Auftragseingängen: 51 Prozent) verzeichnete im März im Vormonatsvergleich ein Auftragsminus von 7,4 Prozent. Allerdings gab es im gewerblichen Tiefbau ein deutliches Plus von 22 Prozent. Gegenüber März 2012 lag der kalender- und saisonbereinigte Auftragsrückgang bei 14 Prozent. Zuwächse wurden hier ebenfalls lediglich im gewerblichen Tiefbau registriert (+29 Prozent).

Umsätze im Handel und Gastgewerbe rückläufig

Für den Großhandel und Kfz-Handel liegen aufgrund einer Umstellung der Erhebung die

Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** und die **ZEW Konjunkturerwartungen** sind qualitative Frühindikatoren für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft. Für den ifo Index befragt das ifo Institut München monatlich 7 000 Unternehmen nach der Einschätzung ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Das ZEW Mannheim befragt monatlich 350 Finanzexperten nach ihrer mittelfristigen Einschätzung der Konjunkturentwicklung.

Der **Konsumklimaindex** ist ein Indikator für die Konsumneigung der Privathaushalte in Deutschland. Die GfK Nürnberg befragt monatlich 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen nach ihrer Konjunkturerwartung, ihrer Einkommenserwartung und ihrer Konsum- und Ausgabenneigung.

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als quantitativer Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus.

Die **Umsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – sind Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung" oder „Entspannung" der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Indikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, die ZEW Konjunkturerwartungen, den GfK Konsumklimaindex, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung die **Originalwerte** herangezogen.

Die Originalwerte der preisbereinigten Indizes im verarbeitenden Gewerbe sowie der nominalen Messzahlen im Bauhauptgewerbe werden von kalendarischen (Arbeitstage, Ferien, u. ä.), saisonalen und irregulären Einflüssen (z. B. Großaufträge) überlagert. Deshalb werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung Zeitreihen herangezogen, die mithilfe des Berliner Verfahrens (BV4.1) **kalender- und saisonbereinigt** werden.

Für die Indikatoren der Konjunkturentwicklung im Handel und Gastgewerbe werden die gleitenden **Drei-Monats-Durchschnitte** der Originalwerte verwendet.

Umsatzzahlen zurzeit mit einer zeitlichen Verzögerung von einem Monat vor.

Umsatz im Einzelhandel leicht gesunken

Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der preisbereinigten Einzelhandelsumsätze (ohne Kraftfahrzeughandel) wies im Februar 2013 einen leichten Rückgang um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf.

Kfz-Handel: deutliche Umsatzeinbußen

Der Kfz-Handel verzeichnete im Januar 2013 ein kräftiges Umsatzminus von 13 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert. Die Umsätze im Kfz-Handel gehen bereits seit Dezember 2011 zurück.

Umsatz im Großhandel sinkt

Im Großhandel verringerten sich die geglätteten preisbereinigten Umsätze im Januar 2013 um 7,3 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Damit verbucht der Großhandel bereits seit Februar 2012 sinkende Umsätze.

Umsätze im Gastgewerbe weiter verschlechtert

Im Gastgewerbe sanken die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Februar 2013 gegenüber dem Vorjahreswert um 4,6 Prozent. Damit gehen die Umsätze in diesem Wirtschaftsbereich im Vorjahresvergleich bereits seit März 2012 zurück.

Jahresteuerungsrate im Mai bei 1,5 Prozent

Anstieg des Verbraucherpreisindex höher als in den Vormonaten

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex lag im Mai 2013 um 1,5 Prozent über dem Vorjahresniveau. Damit hat sich die Inflationsrate erstmals in diesem Jahr wieder erhöht. Der Anstieg der Verbraucherpreise blieb aber zum fünften Mal in Folge deutlich unter der für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsamen Zwei-Prozent-Marke.

Bei den Energiepreisen (+1 Prozent) zeigten sich auch im Mai zum Teil gegenläufige Entwicklungen. Während die Strompreise im Vorjahresvergleich mit +11 Prozent spürbar anzogen, waren Heizöl (–5,6 Prozent) und Kraftstoffe (–4,2 Prozent) deutlich billiger als im Vorjahr. Der als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ wies einen Anstieg von 1,3 Prozent auf.

Preisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+4,5 Prozent). Außerdem verteuerten sich u. a. die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+3 Prozent) sowie „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (+2,5 Prozent) überdurchschnittlich. In den Hauptgruppen „Nachrichtenübermittlung“ (–1,4 Prozent) sowie „Gesundheitspflege“ (–3,9 Prozent) wurden niedrigere Preise als im Vorjahr festgestellt.

Arbeitslosigkeit im Mai gesunken

Zahl der Arbeitslosen sinkt gegenüber Vormonat um 2,5 Prozent

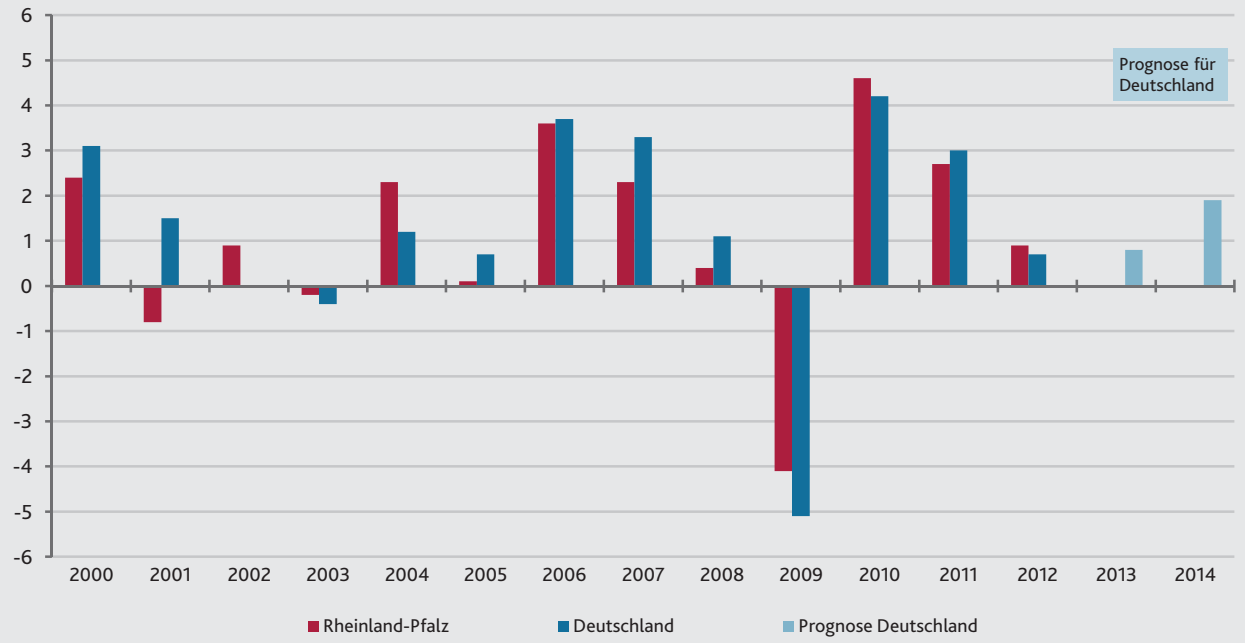
Die Arbeitslosigkeit ist in Rheinland-Pfalz im Mai, vor allem witterungsbedingt, zurückgegangen. Nach Mitteilung der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit waren im Berichtsmonat 115 600 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet. Das sind rund 3 000 bzw. 2,5 Prozent weniger als im Vormonat. Im Vergleich zum Mai 2012 hat sich die Arbeitslosenzahl allerdings um 5 800 Personen erhöht (+5,2 Prozent).

Arbeitslosenquote bei 5,4 Prozent

Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, ist von 5,6 Prozent im April auf 5,4 Prozent im Mai 2013 gesunken. Im Mai 2012 hatte sie bei 5,2 Prozent gelegen.

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat „Analysen, Europa“; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt und Dr. Marc Völker sind dort als Referenten tätig.

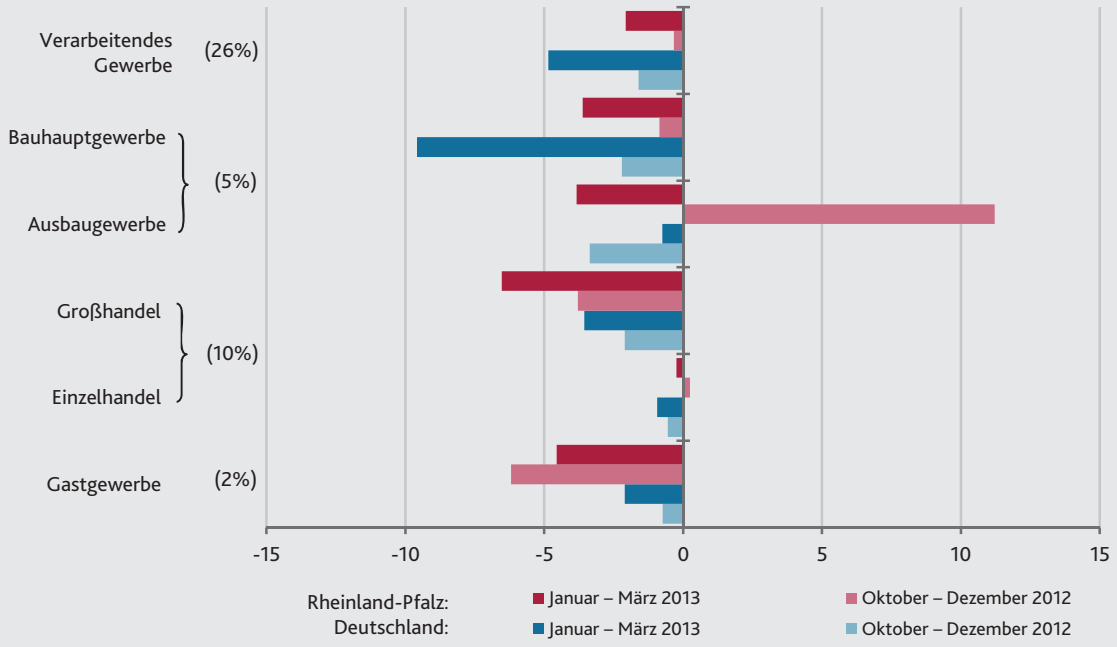
Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2013; nächster Fortschreibungstermin: September 2013. Quelle Prognosewert 2013/2014: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2013.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

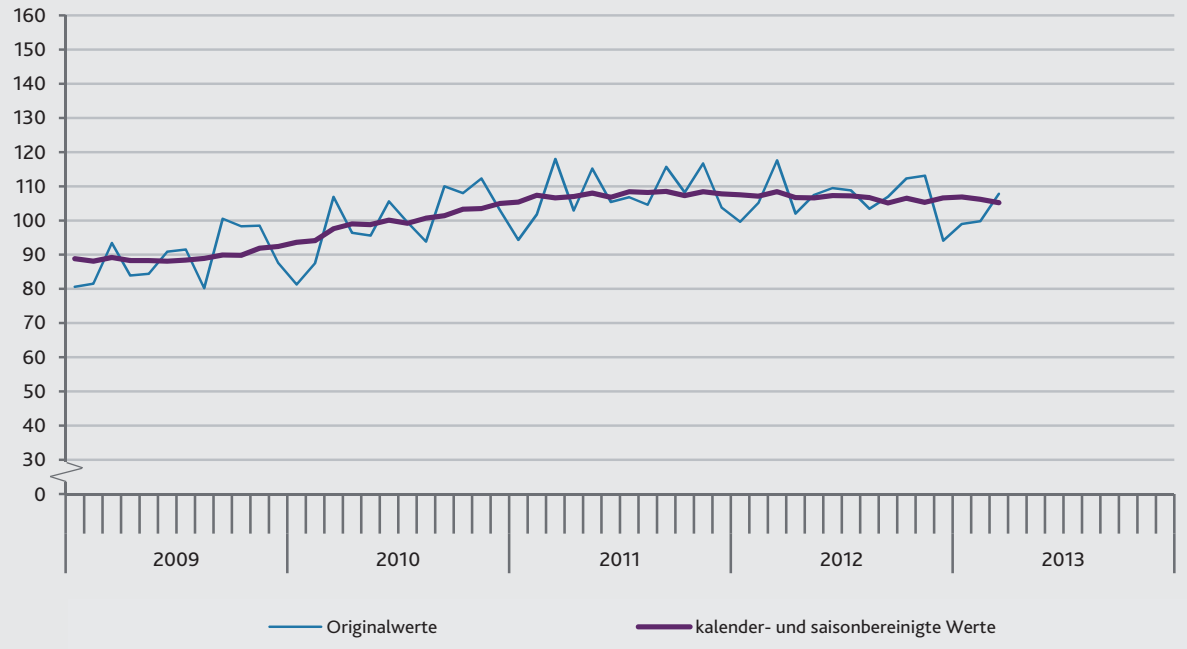
Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
3-Monats-Durchschnitte[2,3], – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2012. – 2 Ausbaugewerbe: Quartale. – 3 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

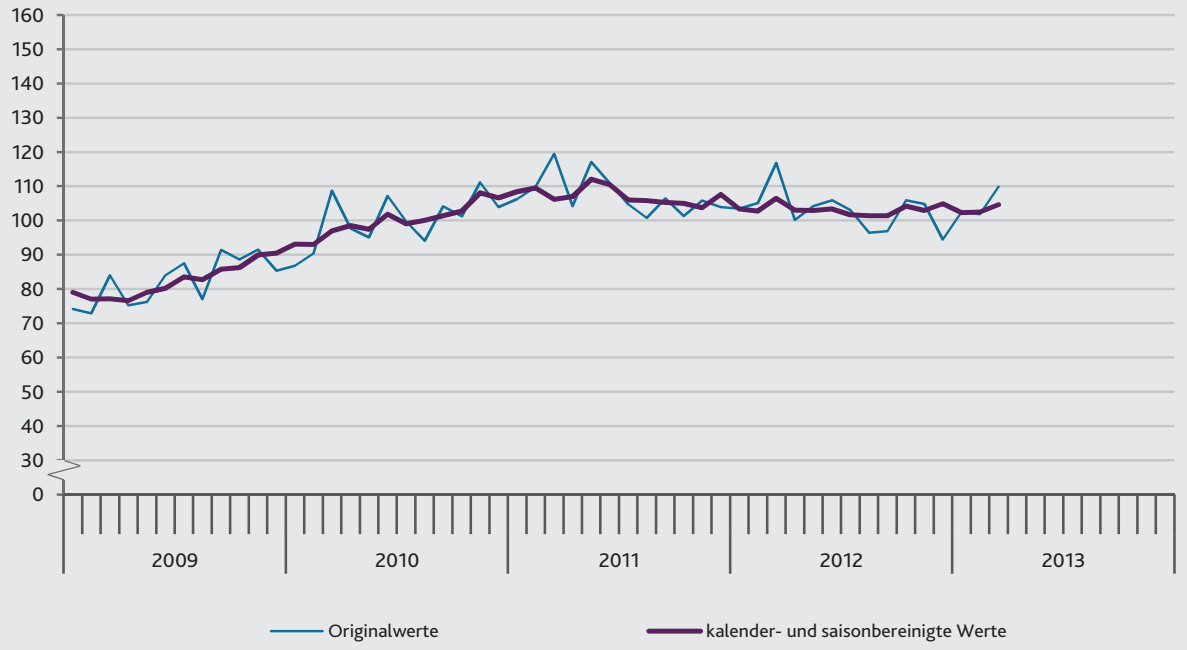
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Insgesamt
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

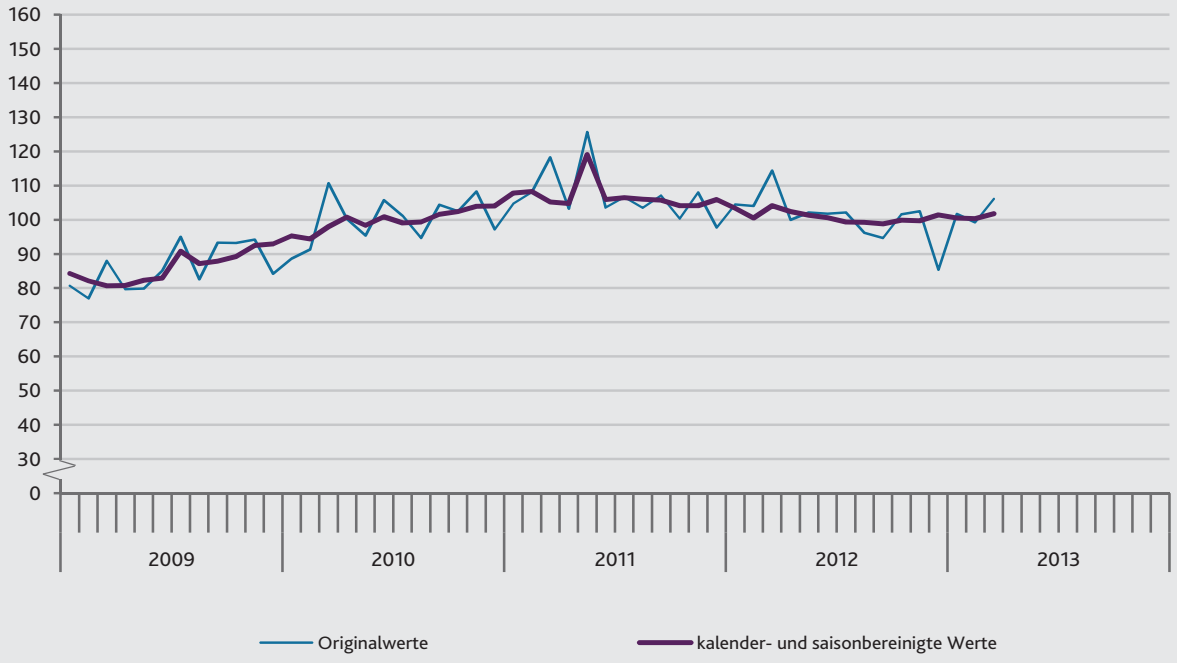
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Insgesamt
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

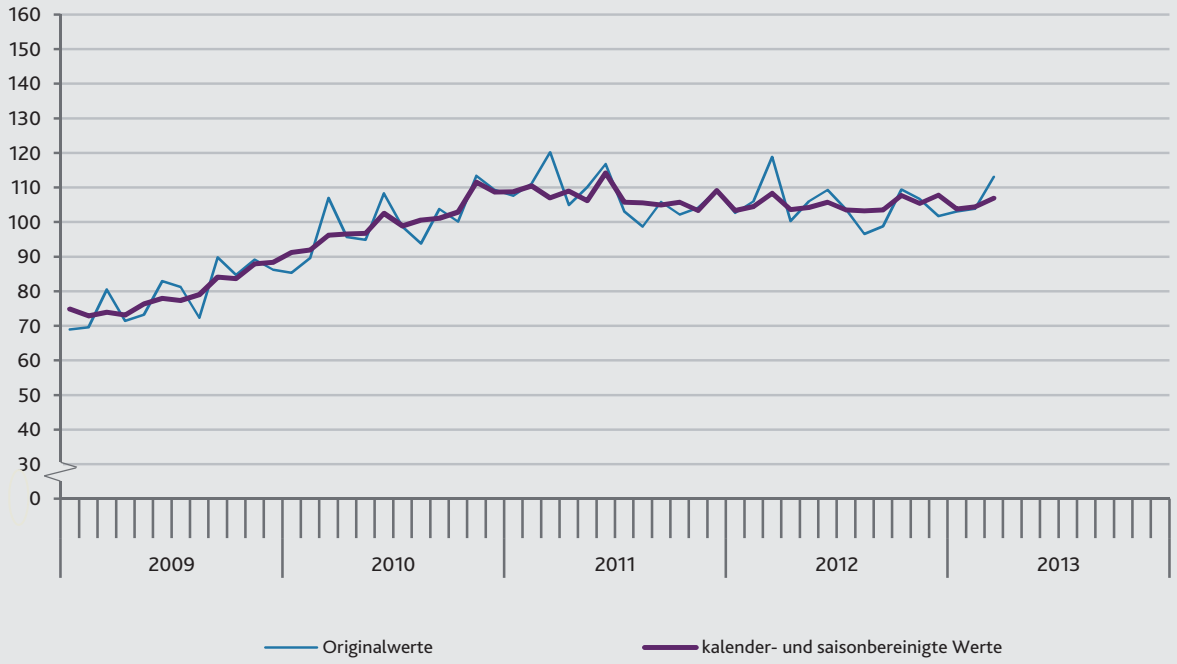
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Inland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

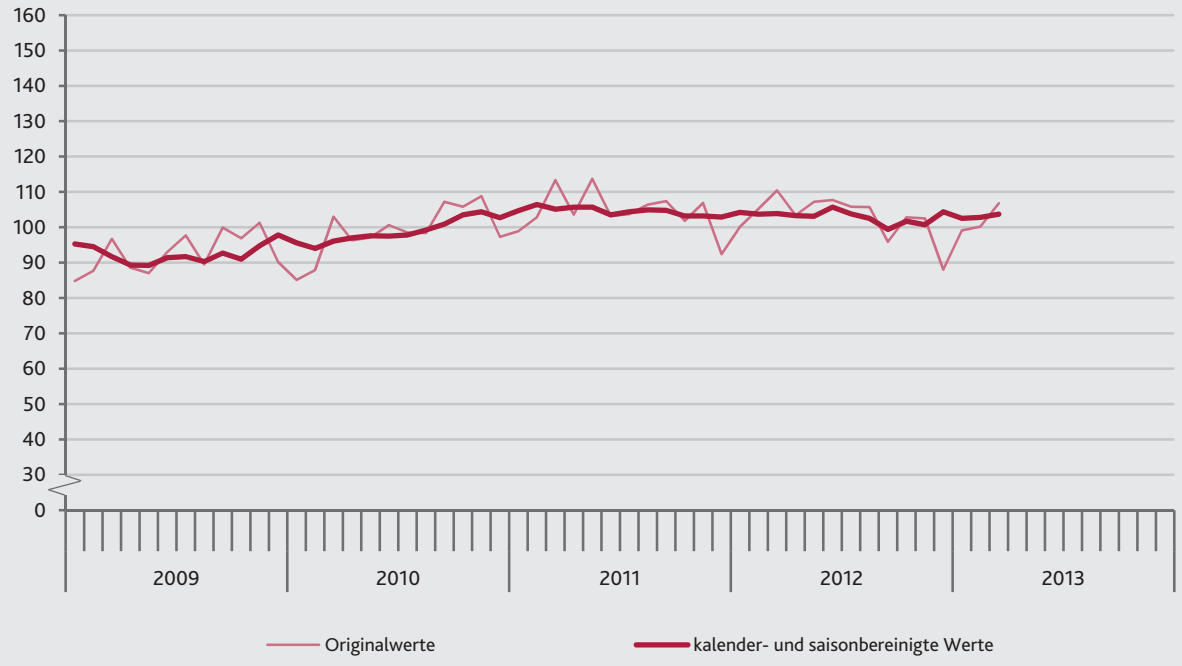
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Ausland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

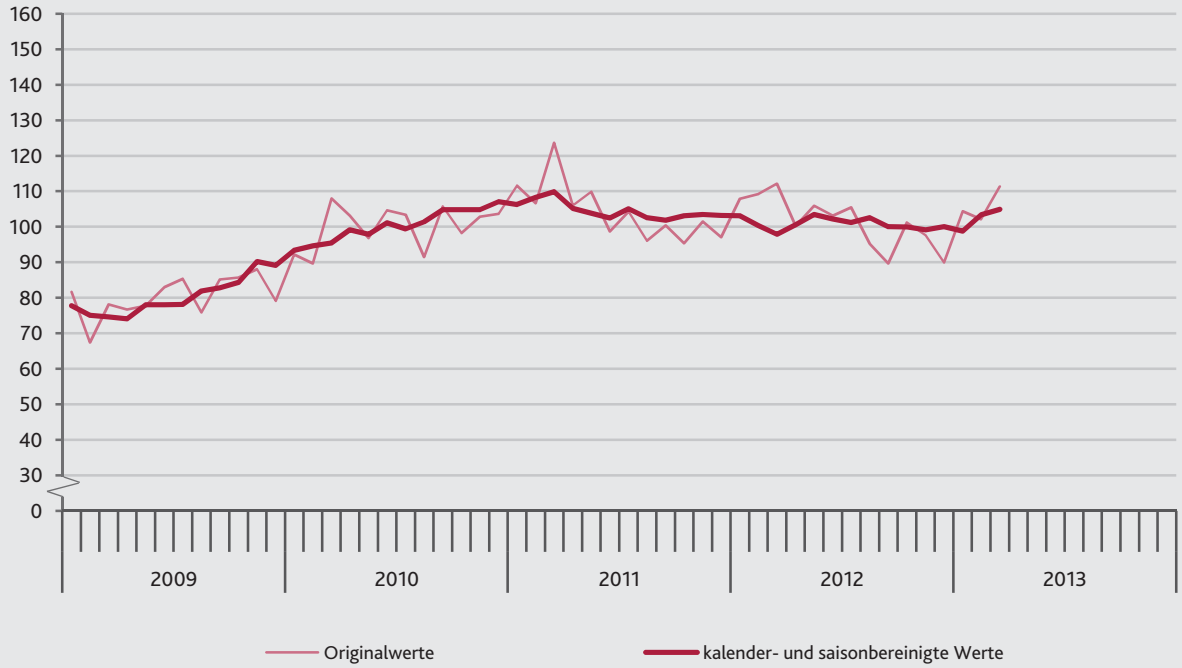
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Insgesamt
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



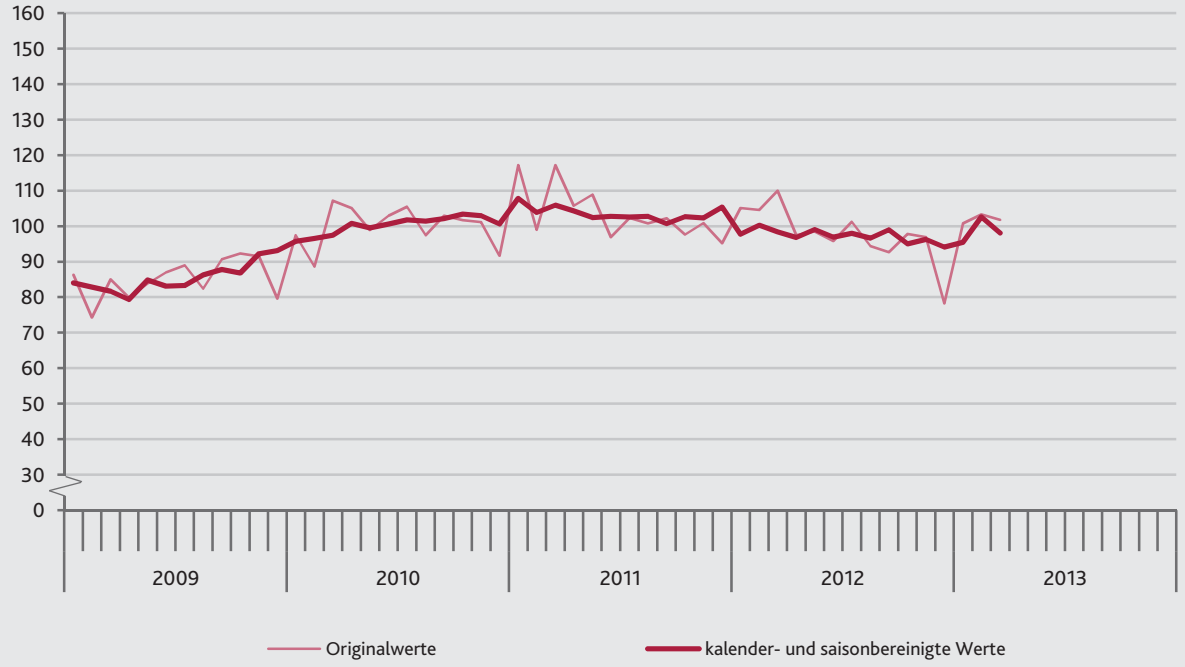
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Insgesamt
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



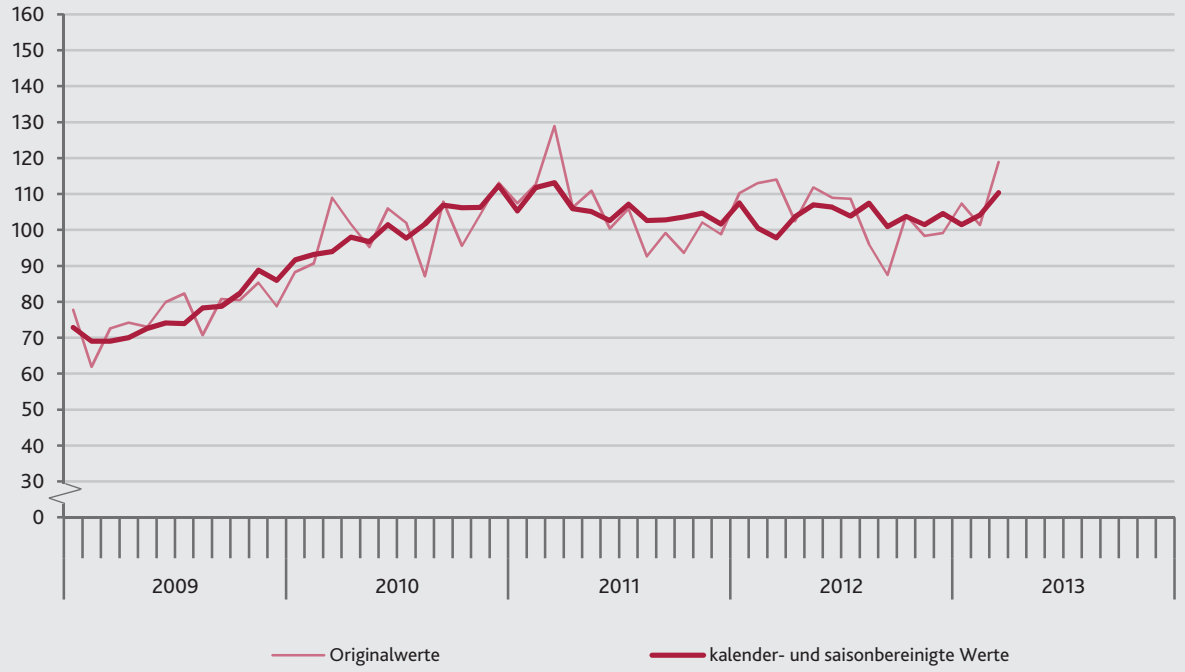
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Inland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



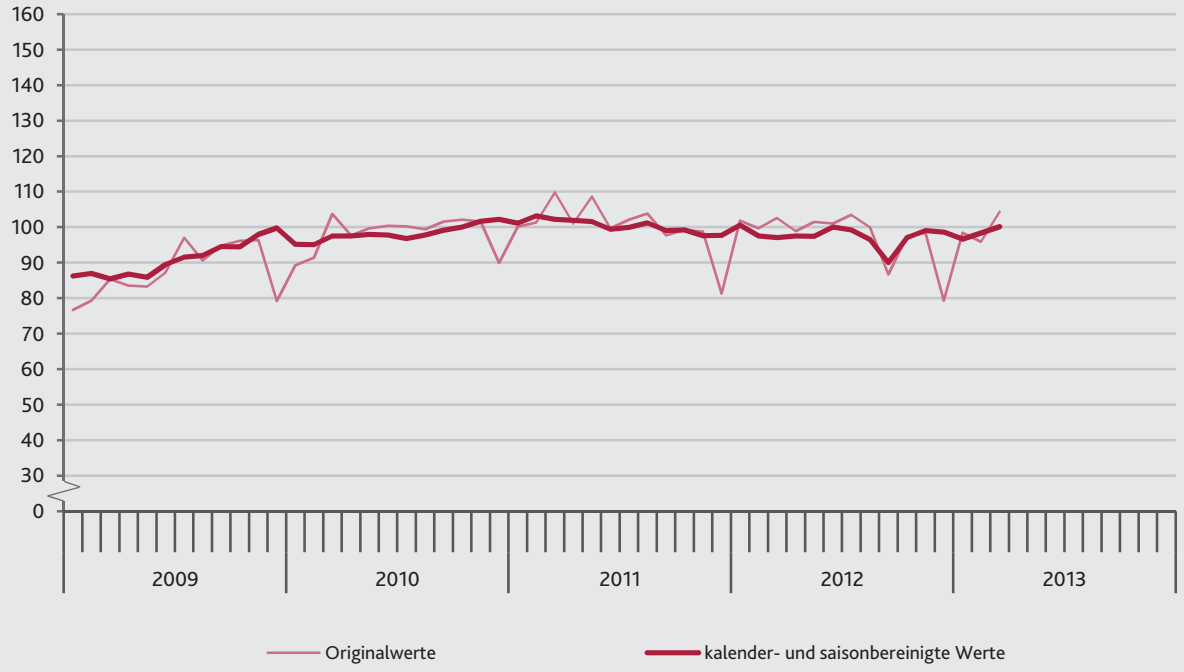
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Ausland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



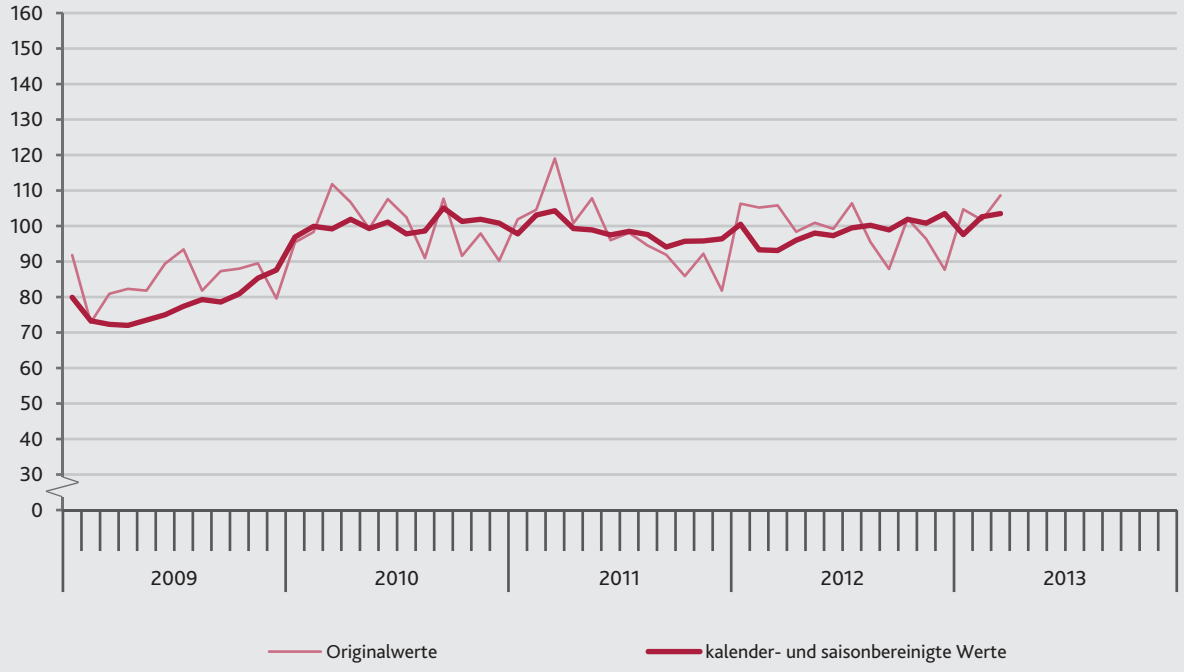
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Vorleistungsgüterindustrie
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



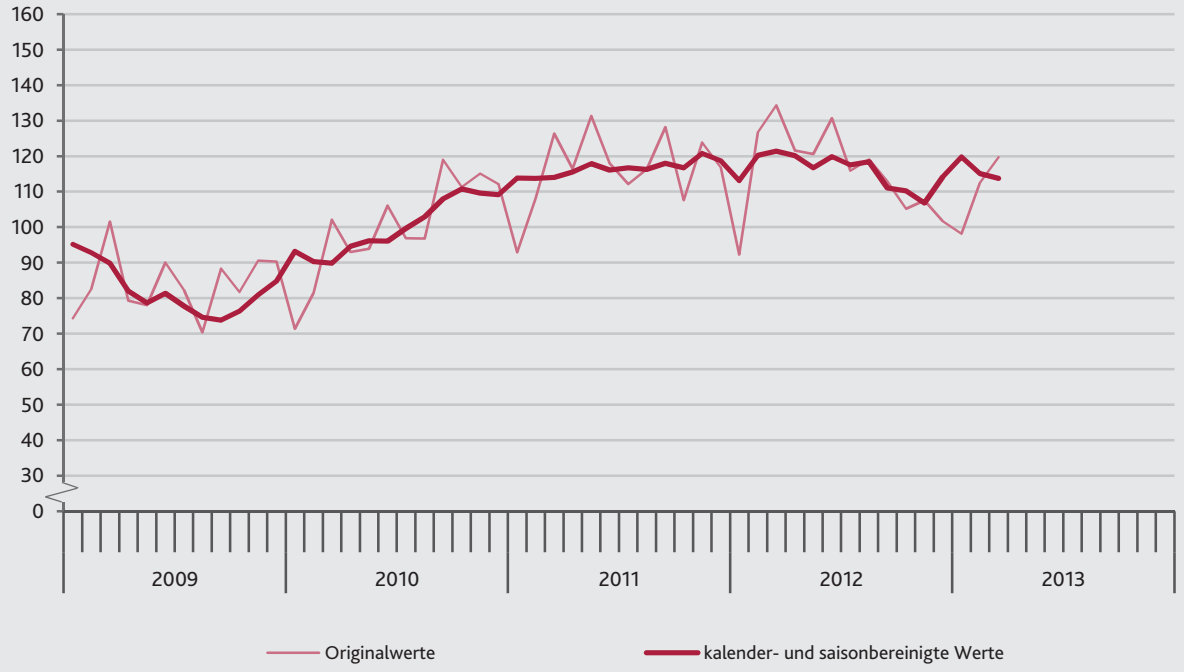
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Vorleistungsgüterindustrie
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



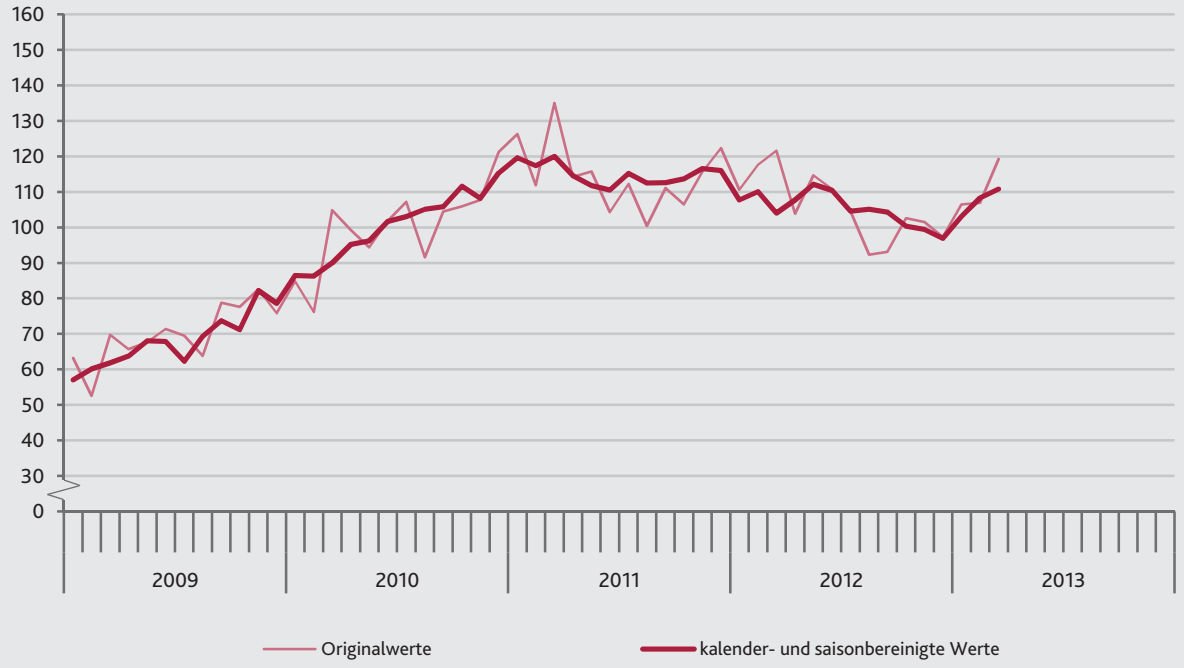
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



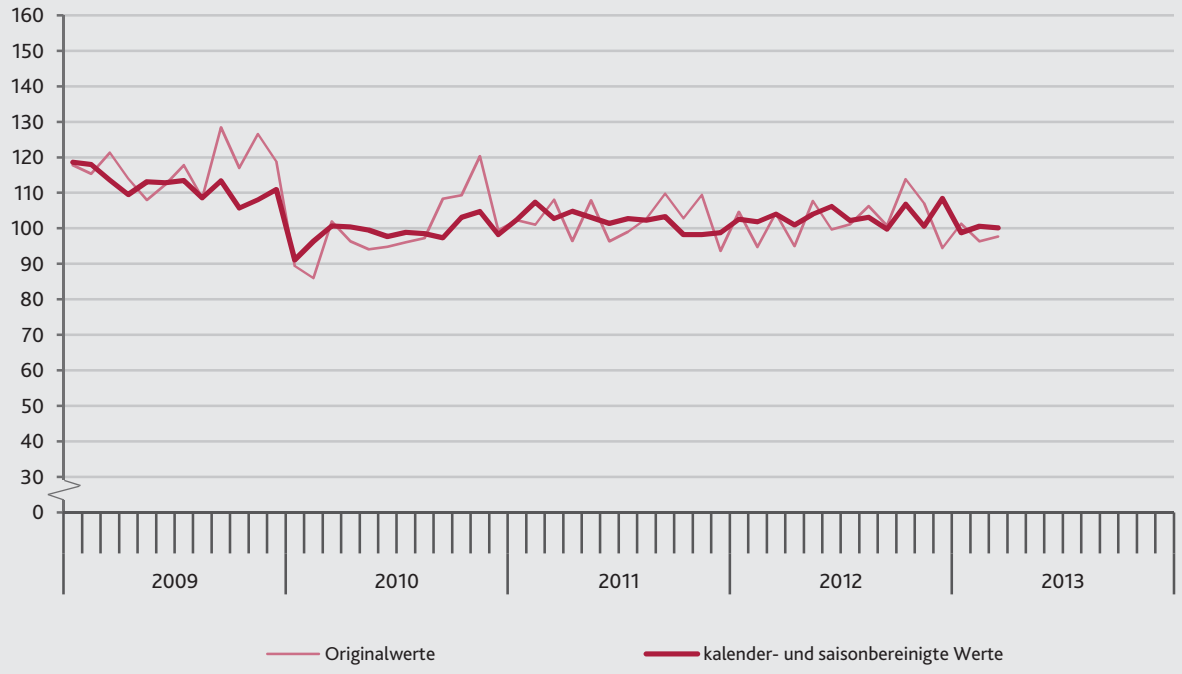
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



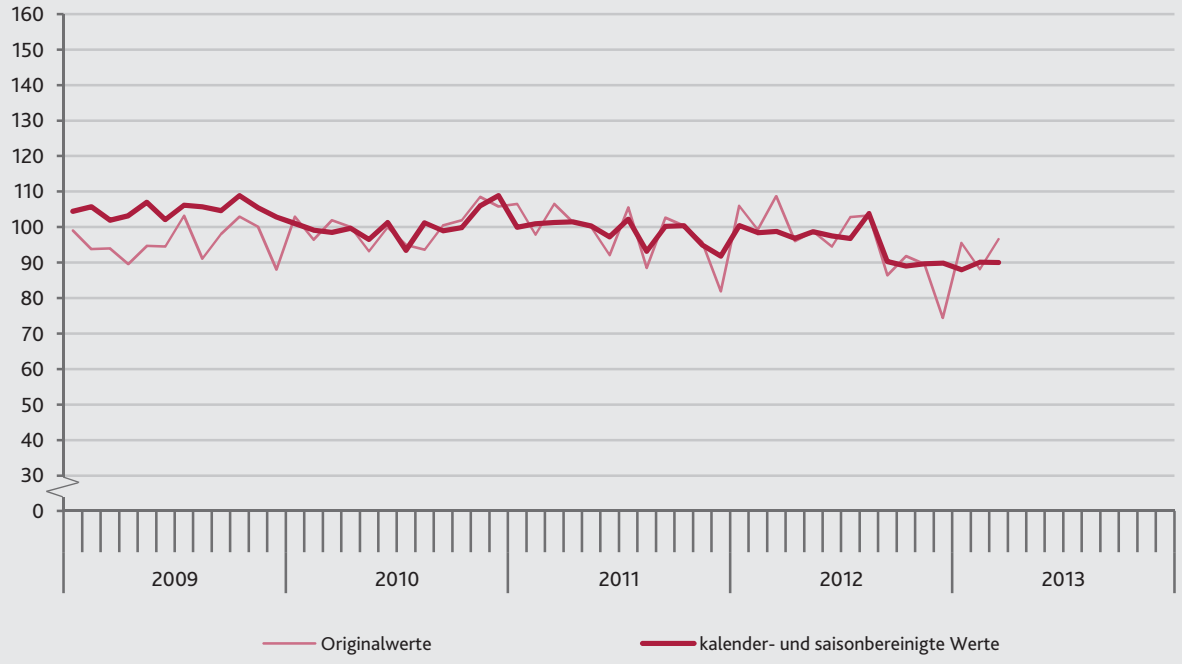
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Konsumgüterindustrie
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



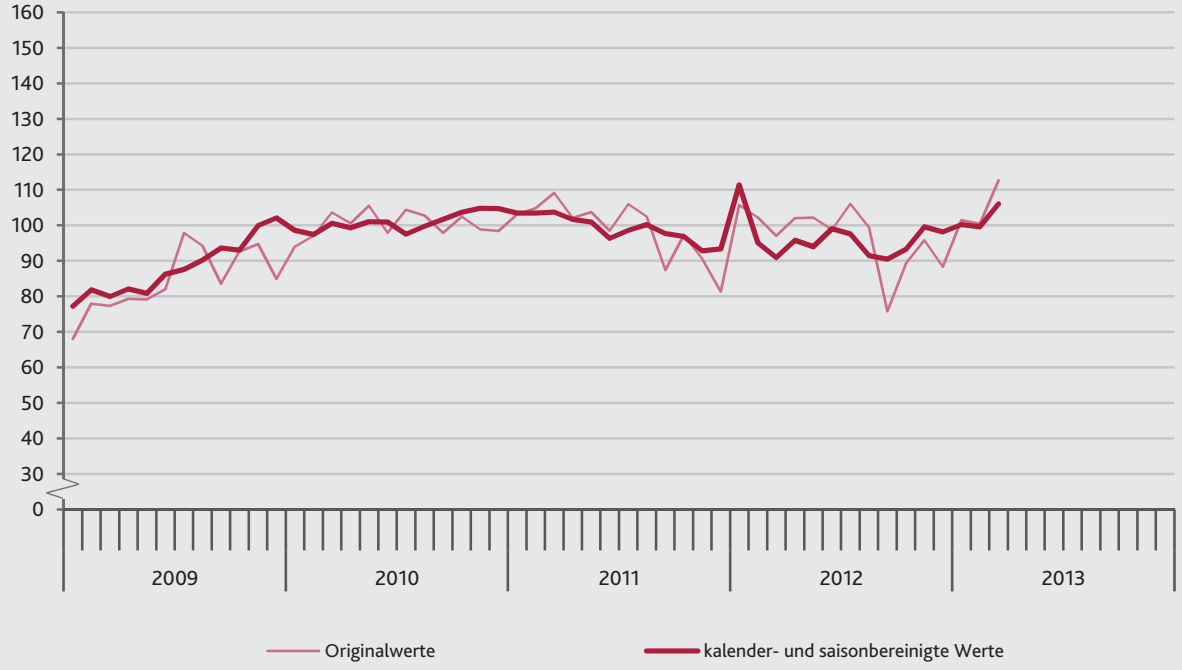
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Konsumgüterindustrie
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



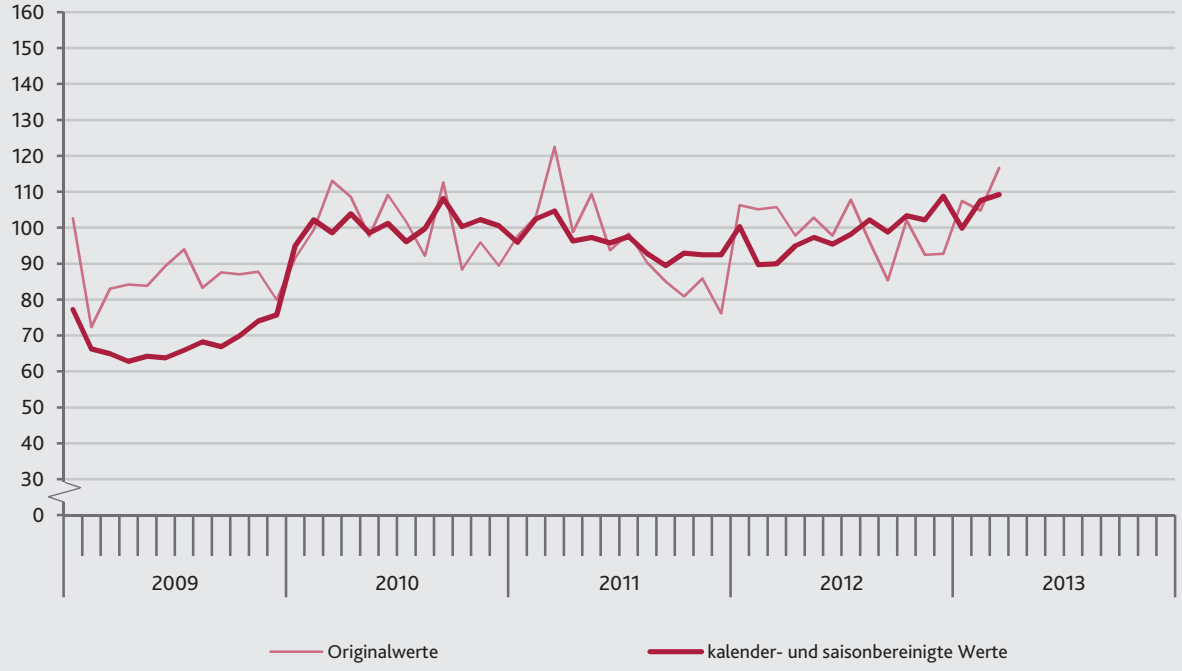
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von chemischen Erzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2012: 33%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



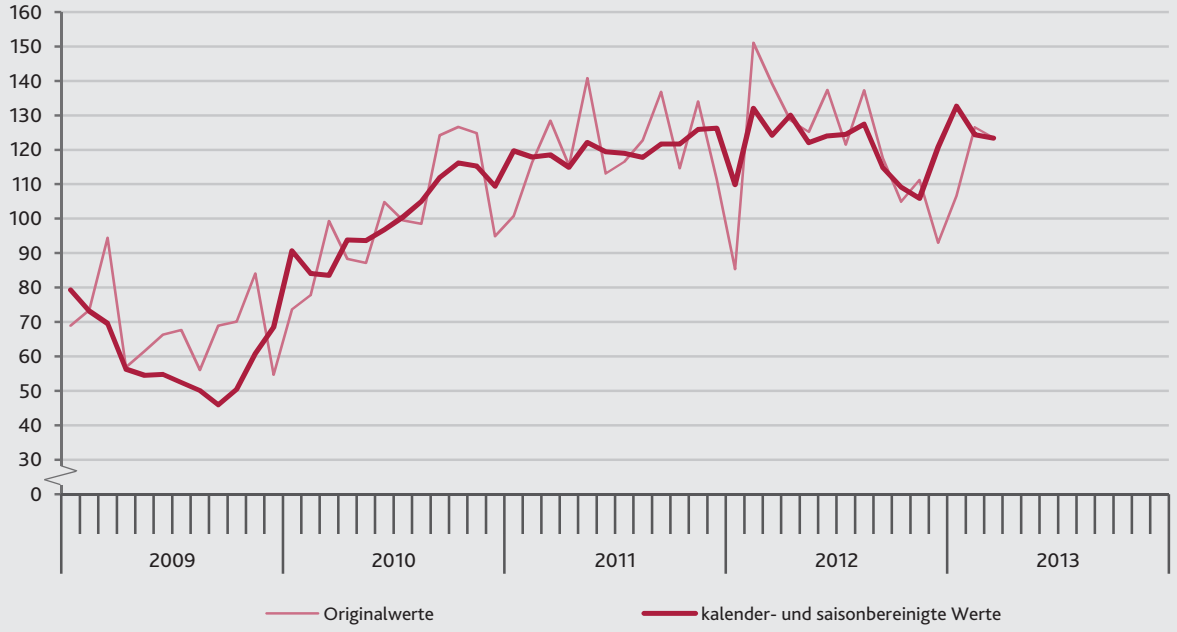
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von chemischen Erzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2012: 33%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

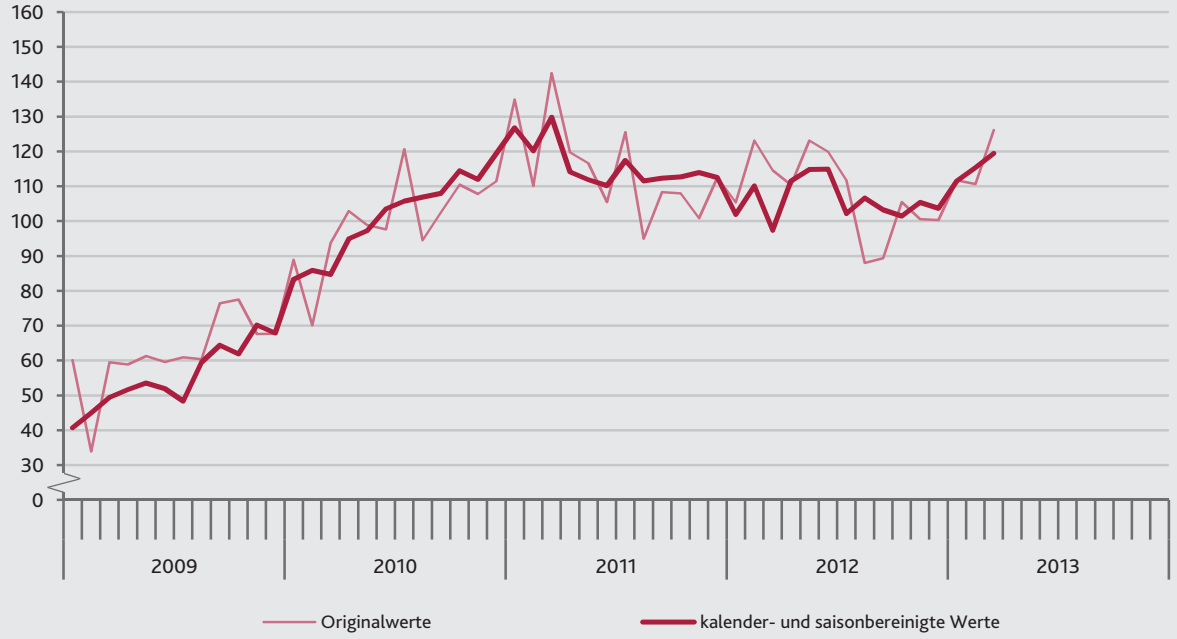
Produktionsindex (preisbereinigt) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
Anteil am Gesamtumsatz 2012: 13%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



Anmerkung: Wegen der erhöhten Bandbreite der Schwankungen in diesem Wirtschaftszweig mussten die Einträge auf der Ordinatenachse erhöht werden.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

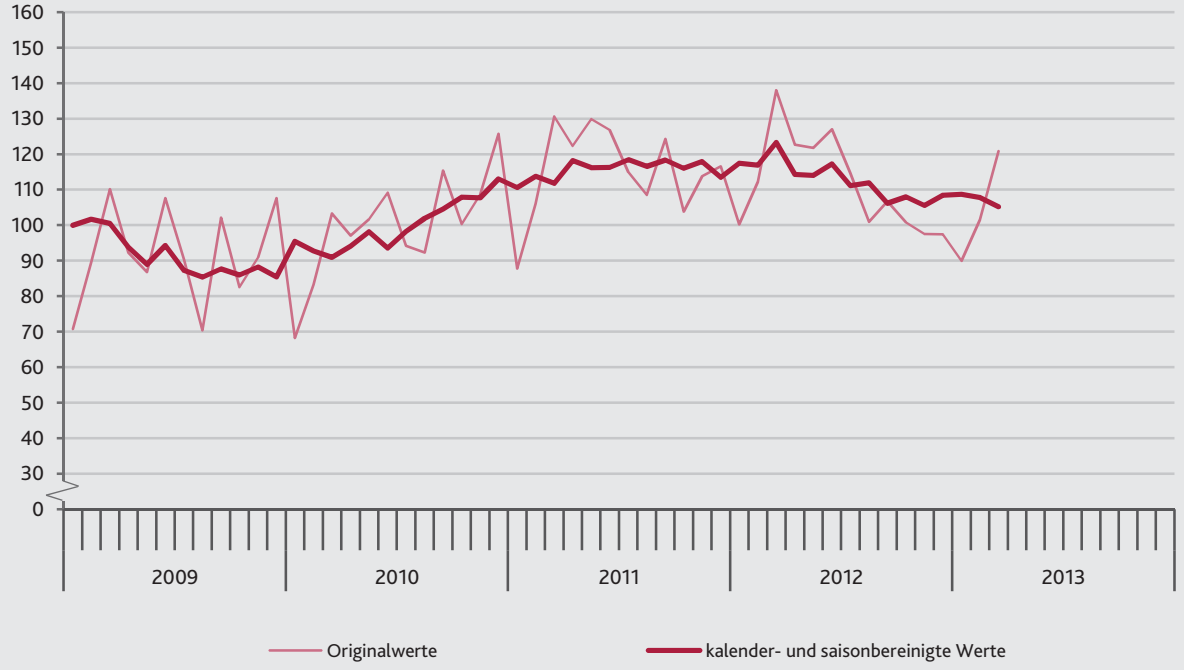
Auftragseingang (Volumenindex) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
Anteil am Gesamtumsatz 2012: 13%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



Anmerkung: Wegen der erhöhten Bandbreite der Schwankungen in diesem Wirtschaftszweig mussten die Einträge auf der Ordinatenachse erhöht werden.

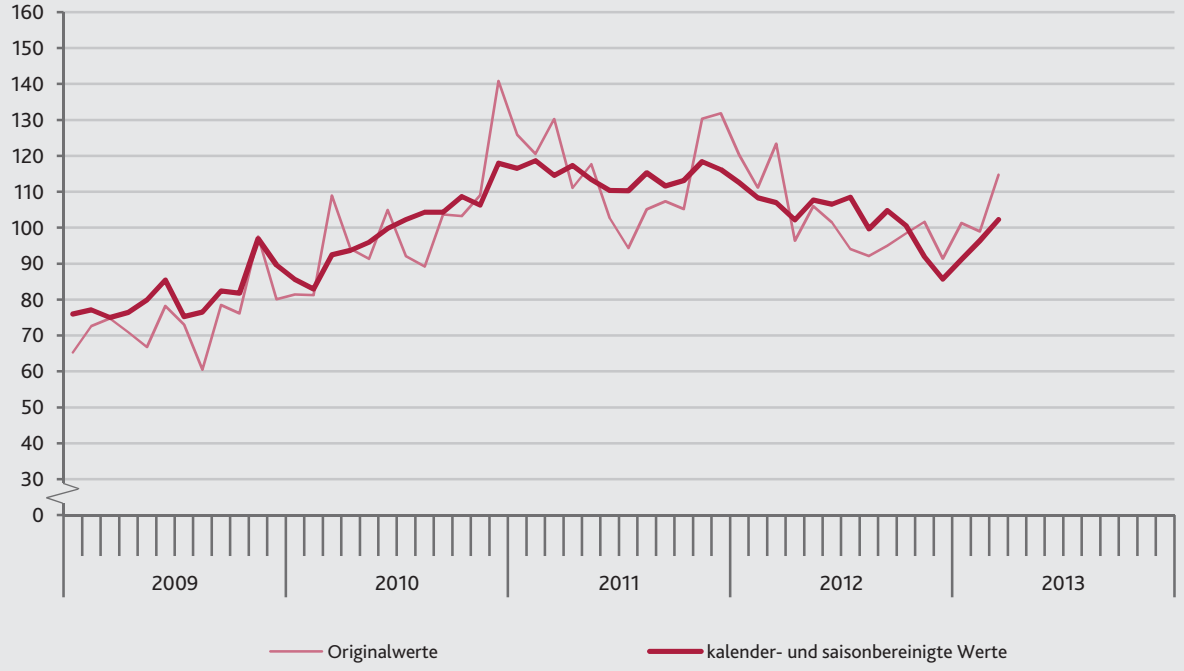
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Maschinenbau
Anteil am Gesamtumsatz 2012: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



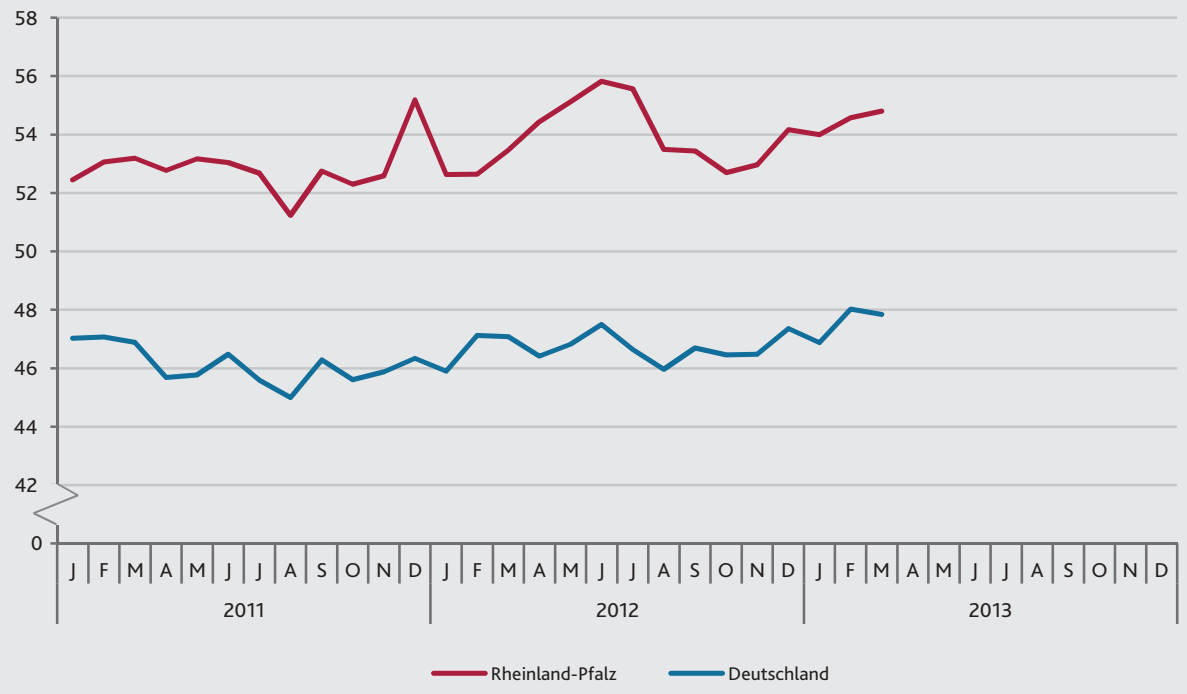
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Maschinenbau
Anteil am Gesamtumsatz 2012: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



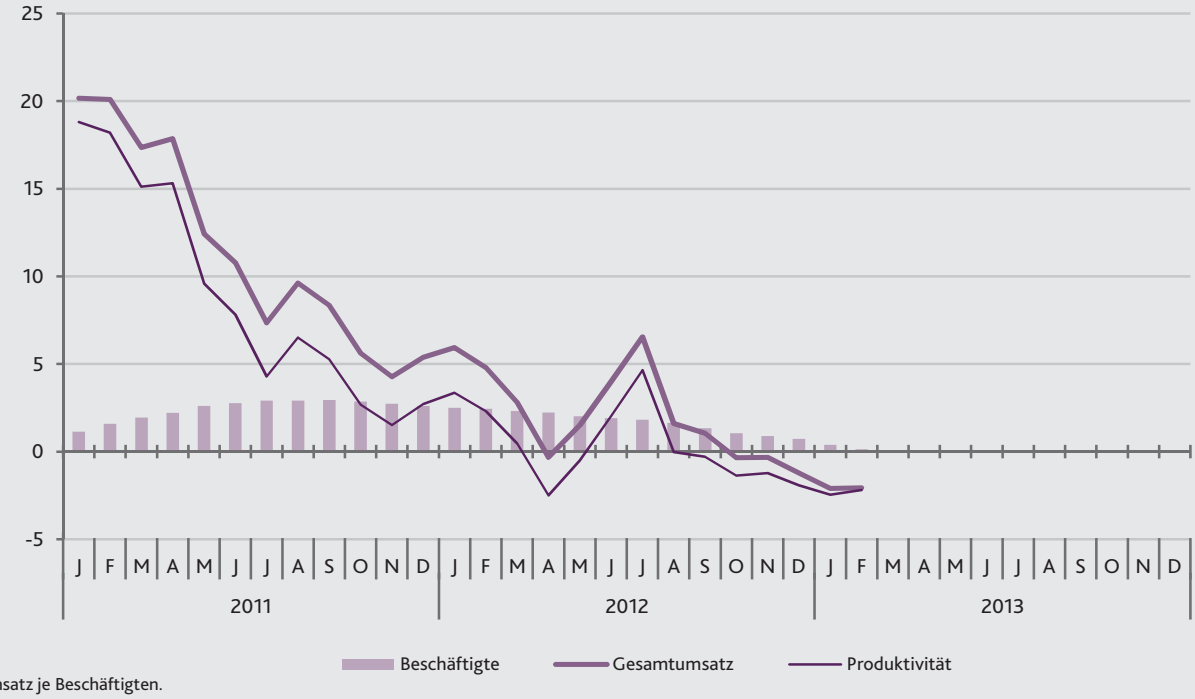
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

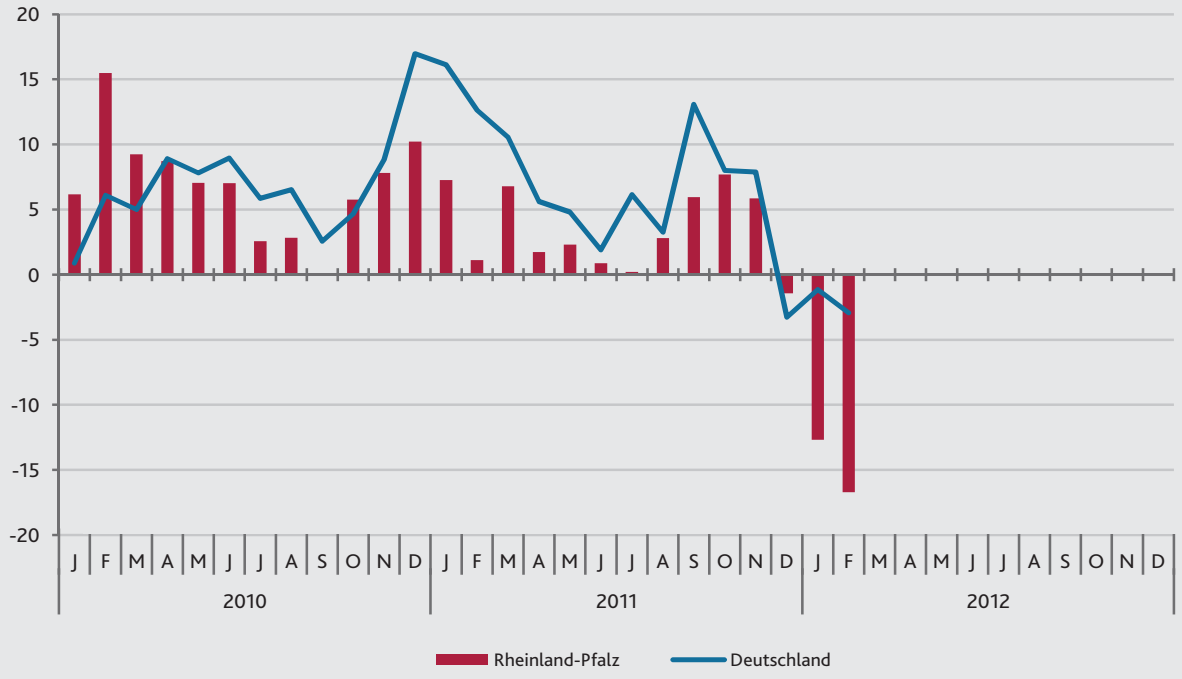
Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität[1] im verarbeitenden Gewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Umsatz je Beschäftigten.
2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

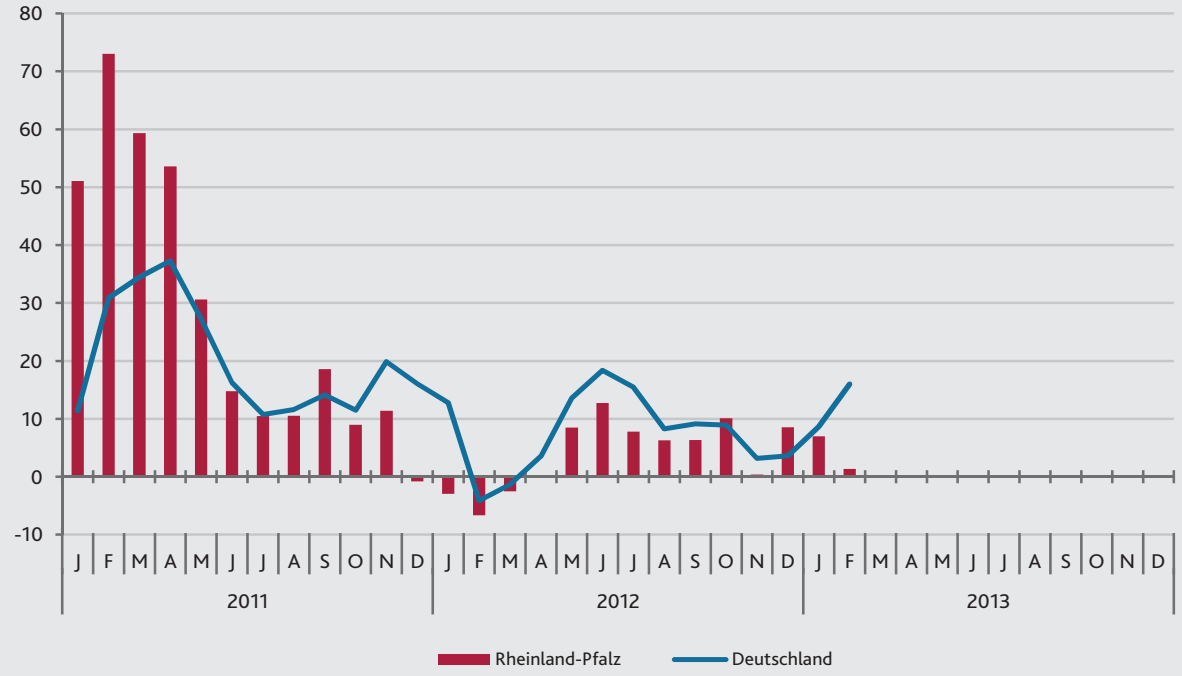
Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

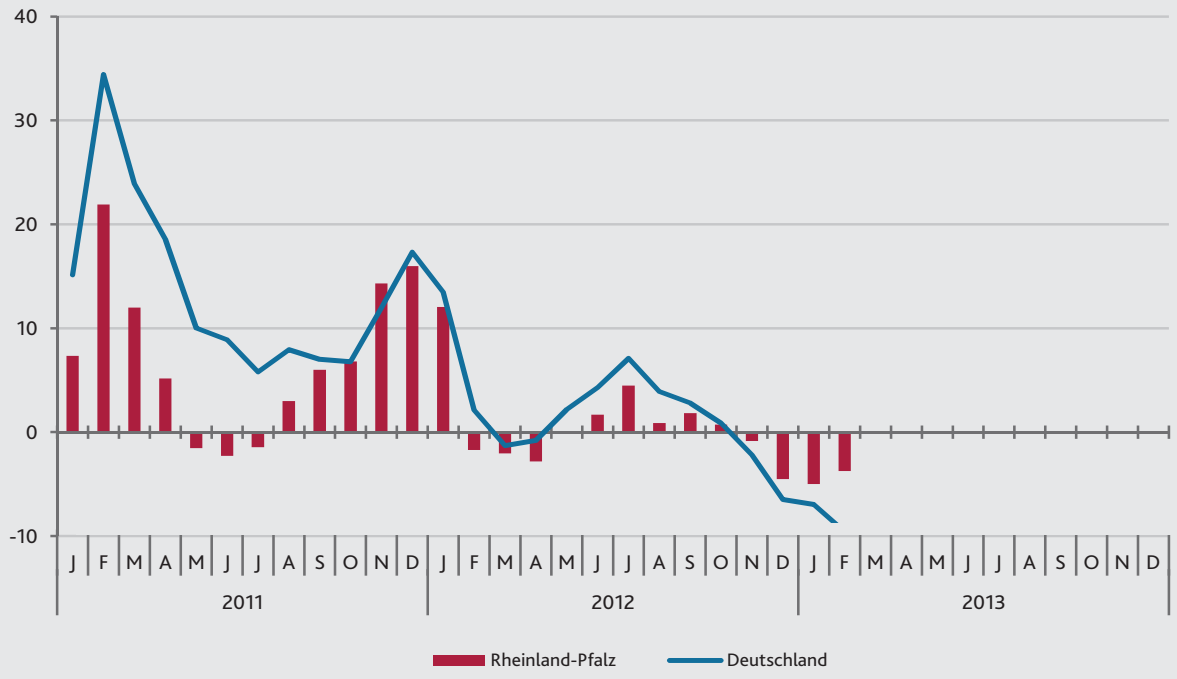
Baugenehmigungen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.
2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

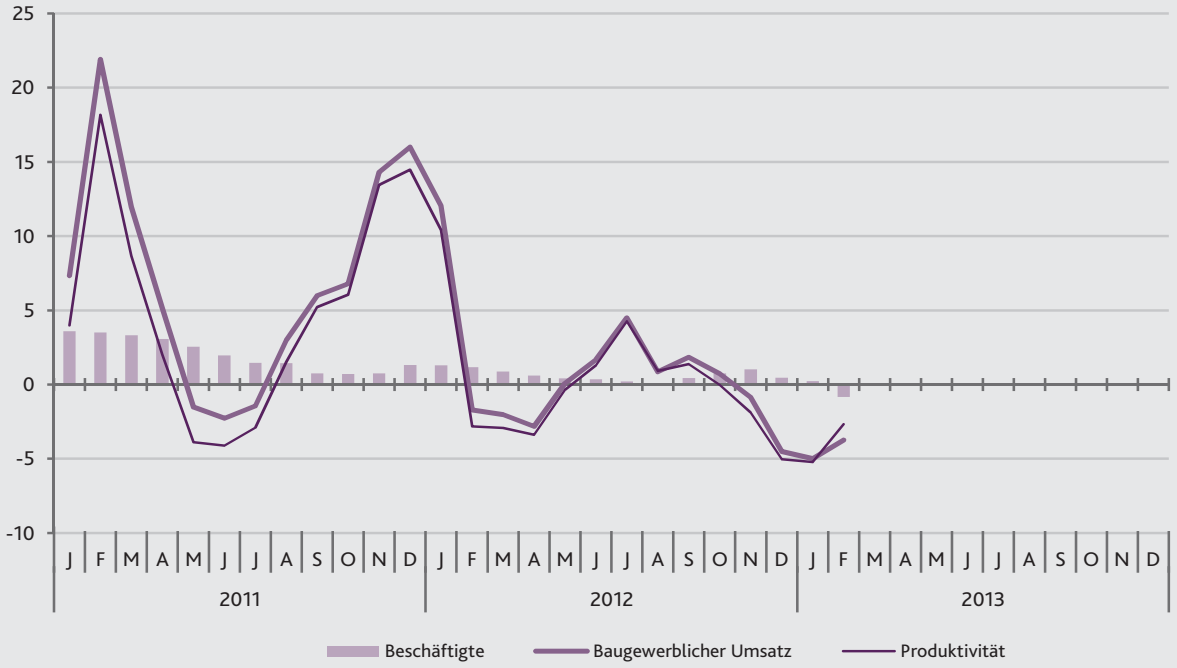
Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

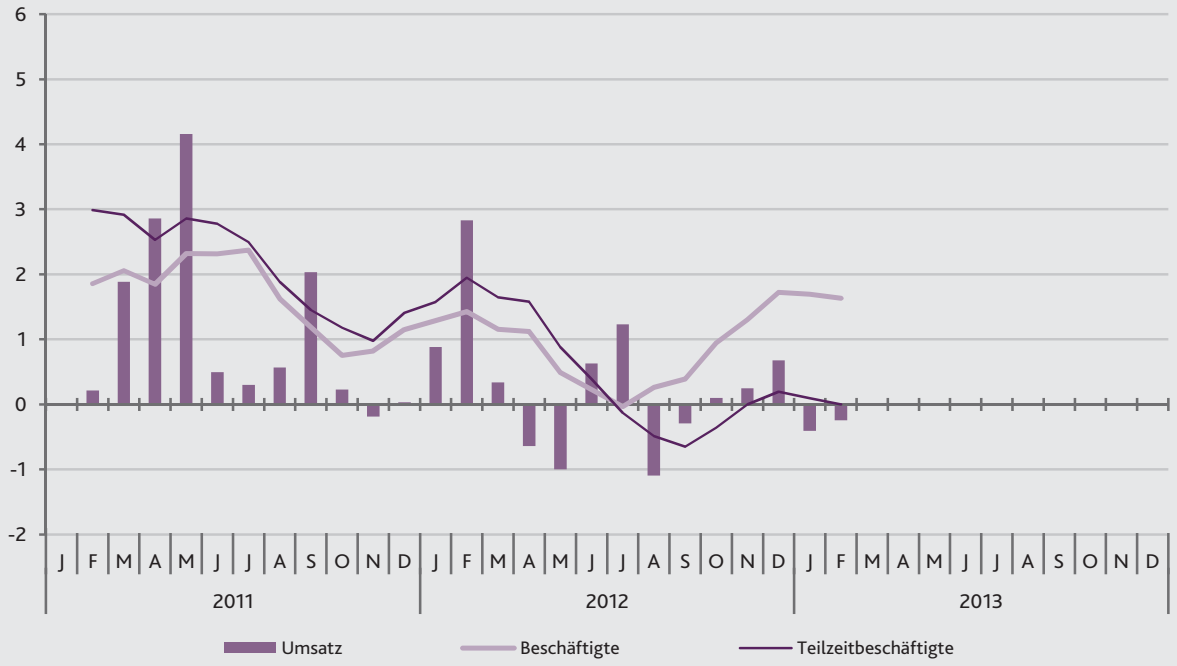
Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität[1] im Bauhauptgewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

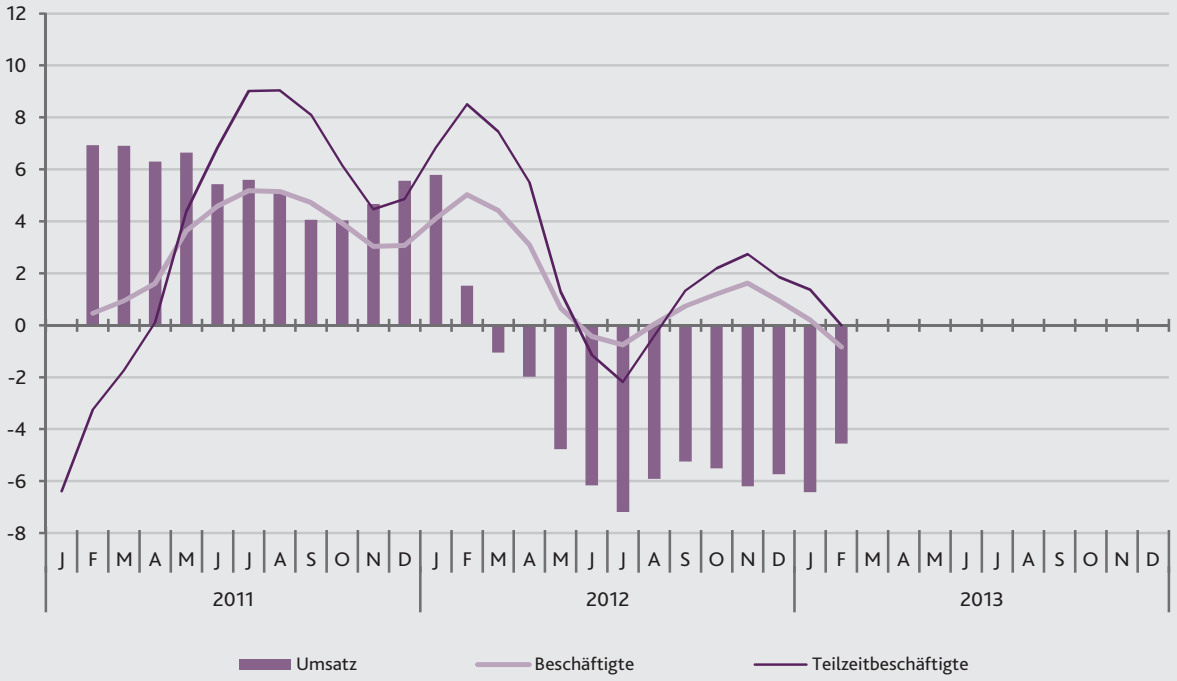
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1 2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. 2 2010=100, Vergleichbarkeit zu Vorjahren nicht möglich.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gästeübernachtungen

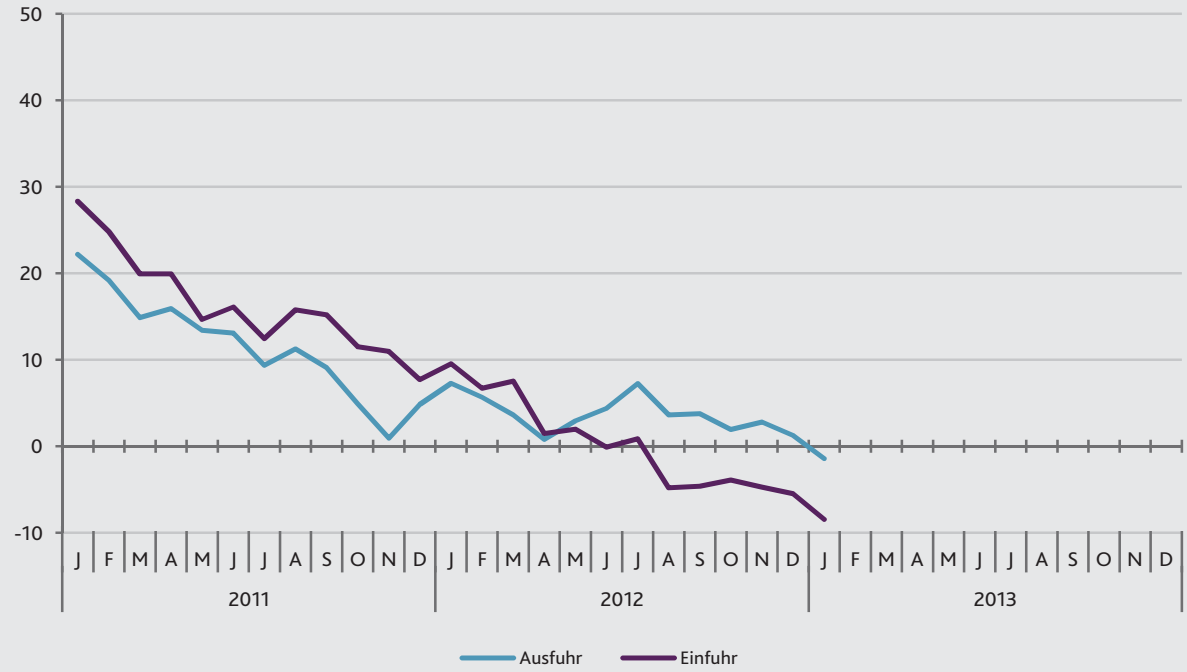
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Außenhandel[1] in Rheinland-Pfalz

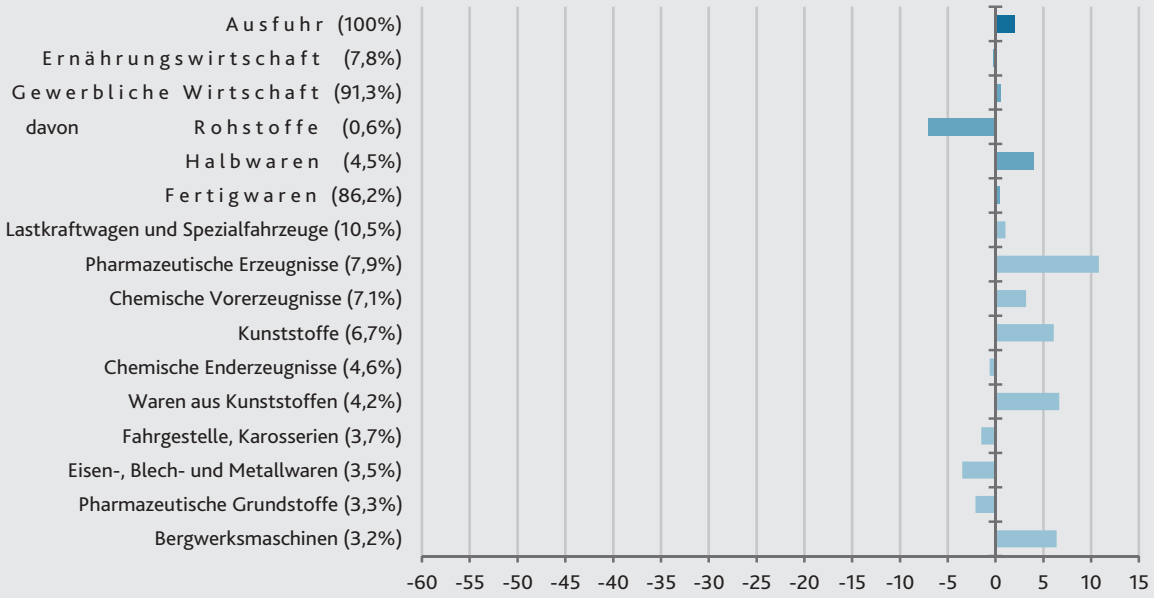
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.
2 Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

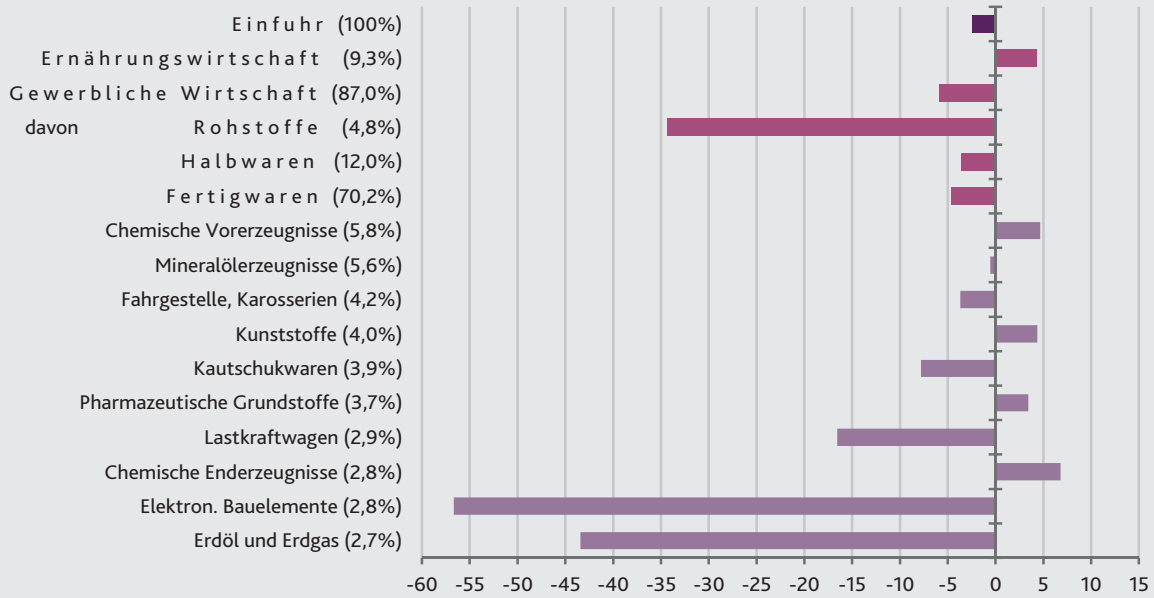
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz März 2012 - Februar 2013 nach Warengruppen[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2011.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

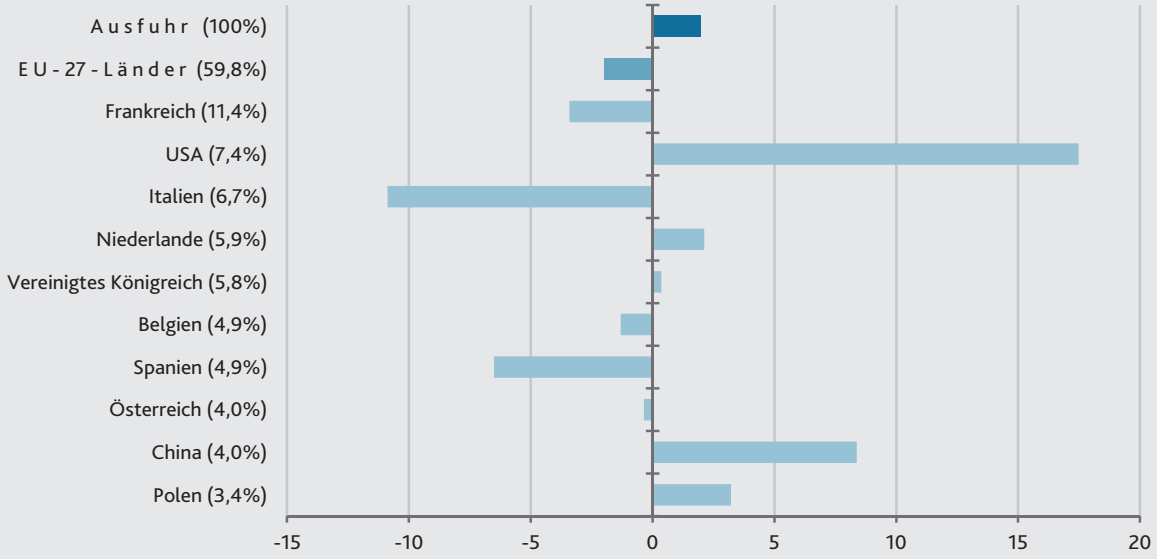
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz März 2012 - Februar 2013 nach Warengruppen[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2011.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz März 2012 - Februar 2013 nach Bestimmungsländern[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



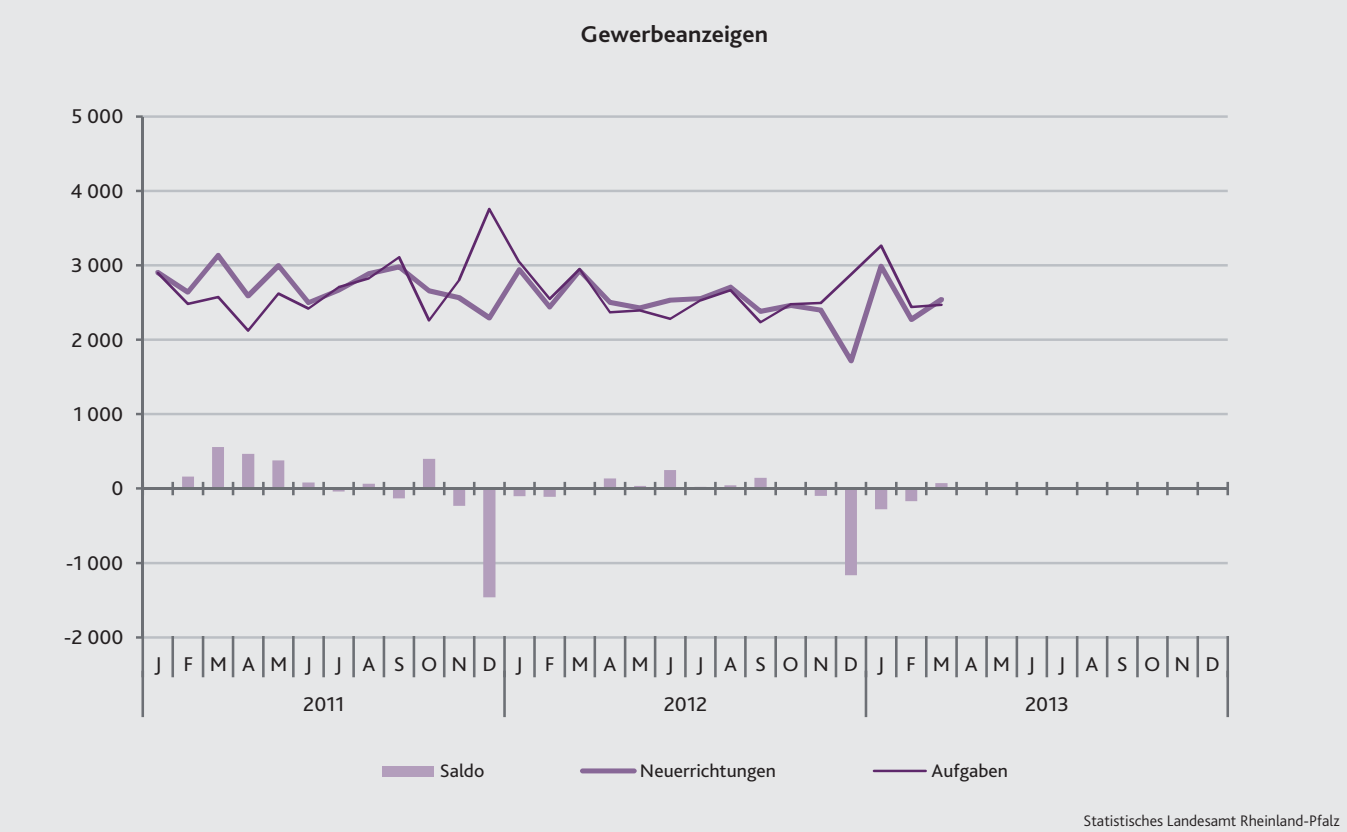
1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2011.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Einfuhr nach Rheinland-Pfalz März 2012 - Februar 2013 nach Herkunftsländern[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

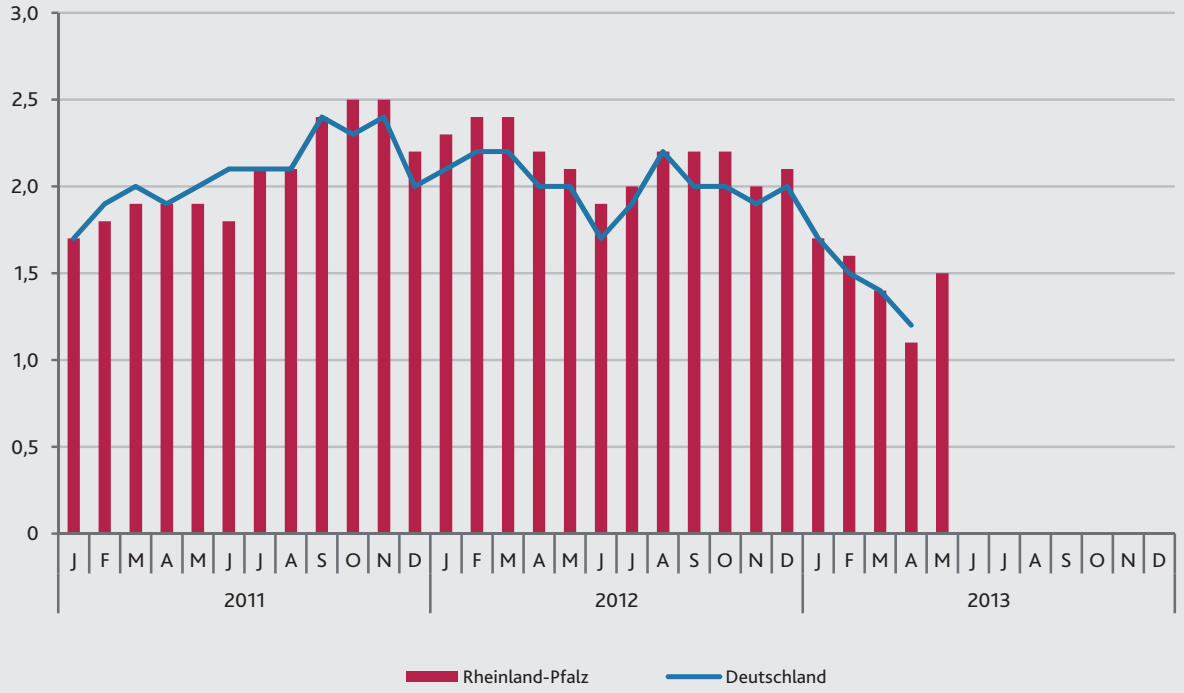
1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2011.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz


Gewerbeanzeigen
5 000
4 000
3 000
2 000
1 000
0
-1 000
-2 000
J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D
2011
2012
2013
Saldo
Neuerrichtungen
Aufgaben
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

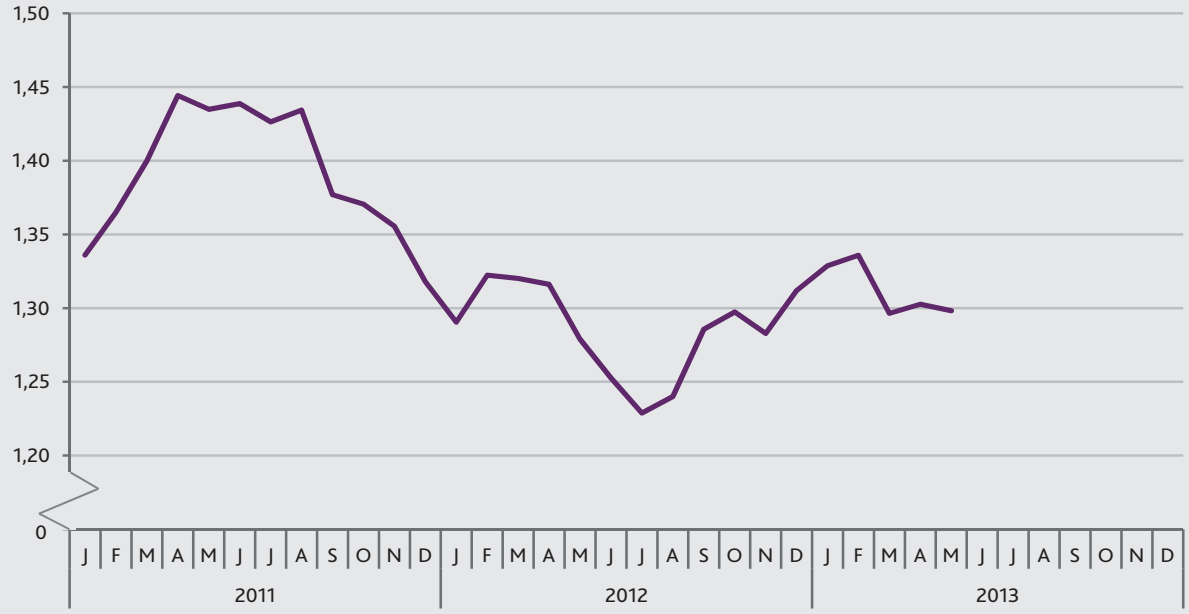
Unternehmensinsolvenzen
130
120
110
100
90
80
70
60
0
J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D
2011
2012
2013
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

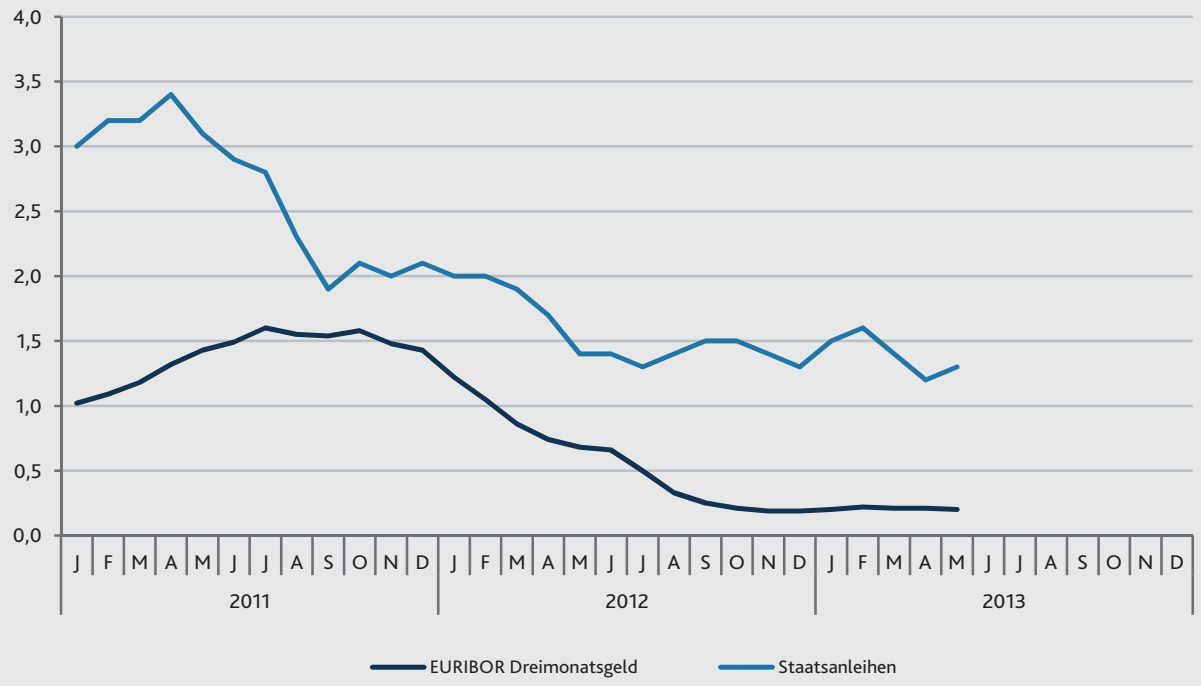
Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

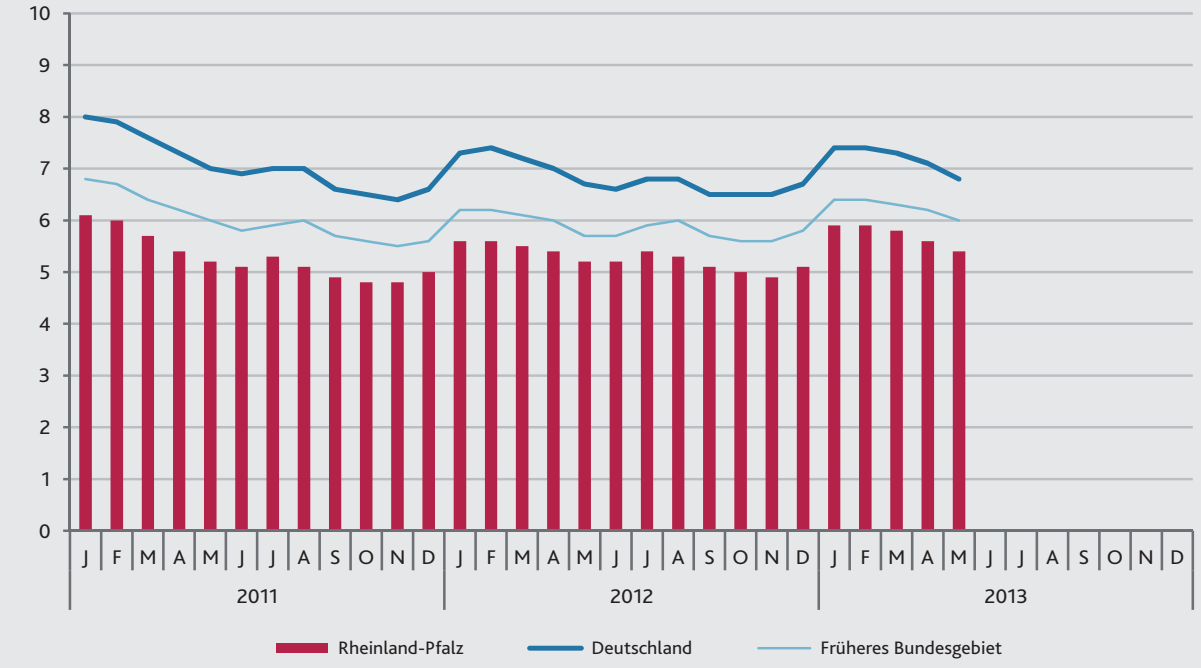
Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

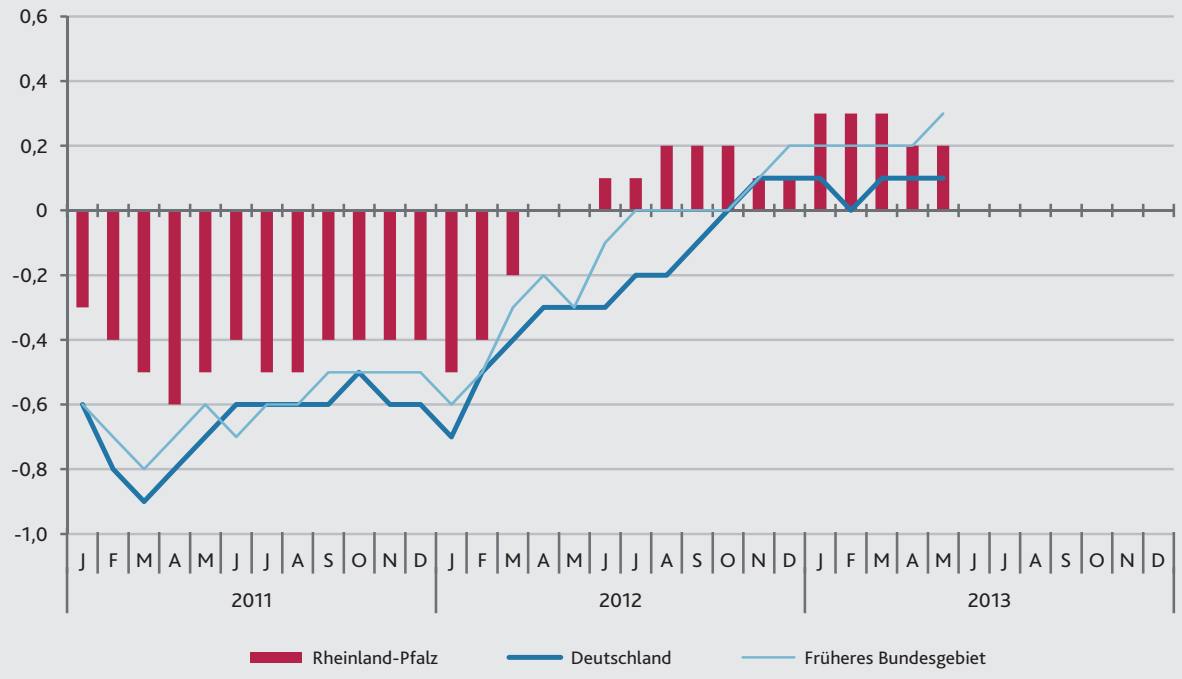
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

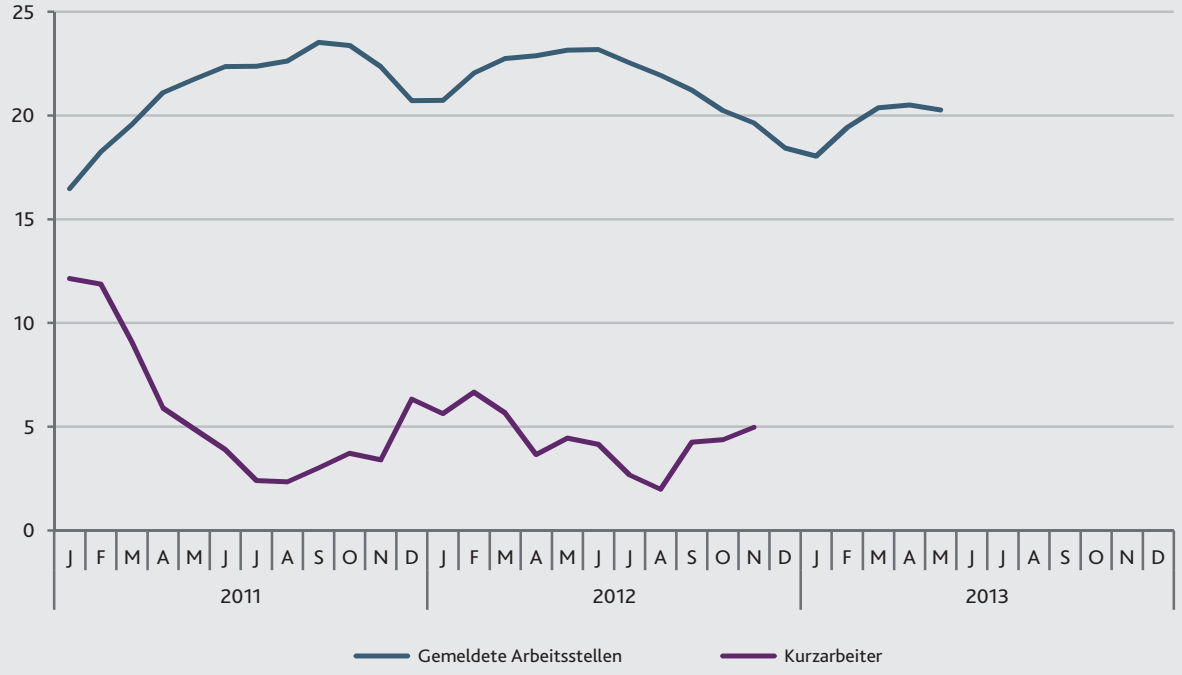
Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

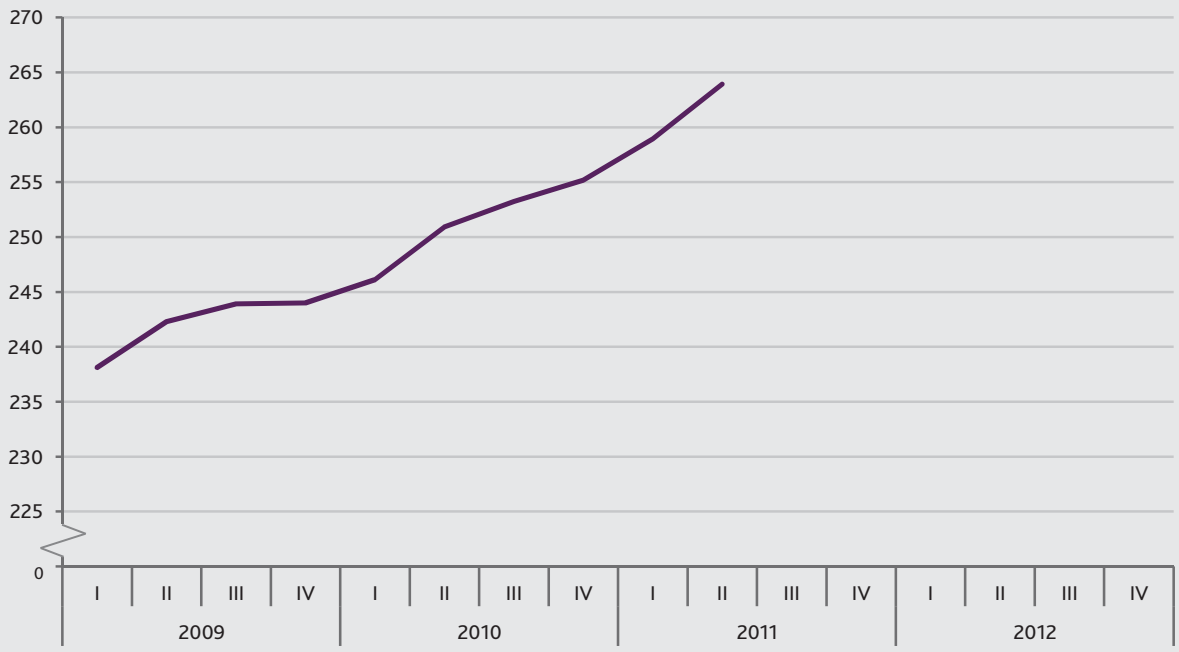
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
in 1 000

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

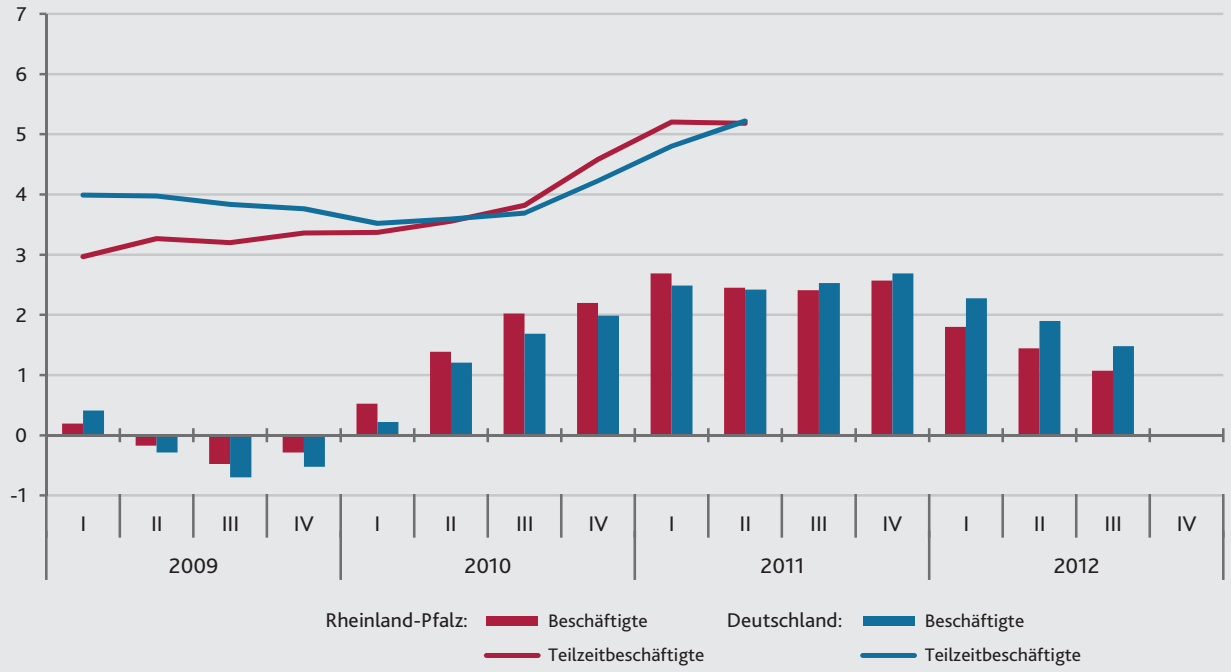
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

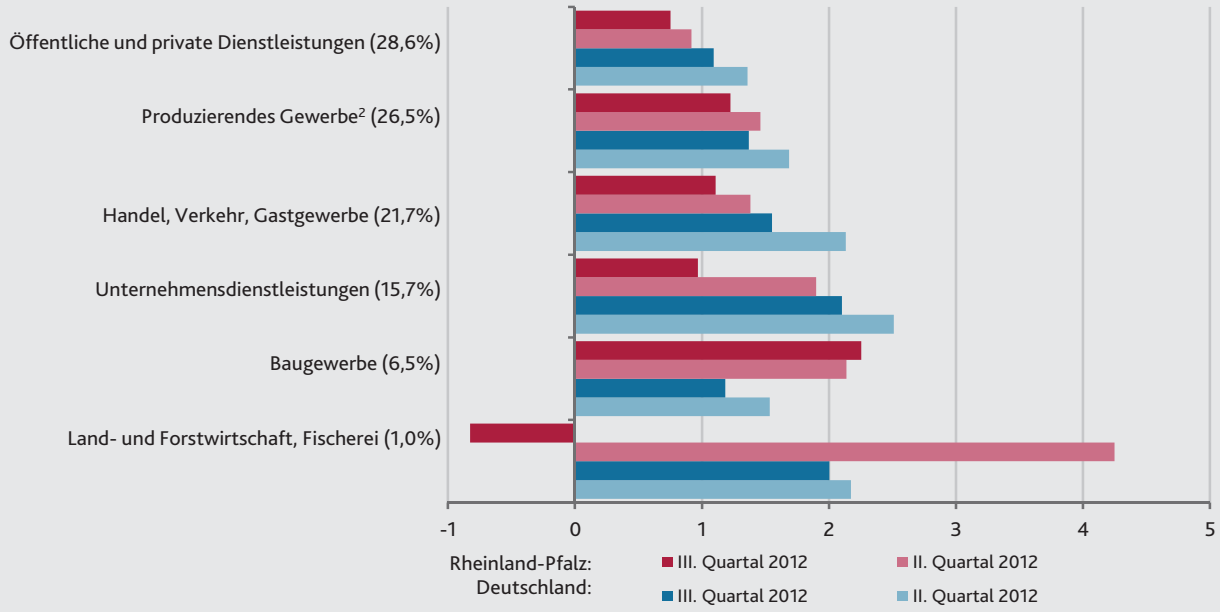
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

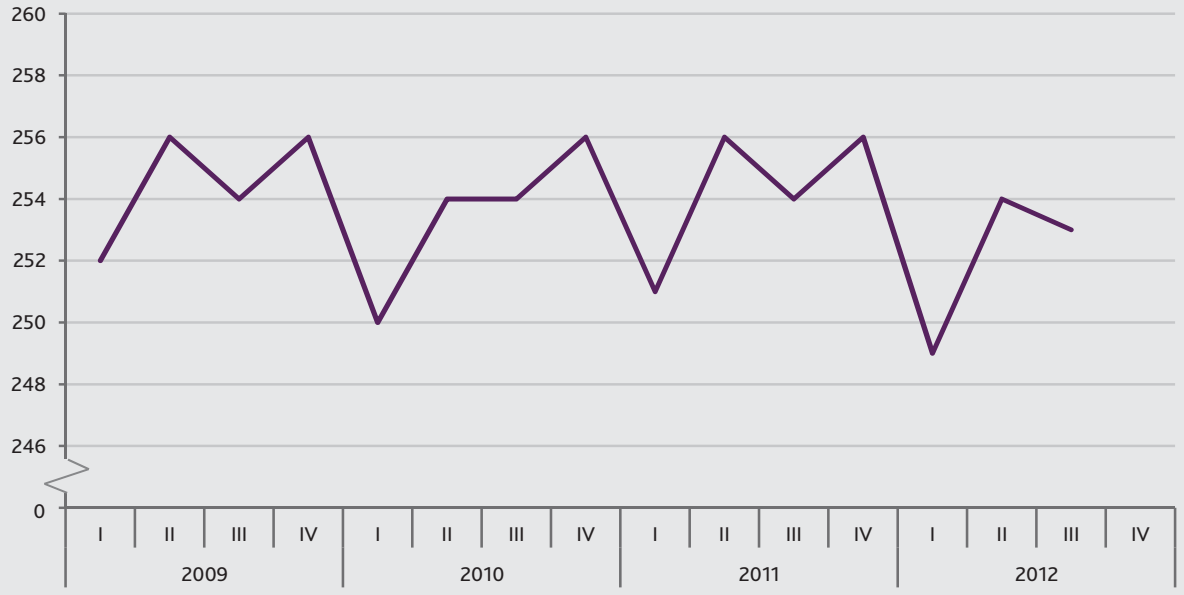
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2012. – 2 Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

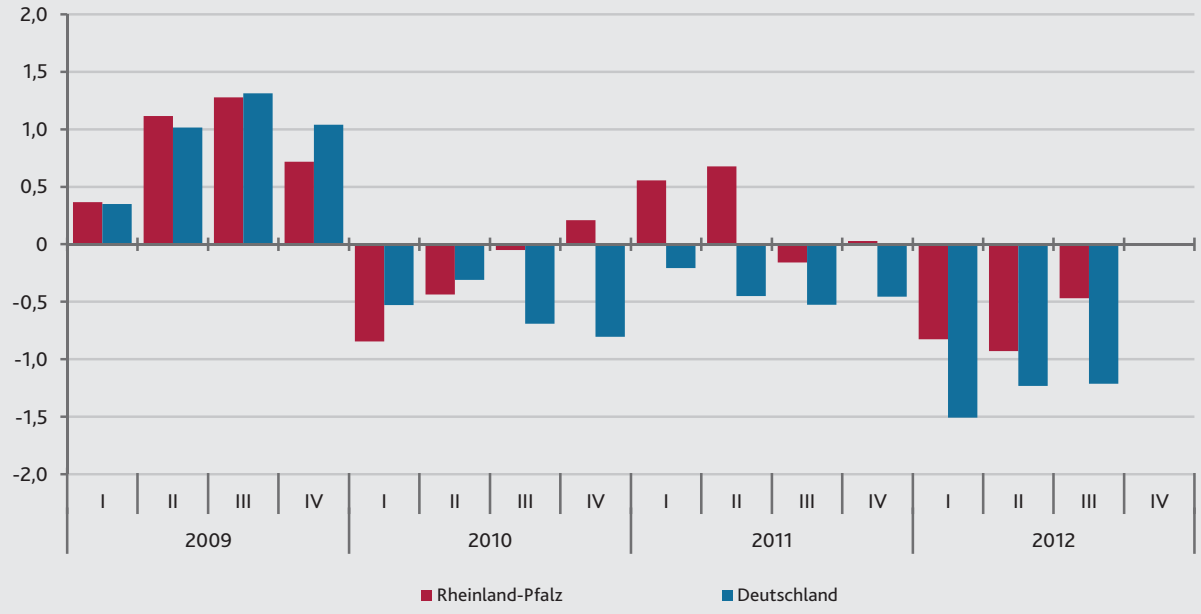
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte[1] am Arbeitsort
in 1 000



1 Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

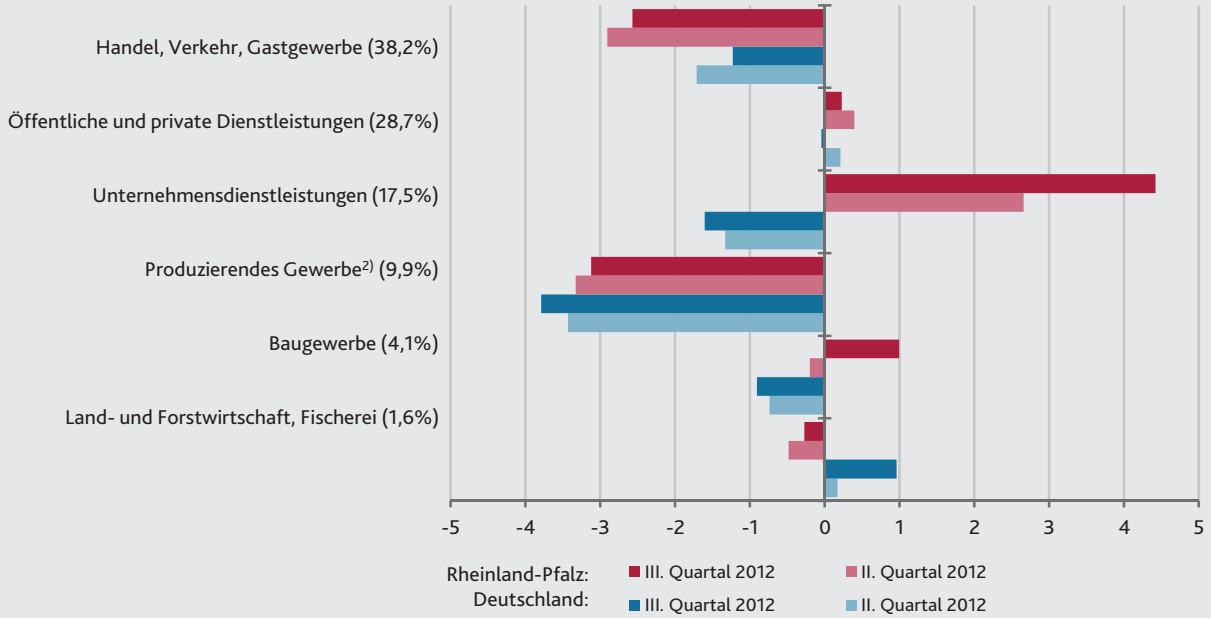
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2012. – 2 Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 04. Juni 2013.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2005 (d. h. 2005=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchen umsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung

der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunkturentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2005 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 400 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger durch Verteilung des Vermögens des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2010	2011			2012				2013
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 004 [1]	3 999 [1]	4 000	3 999	3 998	4 001	4 000	...	...
darunter Ausländer[2]	1 000	309 [1]	315 [1]	316	315	316	326	327	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung[3]										
* Eheschließungen[4]	Anzahl	1 681	1 684	1 537	2 114	421	1 499	1 002	...	...
* Lebendgeborene[5]	Anzahl	2 631	2 590	2 435	3 140	1 884	2 949	2 585	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	7,9	7,8	7,4	9,2	5,5	8,7	7,9	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)[6]	Anzahl	3 622	3 637	3 681	4 396	3 561	3 857	3 633	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,8	10,9	11,2	12,9	10,5	11,4	11,0	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene[6]	Anzahl	8	9	9	11	6	12	11	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,1	3,4	3,7	3,5	3,2	4,1	4,3	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 991	-1 047	-1 246	-1 256	-1 677	- 908	-1 048	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 3,0	- 3,1	- 3,8	- 3,7	- 4,9	- 2,7	- 3,2	...	...
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 088	8 807	8 734	7 144	8 683	13 003	8 673	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 746	3 307	3 258	2 381	3 483	5 073	3 427	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 851	8 153	8 104	7 180	8 118	10 609	8 014	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 273	2 325	2 464	2 433	2 530	2 691	2 484	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	237	654	630	- 36	565	2 394	659	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene[7]	Anzahl	12 576	12 938	12 560	11 904	13 226	15 537	12 891	...	...

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[8, 9]	Einheit	2009	2010	2011				2012		
		30.06.		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort[10]	1 000	1 201	1 218	1 237	1 248	1 277	1 263	1 259	1 266	1 291
* Frauen	1 000	549	558	570	571	585	584	580	580	593

1 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 2 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 4 Nach dem Ereignisort. – 5 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 8 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 9 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 10 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[1, 2]	Einheit	2009	2010	2011				2012		
		30.06.		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
* Ausländer/-innen	1 000	76	78	79	84	87	82	86	91	93
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	242	251	259	264	...	...	...	...	...
* darunter Frauen	1 000	208	214	221	224	...	...	...	...	...
davon nach Wirtschaftsbereichen[3]										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1.000	11	11	11	12	12	9	11	12	12
* produzierendes Gewerbe	1 000	404	402	407	411	419	414	415	417	425
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	264	265	267	270	278	274	272	274	281
* Erbringung von Unternehmens-dienstleistungen	1 000	176	187	192	195	201	197	198	199	203
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	345	353	362	359	367	369	365	363	370

Arbeitsmarkt[4]	Einheit	2011	2012				2013		
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Arbeitslose	Anzahl	111 054	111 079	114 595	112 909	109 812	124 278	121 661	118 585	115 573
* Frauen	Anzahl	52 451	52 306	52 287	52 992	51 900	54 959	54 725	54 227	53 498
Männer	Anzahl	58 603	58 774	62 308	59 917	57 912	69 319	66 936	64 358	62 075
SGB III (Arbeitslosengeld I)[5]	Anzahl	40 987	42 428	44 091	41 507	39 178	53 382	50 297	47 264	44 734
SGB II (Arbeitslosengeld II)[6]	Anzahl	70 067	68 651	70 504	71 402	70 634	70 896	71 364	71 321	70 839
* Arbeitslosenquote[7]	%	5,3	5,3	5,5	5,4	5,2	5,9	5,8	5,6	5,4
* Frauen	%	5,4	5,3	5,3	5,4	5,3	5,6	5,5	5,5	5,4
* Männer	%	5,2	5,2	5,6	5,4	5,2	6,2	6,0	5,7	5,5
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,8	4,8	4,9	4,7	4,5	5,4	5,2	5,0	4,9
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,1	3,0	2,8	2,9	2,8	3,0	3,0	3,1	3,1
Ältere von 50–65 Jahren	%	5,8	5,7	6,0	5,9	5,5	6,3	6,2	6,1	5,7
Ältere von 55–65 Jahren	%	6,3	6,2	6,5	6,4	5,9	6,9	6,8	6,6	6,2
* Ausländer/-innen	%	11,8	12,0	12,7	12,5	11,7	13,7	13,4	13,0	11,8
Deutsche	%	4,8	4,8	4,9	4,9	4,7	5,3	5,2	5,1	4,9
* Kurzarbeiter/-innen[8]	Anzahl	5 754	...	5 664	3 653	4 448	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen[9]	Anzahl	21 201	21 513	22 569	22 871	23 151	19 433	20 374	20 498	20 270

Soziales Leistungsbezug nach SGB II[10]	Einheit	2011	2012					2013		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	225 426	218 183	219 773	222 124	222 975	213 660	216 555	219 898	...
* darunter Frauen	Anzahl	115 815	122 591	113 257	114 251	114 575	110 454	111 869	113 363	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	160 240	154 825	156 106	157 882	158 589	151 263	153 480	156 013	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	65 186	63 359	63 667	64 242	64 386	62 397	63 075	63 885	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	62 785	60 950	61 298	61 770	61 848	60 058	60 723	61 528	...

1 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 3 Abgrenzung nach WZ 2008. – 4 Quelle: Bundesagentur für Arbeit; unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit unter Arbeitsmarkt im Überblick zu finden. – 5 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 6 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 7 Arbeitslose aller zivilen Erwerbspersonen. – 8 Ab Januar 2009 auf neuer methodischer Grundlage. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. - 10 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Bautätigkeit
(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2011	2012					2013		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	552	528	455	465	628	410	553	406	602
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	518	493	434	439	594	372	521	378	566
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	2	2	2	1	3	1	1	...	3
Unternehmen	Anzahl	66	48	34	39	43	85	80	48	44
private Haushalte	Anzahl	484	478	419	425	582	324	472	358	555
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	848	867	660	813	1 024	714	880	777	876
* Umbauter Raum	1 000 m^3	595	590	479	518	730	481	594	521	628
* Wohnfläche	1 000 m^2	112	110	91	96	137	91	114	97	120
Wohnräume	Anzahl	4 524	4 399	3 633	3 760	5 492	3 604	4 597	3 889	4 708
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	156	162	130	140	203	129	167	138	180
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	135	124	89	99	128	90	124	82	111
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	13	12	7	8	8	8	10	9	10
Unternehmen	Anzahl	116	102	80	89	110	65	98	69	90
private Haushalte	Anzahl	6	11	2	2	10	17	16	4	11
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	35	14	16	9	4	11	9	4	46
* Umbauter Raum	1 000 m^3	977	882	850	1 179	648	960	549	315	635
* Nutzfläche	1 000 m^2	127	117	101	128	98	118	82	48	103
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	88	90	87	66	68	93	61	35	113
Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 008	979	786	866	1 100	790	1 034	841	1 042
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 236	5 006	4 170	4 290	6 034	3 944	6 165	4 276	5 404

Landwirtschaft

	Einheit	2011	2012					2013		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Schlachtmengen (ohne Geflügel)[1]	t	11 060	10 983	11 519	10 532	12 124	10 249	11 757	10 535	11 256
darunter										
* Rinder insgesamt	t	2 322	2 010	2 109	1 905	2 399	1 810	1 897	1 701	2 048
darunter										
* Kälber[2]	t	12	9	8	5	9	19	6	7	15
* Jungrinder	t	15	9	10	7	16	10	7	5	10
* Schweine	t	8 683	8 924	9 373	8 594	9 675	8 390	9 831	8 805	9 152
* Eiererzeugung[3]	1 000	13 472	14 494	14 253	14 196	16 346	14 951	15 383	16 055	18 213

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[4]

* Betriebe	Anzahl	996	1 004	997	1 000	1 004	1 007	979	986	987
* Beschäftigte[5]	Anzahl	244 658	248 907	246 476	246 916	247 256	249 174	247 663	246 690	247 338
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 436	31 600	32 472	32 224	33 990	28 052	32 640	30 629	31 450
* Entgelte	Mill. EUR	928	974	863	875	898	937	897	898	917
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	6 918	7 047	6 423	6 969	7 724	6 106	6 722	6 747	7 210
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie[6]	Mill. EUR	3 888	3 981	3 862	4 037	4 343	3 093	3 977	3 871	4 065
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 778	1 769	1 342	1 702	2 046	1 760	1 409	1 637	1 926
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	105	98	101	107	109	83	88	85	97
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 148	1 199	1 118	1 122	1 226	1 169	1 247	1 153	1 123
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 208	2 340	2 242	2 425	2 561	1 912	2 384	2 361	2 470
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	912	901	590	859	1 033	892	673	833	998
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 658	3 798	3 381	3 669	4 130	3 307	3 630	3 682	3 951
Exportquote[7]	%	52,9	53,9	52,6	52,6	53,5	54,2	54,0	54,6	54,8
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	104,3	101,4	107,9	109,2	112,1	89,9	104,4	102,1	111,3
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	97,9	99,3	106,3	105,2	105,8	87,7	104,7	101,7	108,6
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	114,6	105,9	110,6	117,6	121,6	97,3	106,5	106,9	119,3

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 4 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 5 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[1]	Einheit	2011	2012				2013		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	108,3	98,7	143,8	106,9	122,7	72,6	116,5	85,2	93,9
Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	96,8	95,6	100,4	98,1	106,7	74,7	92,5	88,5	97,0
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	95,1	99,3	106,3	105,1	105,7	92,7	107,4	104,8	116,6
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	114,9	107,7	105,4	123,1	114,6	100,3	111,7	110,6	126,1
Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen[2]										
* Betriebe[3]	Anzahl	168	172	172	172	172	170	174	174	174
* Beschäftigte[3,4]	Anzahl	9 495	9 669	9 586	9 570	9 573	9 729	9 707	9 693	9 683
* Geleistete Arbeitsstunden[3]	1 000 h	1 193	1 208	1 282	1 216	1 294	1 055	1 272	1 171	1 175
* Entgelte[3]	Mill. EUR	37	39	34	34	35	39	37	36	37
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung[5]										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	419	448	502	484	432	466	531	474	531
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	406	433	486	469	417	450	514	459	517
Baugewerbe[6]										
Bauhauptgewerbe[7]										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	38 263	38 505	37 410	37 176	38 462	38 267	37 404	37 239	37 463
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 933	3 816	2 775	2 253	4 071	2 741	2 291	2 588	3 248
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 565	1 610	1 219	1 032	1 621	1 273	1 064	1 226	1 446
* gewerblicher Bau[8]	1 000 h	934	906	725	604	1 025	684	606	676	796
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 434	1 300	831	617	1 425	784	621	686	1 006
darunter Straßenbau	1 000 h	717	626	331	251	688	323	234	261	457
* Entgelte	Mill. EUR	90	90	79	69	85	87	74	68	75

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW. – 6 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 7 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 8 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe[1]

Bauhauptgewerbe[2]

	Einheit	2011	2012					2013		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	383	382	202	220	327	435	203	219	299
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	124	138	79	96	115	136	85	89	119
* gewerblicher Bau[3]	Mill. EUR	104	102	53	56	99	148	57	64	89
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	155	142	70	69	113	151	61	66	91
darunter Straßenbau	Mill. EUR	77	69	28	25	51	66	21	21	36

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau)[4]

	Einheit	2011	2012	2011		2012				2013
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Betriebe[5]	Anzahl	353	395	352	352	395	395	395	395	416
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)[5]	Anzahl	13 485	14 919	13 745	13 629	14 704	14 948	15 138	14 886	15 297
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 448	4 814	4 567	4 523	4 769	4 758	4 930	4 798	4 628
* Entgelte	Mill. EUR	99	111	99	107	106	110	112	118	114
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	375	446	387	477	341	459	453	530	327

Handel[6]

Großhandel[P, 7]

	Einheit	2011	2012					2013		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Beschäftigte	2005=100	120,9	121,5	119,9	120,0	120,3	122,0	122,3	122,5	122,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	128,1	132,7	130,1	129,8	130,5	134,3	136,9	138,3	138,8
* Umsatz nominal[8]	2005=100	120,7	114,3	99,8	106,9	122,0	103,5	101,5	97,5	112,1
* Umsatz real[9]	2005=100	105,7	98,4	88,1	92,2	105,3	89,2	86,9	83,6	96,1

Einzelhandel[P, 9]

* Beschäftigte	2010=100	101,6	102,5	102,0	101,8	102,3	104,4	103,8	103,6	103,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	102,2	102,8	103,2	102,6	103,2	103,7	103,2	102,8	103,0
* Umsatz nominal[8]	2010=100	102,6	104,8	92,2	92,3	110,6	118,3	96,9	91,8	110,0
* Umsatz real[8]	2010=100	101,2	101,4	90,5	89,7	106,9	114,2	93,5	88,0	104,9

1 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 2 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 3 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 5 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 6 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 7 Einschließlich Handelsvermittlung. – 8 Ohne Umsatzsteuer. – 9 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel[1]

Kfz-Handel[p, 2]

	Einheit	2011	2012					2013		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Beschäftigte	2010=100	102,2	103,6	103,3	102,6	102,9	104,1	103,3	103,0	102,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,2	109,3	106,5	106,3	107,2	110,0	111,6	113,6	113,3
* Umsatz nominal[3]	2010=100	106,3	100,5	86,3	92,5	122,0	81,1	80,5	79,7	104,5
* Umsatz real[3]	2010=100	104,6	97,8	84,3	90,3	119,0	79,1	78,6	77,9	101,9

Gastgewerbe[p]

* Beschäftigte	2010=100	103,1	104,9	97,1	98,6	101,1	102,4	96,3	98,1	99,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,8	106,7	98,2	100,2	102,6	105,3	98,2	100,8	102,0
* Umsatz nominal[3]	2010=100	107,3	104,7	78,7	80,3	93,4	102,4	76,2	76,4	93,7
* Umsatz real[3]	2010=100	105,7	101,2	76,9	78,3	90,7	98,7	72,8	73,0	88,9

Tourismus[4]

* Gästeankünfte	1 000	684	669	335	376	501	411	326	363	497
* darunter von Auslandsgästen	1 000	159	157	65	80	94	93	59	74	93
* Gästeübernachtungen	1 000	1 794	1 758	884	972	1 211	1 082	871	938	1 260
* darunter von Auslandsgästen	1 000	448	443	163	201	223	241	147	189	214

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2010	2011		2012				2013	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden[5]	Anzahl	1 886	1 931	2 059	1 651	1 487	1 710	1 786	1 495	1 442
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 229	1 318	1 240	976	903	1 094	1 018	857	800
* Getötete Personen	Anzahl	17	16	15	13	22	17	11	11	8
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	8	8	10	5	15	12	5	7	8
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	5	4	1	-	1	2	1	-	-
Radfahrer	Anzahl	1	1	-	1	1	-	1	-	-
Fußgänger	Anzahl	1	2	3	6	4	1	2	3	-
* Verletzte Personen	Anzahl	1 599	1 709	1 592	1 240	1 196	1 441	1 310	1 115	1 062

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab neun Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). Ab Januar 2012 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2010	2011		2012				2013	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
schwer verletzte Personen	Anzahl	290	320	240	200	207	255	226	188	180
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	130	147	151	108	124	159	137	108	127
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	73	75	18	22	20	23	10	15	10
Radfahrer	Anzahl	43	50	13	21	14	25	20	21	11
Fußgänger	Anzahl	31	34	50	42	37	37	43	33	23

Kraftfahrzeuge[1]

	Einheit	2011	2012					2013		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 789	12 263	9 792	11 570	17 112	9 204	9 321	9 417	14 286
darunter										
Krafträder	Anzahl	608	593	186	338	1 371	86	194	297	1 145
* Personenkraftwagen[2]	Anzahl	10 699	10 321	8 331	9 958	13 958	8 011	8 024	8 201	11 656
* Lastkraftwagen	Anzahl	1 003	943	943	936	1 142	785	834	633	1 030
Zugmaschinen	Anzahl	403	334	285	276	551	247	226	226	392

Personenbeförderung

	Einheit	2011	2012	2011		2012				2013
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	54 787	52 780	49 859	55 876	56 012	54 910	45 803	54 393	...
Personenkilometer[3]	Mill.	537	454	478	594	528	455	391	442	...

Binnenschifffahrt

	Einheit	2010	2011		2012				2013	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Güterempfang	1 000 t	1 153	1 064	962	1 040	1 029	1 149	958	1 016	985
* Güterversand	1 000 t	930	778	666	724	678	906	703	730	650

Außenhandel[4]

Ausfuhr (Spezialhandel)[5]

* Insgesamt	Mill. EUR	3 369	3 737	3 315	3 741	3 922	3 743	3 137	3 979	3 710
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	282	292	266	265	294	277	271	290	259
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 052	3 411	3 018	3 415	3 573	3 386	2 775	3 553	3 316

1 Quelle: Kaftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Ausfuhr (Spezialhandel)[2]

	Einheit	2010	2011		2012				2013	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Rohstoffe	Mill. EUR	23	24	21	20	20	18	20	18	18
* Halbwaren	Mill. EUR	152	168	141	168	157	180	133	185	161
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 877	3 220	2 855	3 226	3 395	3 188	2 622	3 350	3 137
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	912	921	676	1 027	996	892	692	1 182	934
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 965	2 298	2 180	2 199	2 400	2 296	1 930	2 168	2 203
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 328	2 612	2 240	2 489	2 655	2 598	2 027	2 567	2 576
* darunter in EU-Länder[3]	Mill. EUR	2 023	2 235	1 925	2 148	2 264	2 178	1 732	2 239	2 194
Belgien	Mill. EUR	172	184	151	175	184	163	137	186	184
Luxemburg	Mill. EUR	52	58	53	62	56	53	50	48	46
Dänemark	Mill. EUR	34	36	34	38	45	37	25	35	33
Finnland	Mill. EUR	25	29	33	34	30	27	30	28	24
Frankreich	Mill. EUR	370	428	370	396	449	376	343	443	442
Griechenland	Mill. EUR	30	29	19	32	35	45	20	47	33
Großbritannien	Mill. EUR	201	217	196	220	225	236	192	217	209
Irland	Mill. EUR	9	9	10	11	12	11	8	10	11
Italien	Mill. EUR	247	251	180	243	250	207	158	219	212
Niederlande	Mill. EUR	205	221	209	203	210	218	195	232	230
Österreich	Mill. EUR	136	150	139	138	142	148	114	141	145
Schweden	Mill. EUR	58	66	59	68	67	65	47	64	55
Spanien	Mill. EUR	171	183	140	184	198	168	124	182	182
Portugal	Mill. EUR	20	22	18	21	19	30	16	28	27
* Afrika	Mill. EUR	82	90	94	69	85	91	90	85	101
* Amerika	Mill. EUR	452	457	441	641	594	451	451	709	438
darunter nach USA	Mill. EUR	289	278	271	447	411	262	296	524	248
* Asien	Mill. EUR	474	538	495	504	547	559	510	585	565
darunter nach China	Mill. EUR	118	149	119	128	141	161	149	163	164
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	31	40	45	39	41	44	58	32	29

Einfuhr (Generalhandel)[2]

* Insgesamt	Mill. EUR	2 257	2 625	2 559	2 555	2 724	2 533	2 222	2 561	2 419
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	216	243	271	255	260	265	254	276	245
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	1 969	2 282	2 197	2 194	2 333	2 123	1 818	2 059	1 948
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	91	126	150	57	64	36	43	45	38
* Halbwaren	Mill. EUR	293	314	284	321	346	372	296	299	242
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 585	1 842	1 762	1 817	1 922	1 716	1 479	1 715	1 669

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27).

noch: Außenhandel[1]

Einfuhr (Generalhandel)[2]

	Einheit	2010	2011		2012				2013	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	472	520	431	546	539	543	427	541	504
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 113	1 322	1 331	1 270	1 383	1 173	1 053	1 174	1 164
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 657	1 893	1 862	1 764	1 981	1 893	1 642	1 848	1 767
* darunter aus EU-Ländern[3]	Mill. EUR	1 398	1 595	1 554	1 451	1 693	1 617	1 427	1 609	1 559
Belgien	Mill. EUR	240	275	255	245	282	288	256	285	285
Luxemburg	Mill. EUR	36	44	41	42	42	40	42	40	35
Dänemark	Mill. EUR	24	14	15	15	15	19	14	18	15
Finnland	Mill. EUR	11	12	8	7	9	10	7	6	7
Frankreich	Mill. EUR	225	253	241	215	262	239	206	229	240
Griechenland	Mill. EUR	8	8	9	7	8	8	7	7	8
Großbritannien	Mill. EUR	74	82	75	71	86	86	73	97	84
Irland	Mill. EUR	11	11	14	12	13	11	12	13	13
Italien	Mill. EUR	134	157	156	144	158	146	137	149	158
Niederlande	Mill. EUR	228	262	263	240	296	300	259	238	222
Österreich	Mill. EUR	81	86	88	74	91	83	80	84	73
Schweden	Mill. EUR	27	26	38	29	38	37	28	36	40
Spanien	Mill. EUR	82	96	101	92	111	104	86	102	106
Portugal	Mill. EUR	14	16	14	13	21	16	12	22	15
* Afrika	Mill. EUR	39	52	51	73	62	60	28	75	50
* Amerika	Mill. EUR	229	267	239	279	291	264	256	292	258
darunter aus USA	Mill. EUR	149	184	156	186	208	213	173	229	201
* Asien	Mill. EUR	327	409	403	435	383	310	292	341	336
darunter aus China	Mill. EUR	150	168	188	180	163	135	126	156	158
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	4	5	4	4	5	7	5	5	7

Gewerbeanzeigen[4]

	Einheit	2011	2012					2013		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 272	3 039	3 685	2 931	3 531	2 208	3 748	2 736	3 071
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	553	517	648	503	604	428	597	431	509
sonstige Neugründungen	Anzahl	2 168	1 971	2 279	1 926	2 313	1 272	2 376	1 814	2 014
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	3 230	3 086	3 761	3 049	3 524	3 401	3 971	2 893	2 943
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	459	470	634	424	534	497	598	476	477
sonstige Stilllegungen	Anzahl	2 238	2 089	2 396	2 113	2 399	2 371	2 642	1 953	1 981

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27). – 4 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2011	2012					2013		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Insgesamt	Anzahl	611	578	489	557	641	448	...	...	...
davon										
* Unternehmen	Anzahl	102	91	82	91	91	63	...	...	...
* Verbraucher	Anzahl	387	377	308	366	431	295	...	...	...
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	102	91	86	84	94	75	...	...	...
* sonstige natürliche Personen,[1] Nachlässe	Anzahl	20	19	13	16	25	15	...	...	...
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	93	144	69	76	103	101	...	...	...

Handwerk[2]

	Einheit	2011	2012	2011		2012				2013
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Beschäftigte[3]	2009=100[4]	99,3	99,5	101,4	99,7	98,9	99,0	101,7	98,7	97,6
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)[5]	2009=100[6]	104,2	101,2	107,5	120,0	85,8	103,2	104,5	111,8	80,7

Preise

	Einheit	2011	2012			2013			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	102,1	104,3	104,2	104,1	104,0	105,4	105,7	105,2	105,6
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	101,1	102,1	101,9	102,0	102,0	102,8	102,9	103,0	103,1

Verdienste[7]

	Einheit	2011	2012	2011		2012				2013
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Bruttomonatsverdienste[8] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer[9] im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 593	3 677	3 288	3 312	3 301	3 356	3 371	3 397	...
* Frauen	EUR	3 077	3 147	2 846	2 864	2 871	2 903	2 918	2 940	...
* Männer	EUR	3 798	3 891	3 463	3 490	3 475	3 538	3 551	3 584	...
* Leistungsgruppe 1[10]	EUR	6 228	6 509	5 550	5 591	5 704	5 769	5 786	5 831	...
* Leistungsgruppe 2[10]	EUR	4 075	4 209	3 769	3 796	3 821	3 869	3 893	3 927	...
* Leistungsgruppe 3[10]	EUR	3 153	3 165	2 898	2 911	2 846	2 893	2 917	2 927	...
* Leistungsgruppe 4[10]	EUR	2 579	2 653	2 409	2 411	2 390	2 455	2 481	2 493	...
* Leistungsgruppe 5[10]	EUR	1 926	2 026	1 836	1 854	1 866	1 915	1 928	1 958	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung (ab 01.01.2004); die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste[1]

	Einheit	2011	2012	2011		2012				2013
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	3 842	3 939	3 435	3 449	3 412	3 515	3 523	3 555	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 542	3 748	3 306	3 289	3 327	3 335	3 404	3 402	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 943	4 077	3 491	3 508	3 522	3 607	3 600	3 634	...
* Energieversorgung	EUR	5 173	4 963	4 487	4 477	4 233	4 330	4 312	4 418	...
* Wasserversorgung[2]	EUR	2 987	3 138	2 803	2 822	2 878	2 900	2 959	2 954	...
* Baugewerbe	EUR	3 090	3 207	2 987	2 981	2 818	3 025	3 113	3 086	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 412	3 503	3 181	3 211	3 228	3 250	3 268	3 292	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 300	3 425	3 001	3 038	3 109	3 121	3 131	3 136	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 888	2 994	2 679	2 707	2 714	2 758	2 769	2 786	...
* Gastgewerbe	EUR	2 058	(1 955)	2 002	2 004	1 898	1 897	1 893	1 909	...
* Information und Kommunikation	EUR	4 847	4 742	4 314	4 359	4 200	4 290	4 313	4 341	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 598	(4 771)	3 971	3 997	(4 040)	(4 049)	(4 086)	(4 087)	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 772	3 762	3 600	3 577	3 477	3 495	(3 562)	(3 575)	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	4 022	4 263	3 652	3 672	3 719	3 802	3 776	3 778	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 940	(2 064)	1 864	1 902	1 937	1 974	2 010	2 082	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 338	3 385	3 204	3 219	3 227	3 232	3 280	3 288	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 040	4 030	3 919	3 946	3 934	3 935	3 950	3 953	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 567	3 563	3 369	3 381	3 300	3 332	3 372	3 378	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 374	3 401	3 205	3 228	3 144	3 264	3 290	3 269	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 828	3 037	2 640	2 682	2 829	2 874	2 879	2 890	...

Geld und Kredit[3]

	Einheit	2010	2011			2012				2013
		Durchschnitt		30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	116 827	117 322	118 290	117 670	117 908	119 731	118 696	119 564	118 904
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 434	12 311	12 221	11 737	12 113	12 169	11 771	12 042	12 085

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit[1]

	Einheit	2010	2011			2012				2013
		Durchschnitt		30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
Kredite an Nichtbanken										
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	13 693	14 643	15 191	14 919	15 322	15 413	14 983	14 601	14 273
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	90 701	90 369	90 878	91 014	90 473	92 149	91 942	92 921	92 546
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	106 680	107 341	107 811	107 259	108 841	110 912	110 406	110 893	110 469
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	97 386	97 143	97 515	97 203	98 754	100 226	99 954	100 152	99 940
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	9 294	10 198	10 296	10 056	10 087	10 686	10 452	10 741	10 529
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	10 147	9 981	10 479	10 411	9 067	8 819	8 290	8 671	8 435
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	109 118	111 359	111 545	112 585	111 755	111 769	113 388	116 085	112 938
Sichteinlagen	Mill. EUR	41 764	43 847	43 853	44 412	44 477	45 313	47 540	50 320	50 117
Termineinlagen	Mill. EUR	31 010	30 198	30 419	30 667	29 818	29 377	29 346	29 382	27 314
Sparbriefe	Mill. EUR	7 040	7 672	7 825	7 981	7 962	7 870	7 596	7 548	6 985
Spareinlagen	Mill. EUR	29 304	29 642	29 448	29 525	29 498	29 209	28 906	28 835	28 522
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	106 608	108 983	109 181	110 083	109 246	109 216	110 892	113 330	110 206
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	104 341	106 437	107 057	107 012	106 764	106 499	108 148	108 998	107 236
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 267	2 546	2 124	3 071	2 482	2 717	2 744	4 332	2 970
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 510	2 376	2 364	2 502	2 509	2 553	2 496	2 755	2 732

Steuern

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 398	3 533	3 635	3 488	3 034	2 831	3 727	3 547	2 763
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 002	1 088	1 032	1 170	692	841	1 040	1 410	558
Lohnsteuer	Mill. EUR	699	728	961	505	542	610	1 019	536	542
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	136	147	446	-	-	-	472	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	130	161	8	360	45	22	16	507	- 38
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	73	78	10	16	25	35	19	24	30

1 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Gemeinschaftsteuern										
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	30	34	39	9	11	71	49	8	10
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	13	17	27	-	-	-	33	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	69	87	15	280	68	103	- 62	335	13
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 7	- 1	- 3	-	-	-	- 27	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 397	2 444	2 603	2 318	2 342	1 991	2 687	2 138	2 205
Umsatzsteuer	Mill. EUR	441	462	556	370	395	396	572	337	358
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 956	1 982	2 047	1 948	1 947	1 595	2 114	1 801	1 847
Zölle	Mill. EUR	205	193	223	204	158	148	208	177	161
Bundessteuern	Mill. EUR	109	111	70	127	106	106	78	138	95
darunter										
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	27	28	10	23	26	13	18	24	20
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	38	38	32	41	45	52	31	41	48
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	44	45	28	63	34	41	29	74	28
Landessteuern	Mill. EUR	43	55	45	56	59	62	56	76	60
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	7	14	8	12	18	14	11	15	18
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	20	25	20	23	27	31	29	31	26
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	12	11	13	11	11	14	13	21	12
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	7	1	1	1	7	1
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	2	3	2	3	2	2	2

	Einheit	2011	2012	2011		2012				2013
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Gemeindesteuern	Mill. EUR	541	601	528	595	521	711	582	590	576
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	6	4	4	5	6	4	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	116	122	135	107	113	122	142	111	116
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	412	462	376	476	394	572	420	462	443
sonstige Gemeindesteuern[1]	Mill. EUR	9	12	10	9	9	13	14	12	13

1 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern

Steuerverteilung

	Einheit	2011	2012	2011		2012				2013
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	824	889	819	1 121	543	1 016	849	1 149	632
Gewerbesteuer (netto)[1]	Mill. EUR	334	377	298	352	369	501	314	321	432
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	320	336	329	576	45	337	339	621	65
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	40	38	41	75	2	39	33	79	2

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	738	809	785	864	640	706	782	852	546
Landessteuern	Mill. EUR	43	55	45	56	59	62	56	76	60
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	370	411	382	460	241	365	379	567	183
Lohnsteuer	Mill. EUR	236	249	355	158	173	260	374	171	173
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	55	68	3	153	19	9	7	215	- 16
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	31	36	- 1	6	10	13	8	10	14
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	13	15	17	4	5	31	22	4	4
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	35	43	7	140	34	52	- 31	167	7
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	304	320	346	347	283	279	339	209	242
Umsatzsteuer	Mill. EUR	211	225	267	243	190	194	280	92	175
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	92	95	79	104	93	86	60	117	67
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	6	6	3	0	15	- 0	2	0	17
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	1	0	5	- 0	1	0	6
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	11	12	6	0	30	- 0	4	0	33
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	3	1	0	6	- 0	1	0	7
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 808	1 871	1 943	1 858	1 644	1 503	1 904	1 876	1 498
Bundessteuern	Mill. EUR	109	111	70	127	106	106	78	138	95
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	436	475	440	519	300	368	439	625	240
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 257	1 279	1 430	1 212	1 223	1 029	1 385	1 112	1 147
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	6	6	3	0	15	- 0	2	0	17

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im Mai 2013

Statistische Berichte

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Anbau und Ernte von Strauchbeeren 2012
Kennziffer: C1113 201200

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im März 2013 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 201303

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im März 2012
Kennziffer: E1033 201303

Produktion des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und Gewinnung von Steinen und Erden 2012 – Ergebnisse der Produktionserhebung bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1053 201200

Gewinnung, Verwendung und Abgabe von Klärgas 2012
Kennziffer: E4113 201200

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im März 2013
Kennziffer: F2033 201303

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im Februar 2013
Kennziffer: G1023 201302

Aus- und Einfuhr im Februar 2013
Kennziffer: G3023 201302

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im März 2013
Kennziffer: G4023 201303

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im Februar 2012
Kennziffer: H1023 201302

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Die Umsätze und ihre Besteuerung 2011 – Voranmeldungen
Kennziffer: L4013 201100

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im April 2013
Kennziffer: M1013 201304

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Januar 2013
Kennziffer: Z1013 201301

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe Mai 2013
Kennziffer: Z2201 201305

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Faltblatt: Gesamtwirtschaftliche Ergebnisse im Bundesländervergleich – Ausgabe 2013

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Siemens

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Titelfoto: Romy Siemens
Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2013

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.